Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 129 (1984)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehrerzeitung

R
1170

Leserbriefe

Der Lehrer zwischen Resignation und Phantasie

Neue Methoden im Sprachunterricht

Arbeitslosigkeit

Programm der SLV-Reisen 1984

Sprachecke

Beilagen:
Bildung und Wirtschaft
Inhaltsverzeichnis 1983

SLZ 1

Schweizerische Lehrerzeitung
vom 5. Januar 1984
Ausgabe mit «Berner Schulblatt»

Wer denkt – rechnet.

Wer rechnet denkt an HP

HEWLETT PACKARD

Titelbild

«Kinder sind Rätsel von Gott und schwerer als alle zu lösen. Aber der Liebe gelingt's, wenn sie sich selber bezwingt.» (Hebbel, 1813–1863)

Mit Bild und Distichon sei programmatisch festgehalten, dass es auch in einer «Lehrerzeitung» immer und vor allem um die «Sache», die Bildung des Kindes und Heranwachsenden geht

Die Seite für den Leser

3 **Leserbriefe**

«Zur Sache»

5 **Rudolf Widmer: Wir sind allesamt Lehrer**

Bildung/Schulpolitik

7 **Leonhard Jost: Fantasie und Resignation in der Situation des Lehrers und in der Schulpolitik**

Unterricht

Markus Diebold/Leo Müller: Neue Methoden im Sprachunterricht – was haben sie verändert? 17

«Bildung und Wirtschaft»: Arbeitslosigkeit 21
Das leider weltweit aktuelle Thema wird aus der Sicht Betroffener und der Sicht von Wirtschaftsfachleuten dargestellt

SLV/Sektionen

Tätigkeitsprogramm 1984 des Schweizerischen Lehrervereins 29

Sektion Zug: GV 31
Sektion SG: Jahresschlusssitzung

Programm der SLV-Reisen 1984 39

Magazin

Pädagogischer Rückspiegel 35

«...und ausserdem» 35

Kurstips/Hinweise 37

Sprachecke «Achtung: Superlativ!» 47

Zur Lektüre der «SLZ»

«Wer das Alte zerstört, wird das Neue nicht lange behalten.» Dieser chinesischen Weisheit gemäss haben wir im vergangenen Jahr die «SLZ» erneuert:

- *regelmässige Erscheinungsweise, konsequent alle 14 Tage;*
- *gleichbleibende inhaltliche Struktur, sozusagen ein System von Kokillen (Gussformen), in das die Redaktion aus ihrem dauernd übervollen Schmelzofen formgemässes Material einfliessen lässt: Leserbriefe, Leitartikel «Zur Sache» (der Bildung), Bildung, Schulpolitik, Unterricht, SLV und Sektionen (immer nach der Heftmitte), Magazin (mit den Rubriken Pädagogischer Rückspiegel, «...und ausserdem», Hinweise, Kurstips, Sprachecke sowie Beilagen und Inserate;*
- *Seitenzählung mit jeder Ausgabe neu beginnend (wodurch die Struktur ebenfalls betont wird).*

Dieses neue, auch im Grafischen «linientreu» und leserfreundlich gestaltete Konzept ist von der grossen Mehrheit der Leser gut aufgenommen worden, und wir halten daran überzeugt fest; auch die Farbe der Titelseite wird nicht jahrgangsweise gewechselt! Einzige Änderung für 1984: Das Inhaltsverzeichnis finden Sie inskünftig bereits auf Seite 1 statt wie bisher auf Seite 3. Der Redaktion kommt dieser «Schrittwechsel» von einer Inserateseite zur Textseite gelegen, er entspricht ihrem Bedürfnis, den Leser ohne Umwege und in Ergänzung zur Titelseite mit der «Substanz» der Nummer vertraut zu machen. Da Seite 5 weiterhin für Beiträge «Zur Sache» bestimmt ist, wird nunmehr Seite 3 für Leserbriefe eingesetzt. Die Leserbriefe, nach wie vor an bevorzugter Stelle plaziert, bilden einen wichtigen Teil des neuen Konzepts: Sie bieten regelmässig Rückschau auf vorangehende Nummern und ergänzen dabei in willkommener Weise die redaktionellen Perspektiven und Horizonte; sie ermöglichen eine Nachbesinnung (vielleicht gar ein erneutes Lesen früherer Beiträge) und geben Abonnenten und Lesern ein themabezogenes Mitspracherecht. Wir wünschen uns auch 1984 aufmerksame, kritische (und gelegentlich auch dankbare) Leser und freuen uns, wenn wie bisher oft unten auf der «Seite des Lesers» stehen kann: Fortsetzung S... Mit einem zweiten Sinnspruch wünsche ich Ihnen viel Lesevergnügen und Lese-Ertrag im 129. Jahrgang der «Lehrerzeitung»: «Fange nie an aufzuhören! Höre nie auf anzufangen!»

J.

Lektionsunterlagen zum Thema «Papier, grafisches Gewerbe, Politik und Kultur»

Bei der Werkstube für geistig Invalide in Zürich können, solange Vorrat, folgende Lektionsunterlagen gegen einen Unkostenbeitrag von Fr. 3.– pro Sendung bezogen werden. (Bitte dieses Angebot als Bestellschein benützen.)

_____ Exemplare «Die Geschichte des Papiers», Lehrermappen
_____ «Die Geschichte des Papiers», Schülermäppchen

_____ «Die Faserrohstoffe für die Papierherstellung», Lehrermappen
_____ «Die Faserrohstoffe für die Papierherstellung», Schülermäppchen
_____ Papiermachersets mit Anleitung und Material zum Papier herstellen im Rahmen des Unterrichts*

_____ «Die moderne Papierfabrikation», Lehrermappen
_____ «Die moderne Papierfabrikation», Schülermäppchen

_____ «Papier und Umwelt», Lehrermappen
_____ «Papier und Umwelt», Schülermäppchen

Geschichtliche Kurzübersichten für Lehrer:

_____ Exemplare «Der Weg der Papiermacherkunst von Asien nach Europa»

_____ «Europäische Politik und kulturelle Entwicklung im 14. bis 18. Jahrhundert»

_____ «Die Verbreitung der Papiermacherkunst in Europa»

_____ «Die Entwicklung der Papiermachertechnik und des grafischen Gewerbes im Europa des 19. bis 20. Jahrhunderts»

_____ «Schweizerische Politik und kulturelle Entwicklung im 15. und 20. Jahrhundert»

* Unkostenbeitrag für das wertvolle Papiermacherset mit Kupfersieb Fr. 10.–

An die Werkstube für geistig Invalide, Bertastrasse 50, 8003 Zürich:

Bestellername: _____

Adresse: _____

Datum: _____

Unkostenbeitrag liegt in Marken bei ☐, wird nach Erhalt der Sendung überwiesen ☐

Leserbriefe

Zur «Sache» der «SLZ» und der Bildung

Seit mehr als zwei Jahrzehnten gehöre ich zu den regelmässigen Lesern und von 1972 an zum Kreis der Abonnenten der «SLZ».*

Nach meinem Eindruck behauptet die *«Lehrerzeitung»* hinsichtlich ihrer inhaltlichen Konzeption, geistigen Linie und grafischen Gestaltung seit Jahren nicht nur eine Spitzenposition in der Schweiz; sie zählt für mich zu den führenden Fachorganen im deutschen Sprachraum schlechthin. Als Forum geistiger Auseinandersetzung, unabhängig, weltoffen, sachbezogen, informativ und aktuell, weiss sie sich nichtsdestoweniger dem pädagogischen Erbe verbunden und wirkt im Sinne einer besonnenen Fortentwicklung. Profilierte Mitarbeiter des In- und Auslandes prägen die ausgewogene Haltung dieses Blattes. Seine thematische Vielfalt spricht nicht zuletzt aus den zahlreichen, turnusmässig wiederkehrenden, vorzüglichen Beilagen wie «Berner Schulpraxis», «Stoff und Weg», «Bildung und Wirtschaft», «Zeichnen und Gestalten», «Pestalozzianum» usw., um nur einige zu nennen.

Die im 128. Jahrgang herauskommende Zeitung konnte unter der Regie ihres ersten hauptamtlichen Chefredaktors an Substanz und pädagogischer «Bandbreite» hinzugewinnen. Dabei gewährt sie toleranterweise auch Autoren Raum, deren Beiträge nicht unbedingt mit der Auffassung des Zentralvorstandes oder der Redaktion übereinstimmen, wohl wissend um die Vielfalt der Lehrermeinungen.

Geistiger Gehalt wie die Dynamik des Vereinsorgans, das sich zugleich als pädagogische Fachzeitschrift versteht, darüber hinaus jedoch vor allem schulpraktische Hilfe anbieten möchte, lassen indessen gewisse Rückschlüsse auf die innere Verfassung und Solidität des SLV zu, dessen Stärke ich nicht allein in seiner festgefügten Tradition und föderalistischen Struktur, sondern mehr noch in seiner strikten konfessionellen wie parteipolitischen Neutralität zu erkennen meine.

Das schliesst politisches Engagement keineswegs aus und engt den Spielraum des SLV im vorpolitischen Kräftefeld durchaus nicht ein; es erleichtert vielmehr die Sammlung der pädagogischen Geister in Gemeinde, Kanton und Bund und stützt meines Erachtens die Glaubwürdigkeit des Schweizerischen Lehrervereins bei der Vertretung der Interessen und Belange seiner Mitglieder im besonderen wie der Lehrerschaft allgemein gegenüber den Entscheidungsträgern auf den verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Bereichen.

Zur Standortbestimmung des SLV wie der «SLZ» gehört ganz sicher auch die Besinnung auf Pestalozzi. Anders ist mir das Festhalten an den hergebrachten, bewährten Prinzipien einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung des Menschen nicht erklärbar.

Ein Organ wie die «Schweizerische Lehrerzeitung» hat einen pädagogischen, kultur- und bildungspolitischen Auftrag im demokratischen Spannungsfeld der Eidgenossenschaft. Sie ist Werkzeug, das «keinen Lärm verursacht», sondern schlicht vorhanden ist, eine Kraft, die wirkt und bewirkt! *J. S., B.*

* Der Verfasser dieses Leserbriefes ist seit 40 Jahren an Volksschulen in der Bundesrepublik tätig und war zehn Jahre Schriftleiter einer bundesweit erscheinenden Lehrerzeitung.

Mitarbeiter dieser Nummer

Seite 5: Rudolf WIDMER, Zentralpräsident SLV, Trogen; Seite 7: Dr. Leonhard JOST, Chefredaktor «SLZ», 5024 Küttigen; Seite 17: Dr. Markus DIEBOLD, Seminarlehrer, 6285 Hitzkirch und Leo MÜLLER, Primarlehrer, 6467 Schattdorf. – Die Verfasser von Leserbriefen, Sektionsmitteilungen und Beiträgen im «Magazin» werden in der Regel nicht aufgeführt, sind aber für die Redaktion wichtige Mitarbeiter!

Bildnachweis: Titelseite P. COOK (nach «Educateur» vom 1. April 1977); Seite 7 und 15: Roland SCHNEIDER, Solothurn; Seite 8: aus Buch «Zürich Airport», Verlag Th. Gut & Co., Stäfa; Seite 12: Bernhard WYSS, Wohlen BE; Seite 13: Willi STOLZ, Jouxtens.

«Der Lehrer ist die Schulreform»

(«SLZ» 22/1983, Seite 5)

Sehr geehrter Herr Wiesner,

ich schreibe diesen Brief, wie dies wohl oft geschieht, wenn sich einer unaufgefordert an einen Unbekannten wendet, letztlich an mich selbst. Eben habe ich meinen «Freitag» in der ominösen Schulmappe verstaut und zum «Abschalten» noch rasch die «SLZ» aufgeschlagen. Es liegt diesmal an Ihnen (und nicht an der Ihnen aus Ihrer Schulzeit wohl auch noch sattsam bekannten Donnerstagabendmüdigkeit), dass ich nicht über die Seite 5 hinausgekommen bin.

Zunächst einmal habe ich mich gefreut, nach längerem wieder von Ihnen zu lesen. Ich bewundere und beneide Sie seit vielen Jahren einerseits um die Klarheit Ihrer Sprache, andrerseits darum, dass es Ihnen gelungen ist, immer wieder dem *Lehralltag* und seinen abnützenden, abstumpfenden, lähmenden «Nebenfolgen» etwas Eigenes, Druckreifes entgegenzusetzen. Freude und Neid waren da also zuerst – *nach der Lektüre blieb aber ein eher ungutes Gefühl zurück.* Es gilt wohl vor allem mir selbst, aber ich habe beschlossen, mir heute abend noch eine Stunde Zeit zu geben, um mir über dieses Grundgefühl von Unbehagen klarer zu werden.

Ich bin – bisher – nicht ausgestiegen. Meine Berufserfahrung ist allerdings erst halb so gross wie die Ihre: 36 : 2 = 18. Was habe ich in diesen 18 Jahren gegeben? Was haben mir diese 18 Jahre gegeben? Was haben sie mir genommen? Bin ich neugierig auf die «zweite Hälfte»?

Ich weiss nicht, ob ich ein «Lehrer aus Leidenschaft» bin, wie Sie es formulieren. Ich habe nach verschiedenen Lehrerfahrungen *meine «Nische» im System gefunden,* es ist eine Landschule, ich unterrichte drei Klassen in einer altmodischen Schulstube, teile das mit einem dummfrommen Spruch belastete Schulhäuslein mit einer Kollegin, die ich gut mag. Die Kinder kommen nach der dreimonatigen Sommerpause eigentlich gern wieder, ich bin in beinahe beunruhigendem Masse frei, wir pflegen unsere kleine, private Schulreform, denn Chur ist weit und der Schulmeister wird schon wissen, was recht ist, von dem neumodischen Zeug versteht ja doch keiner etwas. Eine Idylle?

Wohl kaum. Depressionen, ebenso wütende wie (meist) fruchtlose Versuche, ein Stück von sich selbst aus der Alltagsmühle zu retten, auch um es weitergeben zu können, seit Jahren wiederkehrende Träume vom Aussteigen widerlegen das Klischee nur zu leicht. Sässen die Mächtigen sicherer ohne mich? Ich fürchte: Sie sitzen sicherer (auch) dank mir. Manchmal bilde ich mir ein, *Kinder geistig «An-der-Hand-*

Fortsetzung Seite 33

Zu Ihrer Orientierung

Wenn Sie Ratsuchende betreuen müssen,
wenn Sie für sich selber ein Wissensgebiet neu aufbereiten wollen:
Hier die Schwerpunkte des AKAD-Programms.
Der Beginn der Lehrgänge ist jederzeit möglich – das Studium ist unabhängig von Wohnort und Berufsarbeit.

Einzelfächer
im Fernunterricht, von der Anfängerstufe bis zum Hochschulniveau; Studienbeginn auf jeder Stufe möglich.

Englisch ● Französisch ● Italienisch ● Spanisch ● Latein
mit dem eingebauten Tonkassettenprogramm seriös und trotzdem bequem zu erlernen.

Deutsche Sprache ● Deutsche Literatur ● Praktisches Deutsch

Erziehungs- und Entwicklungspsychologie

Psychologie ● Soziologie ● Politologie ● Philosophie

Weltgeschichte ● Schweizergeschichte ● Geographie

Algebra und Analysis ● Geometrie ● DG

Physik ● Chemie ● Biologie

Buchhaltung ● Betriebswirtschaftslehre ● Volkswirtschaftslehre usw.

Geschäftskorrespondenz ● Maschinenschreiben

Diplomstudiengänge
in der Verbundmethode Fernunterricht-mündlicher Seminarunterricht. Qualitätsbeweis: über 7 000 Diplomanden, weit überdurchschnittliche Erfolgsquoten.

Eidg. Matura B, C, D ●
Eidg. Wirtschaftsmatura ●
Hochschulaufnahmeprüfung (ETH/HSG)

Bürofachdiplom VSH ●
Handelsdiplom VSH ●
Eidg. Fähigkeitszeugnis für Kaufleute

Englischdiplome Universität Cambridge ●
Französischdiplome Alliance Française Paris ●
Italienischdiplom CCT ●
Deutschdiplome ZHK

Eidg. dipl. Buchhalter/Controller ●
Eidg. Bankbeamtendiplom ●
Eidg. dipl. Kaufmann K + A ●
Treuhandzertifikat AKAD ●
Diplom Betriebsökonom AKAD/VSH

Management-Diplom IMAKA ● eidg. dipl. EDV-Analytiker ● eidg. dipl. Verkaufsleiter ● Diplom Wirtschafts-Ingenieur STV ● Diplom Personalassistent ZGP ● Diplom techn. Kaufmann IMAKA ● Chefsekretärinnenzertifikat IMAKA

Persönliche Auskünfte:

AKAD-Seminargebäude Jungholz (Oerlikon)
Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich
Telefon 01/302 76 66

AKAD-Seminargebäude Seehof (b. Bellevue)
Seehofstrasse 16, 8008 Zürich, Tel. 01/252 10 20

AKAD Akademikergesellschaft für Erwachsenenfortbildung AG

Informationscoupon

An die AKAD, Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich
Senden Sie mir bitte unverbindlich
(Gewünschtes bitte ankreuzen ☒)

☐ Ihr ausführliches AKAD-Unterrichtsprogramm

Mich interessieren nur (oder zusätzlich)
☐ Diplome IMAKA/STV/ZGP
☐ Technische Kurse ☐ Zeichnen und Malen

Name: _____
Vorname: _____
Strasse: _____
Plz./Wohnort: _____ 69

Keine Vertreter!

982

AKAD

Wir sind allesamt Lehrer

«Erziehung ist diejenige bewusste Kulturtätigkeit, die Entwicklungshilfe mit dem Ziel leistet, dass der Mensch den Sinn und den sittlichen Gehalt einer ihm erreichbaren Kulturwelt aus eigener echter Gesinnungskraft erfasse, bewerte und gestalte...» (Eduard Spranger, «SLZ»-Taschenbuch Seite 93)

Als Lehrer glauben wir daran, dass es möglich sei, das Humane, eine Kultur des Menschlichen und Geistigen, zu fördern und zu stärken. Dabei sind wir uns durchaus der Grenzen von Erziehung und Bildung durch die Schule bewusst. Durch gemeinsam geklärte Zielsetzungen, durch Zusammenarbeit, durch Kollegialität und Solidarität lässt sich aber der Ertrag im Felde der Bildung steigern. Möge nicht jeder bloss seine eigene Parzelle im Schrebergarten der Schule pflegen! Überschauen wir doch die ganze Anlage. Ich meine dies ganz konkret: Wie weit soll die Schule Aufgaben des Elternhauses übernehmen? Wann soll der Fremdsprachenunterricht beginnen? Wie sollen die Lehrer der Sekundarstufe I ausgebildet werden? Was verstehen wir unter Gleichberechtigung im handwerklichen Unterricht? Welche Anforderungen kann die Maturitäts-Anerkennungsverordnung an die Mittelschulen stellen? Diese aktuellen Fragen gehen uns *alle* an. Sie betreffen unsere Schule in unserer Zeit. Vermeintlich stufenspezifische Fragen wirken sich schnell auf die ganze Schule aus. Lehrpläne können auch nicht von oben nach unten oder umgekehrt bedingt sein, sie müssen das Ergebnis einsichtiger Absprachen zwischen den Stufen darstellen. Wir haben alle den Auftrag, Kinder und Jugendliche im Klassenverband und individuell zu fördern und ganzheitlich zu bilden. Für diese Aufgabe haben wir uns ausbilden lassen. Jeder, ob Primar- oder Gymnasiallehrer, hat im pädagogisch-psychologischen Bereich Kenntnisse erworben. Wir haben gemeinsame Anliegen, die über die eigene Stufe oder den eigenen Unterrichtsbereich hinausgehen. Was verlangt die ganzheitliche Bildung? Was muss die Schule erhalten, was verändern, was neu anpacken?

Vermeiden wir auch untereinander das Konkurrenzdenken. Jede Lehrtätigkeit, ob mit kleineren oder grösseren Schülern, ist eine *gleichwertige Aufgabe*. Die Akzente mögen etwas unterschiedlich liegen. Das wissenschaftliche Fachwissen auf den Oberstufen bedingt eine verlängerte Hochschulausbildung und wird darum auch etwas höher besoldet; aber die schwerer erlernbar- und überprüfbaren Künste, die zum Gemeinschaftssinn, zur Menschlichkeit führen, welche Güte und Herzlichkeit bedingen, sind Voraussetzungen an *alle* Lehrer. Fehlen diese, so entstehen Schäden, nicht bloss Lücken.

Und noch etwas *Vereinspolitisches:* Der SLV umfasst in seinen kantonalen Sektionen die Lehrer mehrerer Schulstufen. In etlichen Kantonen neben den Volksschullehrern auch Kindergärtnerinnen, Arbeitslehrerinnen, Gymnasiallehrer. Um diesen Zustand beneiden uns ausländische Kollegen. Nutzen wir dieses Privileg. Was bringt es, wenn sich stufenspezifische Forderungen an die Politiker gegenseitig aufheben? Es ist gut, wenn Stufenverbände ihre Anliegen diskutieren und formulieren. Wir wollen aber die Stufenanliegen im Schosse der gesamten Lehrerschaft prüfen, bevor wir damit nach aussen stürmen. Wir wollen einzelne Anliegen aus der Sicht der ganzen Schule betrachten und in ein umfassendes Konzept einbetten. Was wir dann gemeinsam fordern, bleibt sicher nicht wirkungslos. Verständnis für übergeordnetes Denken und Interesse an ganzheitlichen Schulfragen sind notwendig. Engagement und Toleranz, zwei Eigenschaften, die dem Lehrer täglich zugute kommen, sind Voraussetzungen für den Erfolg unserer Lehrerorganisation.

Ich wünsche allen Kolleginnen und Kollegen ein gutes Jahr 1984. Mögen Engagement und Toleranz nicht zu kurz kommen. Stehen wir ein für die ganze Schule. Wir sind allesamt Lehrer!

Rudolf Widmer

Zentralpräsident SLV

Lehrer-Fortbildung
Kreative Schulung – Seminarien

Atem – Bewegung – Musik

Durch spielhaftes und konstruktives Miteinander üben wir das Empfinden, Wahrnehmen und Bewusstwerden der organisch-rhythmischen Gesetzmässigkeiten und der psycho-physischen Zusammenhänge. Bewegungsbildung – Menschenbildung.

Ausbildung zum (zur) Fachlehrer(in) für organisch-rhythmische Bewegungsbildung (zweijährig, berufsbegleitend)

Abendkurse Einführung in die Arbeitsweise

Ferienkurse 23. bis 28. Juli 1984 in Bern
30. Juli bis 4. August 1984 in Aarau
24. bis 29. September 1984 in Bern

Gymnastikschule Bern – Lehrweise Medau, Irene Wenger und Ursula Beck, Seilerstrasse 4, 3011 Bern, Telefon 031 54 15 84, Montag bis Samstag, 7.30 bis 8.30 Uhr.

Kunstgewerbeschule und -museum der Stadt Zürich, Schule und Museum für Gestaltung

Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich

Di bis Fr	10 bis 18 Uhr
Mi	10 bis 21 Uhr
Sa, So	10 bis 12, 14 bis 17 Uhr
Montag geschlossen	

bis 19. Februar 1984
Ausstellungsraum 1. Stock

Vom Lernen zum Lehren
Werkunterricht und Werklehrerausbildung an der Kunstgewerbeschule Zürich/Schule für Gestaltung

Führungen
jeden Mittwoch, 18.15 Uhr und nach Vereinbarung

Vortragsreihe

Donnerstag, 12. Januar 1984, 18.30 Uhr
Hans Süss, Vorsteher der Abteilung Gestalterische Lehrberufe
Wandlungen der Vorstellungen über den Werkunterricht
Peter Eberhard, Lehrer an der Werklehrerklasse
Fragen zur Werklehrerausbildung der Zukunft

Donnerstag, 19. Januar 1984, 18.30 Uhr
Prof. Konrad Widmer, Universität Zürich
Der Kunsterzieher – mehr Künstler oder mehr Erzieher?

Donnerstag, 26. Januar 1984, 18.30 Uhr
Prof. Axel von Criegern, Pädagogische Hochschule Reutlingen
Zur eigenen ästhetischen Praxis des Kunsterziehers

Donnerstag, 2. Februar 1984, 18.30 Uhr:
Dr. Karl-Josef Pazzini, Universität Münster
«Lebensgefahr aus der Schultasche»
Über das unentwirrbare Gemisch von materiellen und symbolischen Eigenschaften der alltäglichen Gebrauchsdinge

INSTITUT FÜR ANGEWANDTE PSYCHOLOGIE · ZÜRICH ·

Ausbildung in Angewandter Psychologie Studienrichtung Berufsberatung

Die Ausbildung wird durch das Seminar für Angewandte Psychologie in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Verband für Berufsberatung durchgeführt.

Das Diplom wird vom BIGA und von den Kantonen anerkannt.

Dauer: 3½ Jahre

Tätigkeitsbereiche: Beratung von Jugendlichen und Erwachsenen (Laufbahnberatung) in der öffentlichen Berufsberatung, in der Invalidenversicherung und in privaten, sozialen und schulischen Institutionen mit Berufsberatungsaufgaben.

Beginn der Ausbildung: 30. Oktober 1984

Ausführliche Informationsschrift durch: Seminar für Angewandte Psychologie, Zeltweg 63, 8032 Zürich, Telefon 01 251 16 67.

Ein gruppenpädagogisches Modell für lebendiges Lehren und Lernen:

Die Themenzentrierte Interaktion TZI (nach Ruth Cohn)

Termine 1984

Einführungsmethodenkurse:		Aufbaukurse:
2.–6. April	16.–20. Juli	15.–19. April
2.–6. Juli	23.–27. Juli	6.–10. August
	1.–5. Okt.	

Einführungsmethodenkurse

Thema: Wie kann ich durch lebendiges Lehren und Lernen meine Erlebnisfähigkeit vertiefen und berufliche Konflikte in der Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen besser meistern?

Aufbaukurse

Thema: Unbewältigte Lebensprobleme – Wie entdecke und verarbeite ich sie?

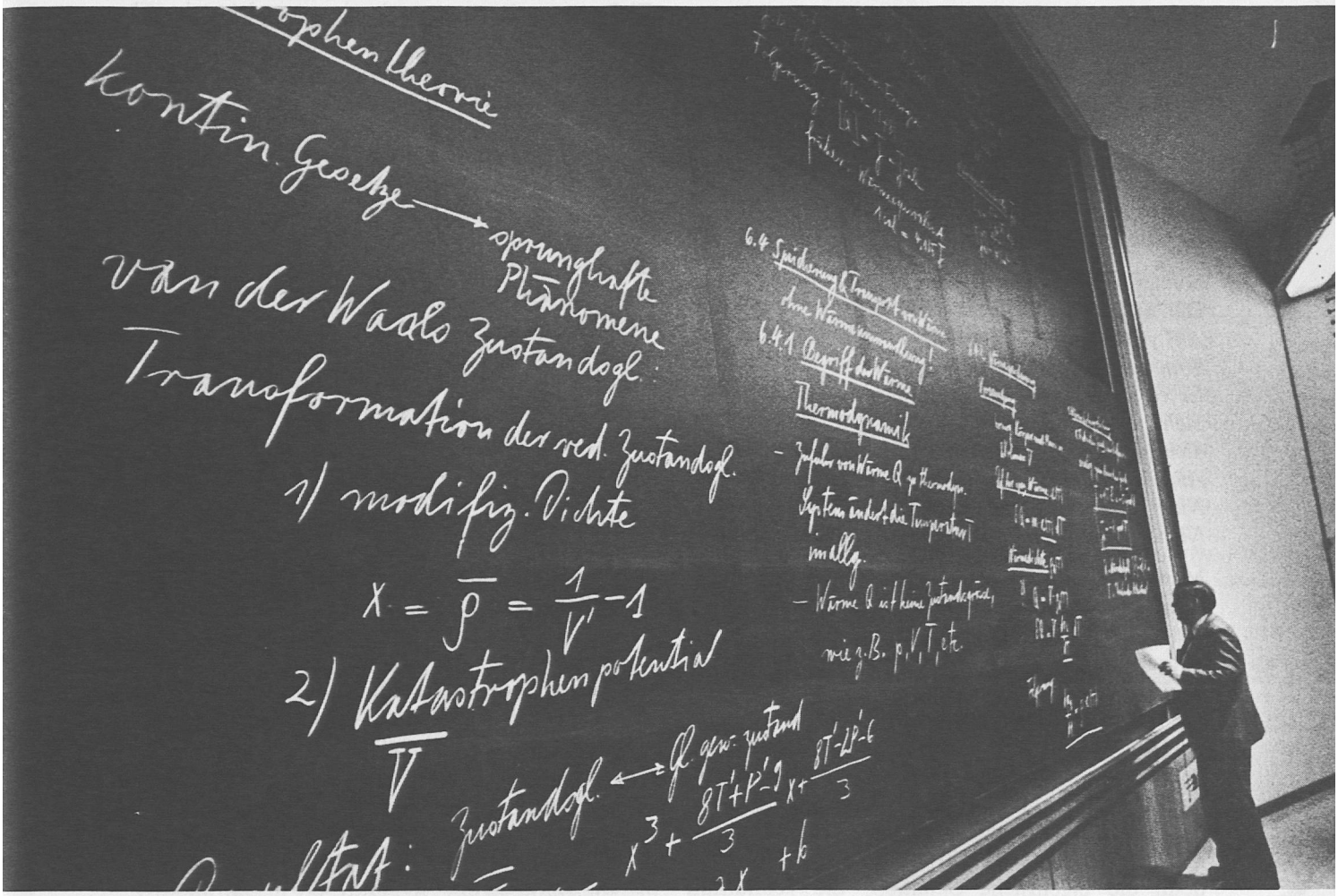
Adressaten: Lehrer, Pfarrer, Erwachsenenbildner, Heimleiter, Sozialarbeiter, Psychologen, Psychotherapeuten und alle, die in lehrenden, sozialen und therapierenden Berufen neue Wege zum Menschen suchen.

Ort: Nähe Fribourg und Olten

Kurskosten: Fr. 300.–, Einzahlung auf Postcheckkonto Waelti, 30-66546, gilt als definitive Anmeldung.

Unterkunft: Vollpension pro Tag etwa Fr. 40.–

Kursleiterin: Dr. phil. Elisabeth Waelti, Gymnasiallehrerin, Höheweg 10, 3006 Bern



Fantasie und Resignation in der Situation des Lehrers und in der Schulpolitik

*Leonhard Jost, Küttigen**

I. PERSPEKTIVEN UND HORIZONTE DES THEMAS

Vom «Dennoch» zur Resignation und zur Sorge

«Und wenn morgen die Welt unterginge, so würde ich doch heute mein Apfelbäumlein pflanzen» – der dies (angeblich) bekannte, Martin LUTHER, hat aller Resignation, allem Rückzug aus dieser apokalyptischen Welt und aller Flucht vor einer Wirklichkeit, die wahrlich auch «voller Teufel» ist, sein Dennoch entgegengesetzt: in der Gewissheit seines Glaubens, im Vertrauen auf eine Wirklichkeit, die der verzweifelnde Verstand nicht zu fassen vermag. Meditation, Gebet und Anfechtung machen für Luther einen Theologen aus; was aber macht ein Mensch, was macht der *Lehrer,* dem die «Nachsinnung» fehlt, dessen Gebetsfähigkeit, dessen Offenheit zur Transzendenz schwindet und dem einzig die Anfechtung geblieben ist? Jene Anfechtung, die ihn befällt als *Zweifel an der Güte* (bonitas) und Gerechtigkeit Gottes (Parzivals «ist zwîvel herzen nahgebûr, daz muoz der sêle werden sûr»), Zweifel auch an der letztendlichen Güte (qualitas) und *Sinnhaftigkeit der Schöpfung* (der Mensch als nackter Affe und als Irrläufer der Evolution). Anfechtung ist sowohl radikale Untersuchung und Infragestellung (inquisitio) aller Werte, jeglichen Sinns – die Welt als absurdum – wie auch *Verführung* (temptatio) zur Sinnlosigkeit, zum Nichtstun, zum Nichtmehrhandeln und damit zur Resignation und Kapitulation vor aller Verantwortung, vor allen Aufgaben, letztlich vor der Bestimmung, ein Organ im Dienste der Entwicklung, ein Werkzeug Gottes zu sein.

In Goethes «Faust» erscheint diese Verführung zum Nihilismus in der Gestalt der Sorge. Es ist die letzte, die gefährlichste Versuchung, in die Mephisto den lebenserfahrenen Faust hineinführt, die Verführung zur Apathie, zur Handlungslosigkeit:

* Überarbeitete und gekürzte Fassung eines Referats an der Fortbildungstagung der Absolventen des Heilpädagogischen Seminars Zürich, am 25. September 1983 in Solothurn. Die Thematik wurde von 5 Referenten beleuchtet und erlaubte dadurch eine je stark persönlich gefärbte Stellungnahme.

Sorge:
Wen ich einmal mir besitze,
Dem ist alle Welt nichts nütze;
Ewiges Düstre steigt herunter,
Sonne geht nicht auf noch unter,
Bei vollkommen äussern Sinnen
Wohnen Finsternisse drinnen,
Und er weiss von allen Schätzen
Sich nicht in Besitz zu setzen...

Soll er gehen, soll er kommen?
Der Entschluss ist ihm genommen;
Auf gebahnten Weges Mitte
Wankt er tastend halbe Schritte.
Er verliert sich immer tiefer,
Siehet alle Dinge schiefer,
Sich und andre lästig drückend,
Atemholend und erstickend;
Nicht erstickt und ohne Leben,
Nicht verzweiflend, nicht ergeben.

Man kann, wie Kierkegaard und Heidegger, die Sorge *ontologisch, als zum Sein gehörend,* sehen: «In-der-Welt-sein ist existentiell geprägt durch Sorge» (Heidegger), «Die Sorge ist das Verhältnis zum Leben» (Kierkegaard). *Sorge, das kann cura, der Wille zur Pflege sein,* das Bemühen um Gedeihen, um Wachstum, Entwicklung, um das Wohl des anderen, der Heranwachsenden, in denen Hoffnung lebt, die Zukunft sich entfaltet. *So wäre der Lehrer ein Sorgender,* der nicht dem Zweifel, nicht der Resignation verfallen darf. Welches ist denn die eigentliche *Situation,* die «condition humaine et pédagogique», des Lehrers?

Ist Erziehung Sisyphusarbeit?

Bernhard Luginbühl: «Sisyphus», Eisenplastik im Flughafen Kloten-Zürich

Der Psychologe Siegfried BERNFELD hat schon 1925 in «Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung» auf eine *Besonderheit aller erzieherischen Bemühungen* aufmerksam gemacht: auf deren *nicht voraussehbaren Erfolg.* Als Strafe für ein Vergehen wider die Götter musste Sisyphos einen Felsklotz einen Berg hinaufwälzen; immer bevor er das Ziel erreichte, entglitt ihm der Stein, und er musste seine Strafarbeit, ohne Aussicht, je das Ziel zu erreichen, neu beginnen, nicht einmal Rast war ihm vergönnt. Ist der Mythos von Sisyphos ein Gleichnis für die Arbeit des Erziehers? Ich glaube nicht. Wenn wir auch die Früchte unserer Arbeit nicht immer sehen (und auch nicht selber ernten) können, ist doch aus den Biografien vieler Menschen bekannt, dass die Persönlichkeit des Lehrers die Selbstwerdung der Schüler entscheidend (fördernd oder lähmend) beeinflusst. Dies erfordert vom Erzieher Arbeit an sich selbst, etwa im Sinne Sprangers: «Man wird nicht zum Erzieher durch Studium der Pädagogik aus noch so guten Büchern; noch weniger aus Vorträgen über Kinderpsychologie und Erziehungslehre. Man wird auch nicht zum Erzieher dadurch allein, dass man in einer pädagogischen Praxis drin steht. Denn ich habe viele gesehen, die lange Jahre mit ihr in Berührung standen und doch keine Erzieher geworden waren. Man wird aber zum Erzieher, indem man an sich selbst Erziehung übt und den Sinn der Veredlung, des vollen Menschentums an sich selber erfährt.»*

Systemzwänge

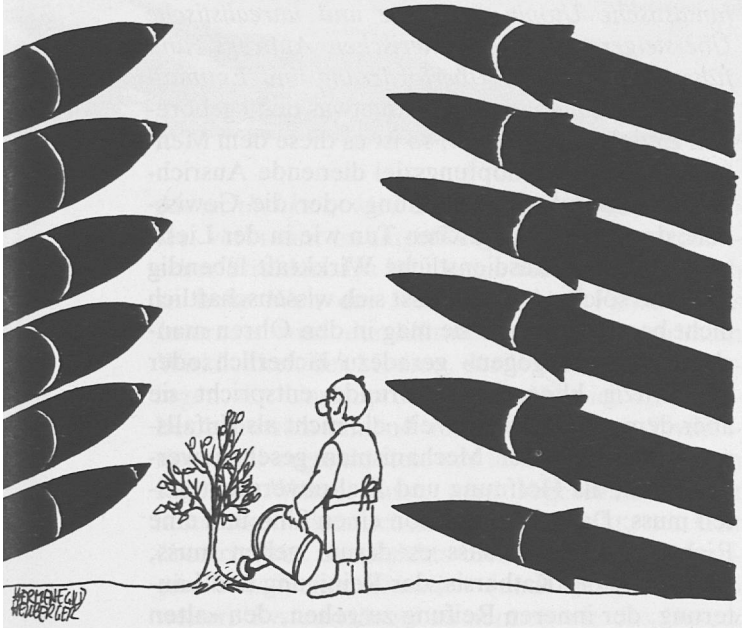
Die Gesellschaft hat die für ihr Funktionieren und ihre materielle Wohlfahrt wichtige Aufgabe der Sozialisierung, der Ausstattung mit demokratischer Kompetenz, der Befähigung zur Übernahme einer Tätigkeit in der arbeitsteiligen Wirtschaft delegiert an Institutionen: Kindergarten, Volksschule, Mittelschule/Berufsschule, Hochschule/Erwachsenenbildung. Als sogenanntes *Subsystem der Gesellschaft* spiegelt die Schule die Prioritäten und Erwartungen eben dieser Gesellschaft systemkonform wider, reproduziert und verstärkt sie auch. Von der Sache her braucht jede Gesellschaft Menschen in Alphapositionen, jeder komplexe Organismus (Staat, Wirtschaft usw.) braucht Funktionsträger mit verschiedenen Qualifikationen und unterschiedlichen Verantwortungsbereichen. Unser Schulsystem ist trotz aller Demokratisierung nach wie vor hierarchisch gegliedert und funktioniert in Strukturen alter Ordnung. Neben einer allgemeinen Kenntnisvermittlung und grundlegenden Formung der Persönlichkeit muss sie im Auftrag der Gesellschaft vorbereiten auf spätere Positionen im wirtschaftlichen und sozialen, kulturellen und auch politischen Bereich. Zu diesem Zwecke, um eine Allokation, eine gesell-

* nach «SLZ»-Taschenbuch «Eduard Spranger», S. 16

schaftliche Zuordnung machen zu können, muss sie *selektionieren,* und sie tut dies bei uns in der Schweiz, international gesehen, *ausserordentlich früh.* Das probateste *Mittel* für diese Allokations- und Selektionsaufgabe ist die *Leistungsmessung mit Noten,* mit Tests, mit computerdienlichen Fragebogen (multiple choice). Empirische Untersuchungen haben eindeutig gezeigt, dass die Notengebung (selbst in Mathematik, von Aufsätzen nicht zu reden) keineswegs objektiv zuverlässig ist und nie sein kann, und es ist ebenfalls *erwiesen,* dass diese Form von Leistungsbeurteilung subjektiv, beim Schüler nicht nur günstige Folgen hat. Noch bedenklicher ist wohl, dass der Systemzwang zu Notengebung und angeblich objektiver Messung zu höchst *fragwürdigen Methoden des Lernens und auch des Lehrens führt.* Zwar ist die heutige Schule ohne Zweifel besser als die Buch- und Lern- und Drill- und Repetierschule alten Stils, aber als *System steht sie, weil von der Erwachsenenwelt her bestimmt, immer in Gefahr, dem Kinde und seiner Natur, seiner harmonischen Entfaltung nicht gerecht zu werden.* So ergibt sich ein Widerspruch zwischen einer Schule für das Kind und einer Schule für die Bedürfnisse der Gesellschaft.

Ich wage zu behaupten, dass die kindgemässe Schule letztlich besser auf das Leben vorbereitet als ein Schulsystem, das fremdbestimmt ist. Freilich, was «Vorbereitung auf das Leben» wäre, ist keineswegs ausgemacht. Für die einen bedeutet es Einführung in die doppelte Buchhaltung und in Informatik, für die anderen Hinführung zu den «Existenzialien», zu Sinn, zu Liebe, zu Leid, zu Beziehungsfähigkeit, zu Lebensmut.

Unausweichlich gerät jeder Pädagoge in die Spannung, engagierter Anwalt des Kindes zu sein *und zugleich* als Funktionär und Kommissär, als Agent der gesellschaftlichen Erwartungen und Forderungen im Strukturgefüge des Schulsystems zu wirken.



II. EINIGE KONFLIKTSITUATIONEN UND PROBLEME IM SCHULSYSTEM

Zwischenmenschliche Probleme

Ich gehe nicht ein auf immer wieder entstehende zwischenmenschliche Probleme der Schulpartnerschaft, etwa durchaus übliche Ärgernisse mit unbotmässigen Schülern, Belästigung durch Eltern, die eigene Schul- und Lehrererlebnisse nicht verarbeitet haben; auch vom Ungemach mit Neidern, mit politischen Gegnern, mit unfähigen oder machtbewussten Behördemitgliedern und, nicht zuletzt, von Unannehmlichkeiten mit Kollegen soll nicht weiter die Rede sein. Auf dieser menschlichen Beziehungsebene entstehen immer wieder Schwierigkeiten, die grundsätzlich lösbar sind und wenig mit dem System als solchem zu tun haben. Sie sollten nicht zur Resignation (können notfalls zum Wechsel des Schulortes) führen. Eher als Fantasie hilft hier Humor, hilft Gesprächsbereitschaft und Gesprächsfähigkeit, ein Wahrnehmen auch der Probleme des anderen, der oft aus seiner persönlichen Not heraus, als Signal, als Hilferuf, Schwierigkeiten bereitet.

Systemimmanente Probleme

Pädagogische Prioritäten versus Sachzwänge

Der Mensch ist ein Homo educandus, ein zu erziehendes Wesen. Er braucht Hilfe zur Selbstfindung (Individuation), er braucht Hilfe zur Du-Findung (Sozialisation), er braucht Hilfe zur Sicherung seiner Existenz in einer arbeitsteiligen Welt (Qualifikation), Hilfe zur Orientierung und zum Verständnis der Welt (Enkulturation), er braucht überdies Erweckung inneren Hungers nach Sinn, braucht Wegweisung und Wegzehrung, Ermutigung zum Da-Sein. Elternhaus und Schule haben als Primärerzieher die Verpflichtung übernommen, dem Heranwachsenden diese Werdehilfe zu geben, ihn unabhängig von anderen, eben mündig (ohne foramundo, ahd. Beschützer, Fürsprecher) zu machen. Dieser Prozess der Herausführung, der Hinaufziehung, der Bildung erfolgt in kulturgeschichtlich gewachsenen Formen und Ritualen und mittels verschiedenster Methoden: in der Familiengemeinschaft, in Kindergruppen, in der Schule, in oft einflussreichen peer-groups und Subkulturen Heranwachsender. *Als Pädagoge suche ich ein pädagogisches Verhältnis zu meinen Schülern und treffe meine Massnahmen im Hinblick auf ihren Beitrag zur Bildung.* Dabei gerate ich in Widerspruch mit den Forderungen des Systems. Das Schulwort von «fördern durch fordern» klingt sehr gut, aber in der Praxis muss der Lehrer in bestimmten Punkten wider Willen den Forderungen des Systems gehorchen und z.B. einen Schüler, den er gerne weiter fördern möchte, removieren; in der Praxis wird vom System eine Leistungsgrenze gesetzt, gleichsam eine Hochsprunglatte – wer nicht darüber springt, wird vom Feld gejagt.

Pädagogisch wäre es sinnvoll, Schüler verschiedenen Alters zusammen lernen zu lassen (cross-age teaching); das *System* erfordert säuberliche Trennung nach einzig administrativ sinnvollen Jahrgangsklassen. Lernpsychologisch und auch pädagogisch richtig wäre ein Lernen in grösseren Einheiten, in fächerübergreifenden projektartigen Zusammenhängen in Epochen oder Blöcken. Das *System* verlangt vorläufig immer noch Atomisierung der Instruktion in genau geregelten Zeiteinheiten. Die Beispiele liessen sich vermehren. *Solche systemimmanente Sachzwänge, darunter insbesondere die Notwendigkeit zu Notengebung und Selektion, bewirken in ernst zu nehmenden Lehrern Resignation,* die bis zum Aufgeben des Berufs oder zum Wechsel an eine Schule ausserhalb des staatlichen Zuschnitts führen kann. Lieber sind sie mit guten Gewissen (und oft bei halbem Lohn) Pädagoge, als Diener in einem System, das sie einengt.

Es gibt immerhin auch Beispiele, wie Lehrer mit Fantasie und mit Engagement und Liebe im System selbst wirkend pädagogische Lösungen *und zugleich* systemgemässe Leistungen erbringen. Das System kann aber nicht über seinen Schatten springen, es schützt ängstlich oder selbstbewusst seine Grenzen und wehrt Regellosigkeit und Willkür im Interesse der Ordnung ab. Dass tatsächlich *bedenkliche Zusammenhänge zwischen dem Schulsystem und Schulversagen (das oft lebenslänglich nachwirkt) bestehen, hat die sog. «Winterthurer Studie» (Prof. Schmid et al.) gezeigt.*

Die Ansprüche, sowohl dem Kinde wie den Eltern wie den Bedingungen des Systems zu genügen, die Rollendiskrepanzen, die daraus entstehen, können sensible Lehrer bis zur Unerträglichkeit, bis zur Depression bedrücken. Einige, und nicht nur Verunsicherte oder Bequeme, steigen aus, weil sie diesen Widersprüchen und Spannungen nicht gewachsen sind; andere sehen keine Möglichkeit zum Berufswechsel und schleppen sich jahrelang durch den zum Job degradierten Beruf; sie entwickeln dabei verschiedene Formen von Maskerade und machen weder sich noch ihre Schüler glücklich. Sehr viele Lehrer, und das sei ausdrücklich hervorgehoben, stellen sich dem schweren Amt und erfüllen es mit Hingabe, mit Aufopferung, mit innerer Anteilnahme, getragen von etwas, das *mehr als Fantasie* ist – sei dies eine tiefe Gläubigkeit, eine Geborgenheit und Sicherheit in einer Weltanschauung und einem geklärten Menschenbild, vielleicht auch ein rational nicht begründbares Vertrauen, dass das Leben, wie es auch sei, letztlich gut ist und dass allem Bösen zum Trotz das Gute die Oberhand behalten wird. Solche innerlich glücklichen Lehrer – glücklich in ihrer personalen Identität, glücklich in ihrem In-der-Welt-Sein, in ihrer inneren Mitte – sind gesunde, stärkende Partner für Heranwachsende. Von ihnen, die gewiss auch ihre Sorgen und Anfechtungen haben, ist im folgenden nicht mehr die Rede. Verlieren wir sie aber nicht aus dem Bewusstsein bei der Kritik der Situation des Lehrers im Schulsystem.

Eine erste Form von Resignation ist die *Billigung* der Sachzwänge wider das pädagogische Gewissen (denn es macht einen Unterschied, ob ich zwar systemgetreu, aber mit kritischer Distanz wirke, oder ob ich unbedacht meine Dienste erbringe). Diese Durchlöcherung des pädagogischen Gewissens (z. B. eine Bildung im Sinne Pestalozzis «grundsätzlich» richtig finden, aber doch den Zwängen des Systems – Notengebung, Selektion, Gewichtung nach Haupt- und Nebenfächern – ohne Bedenken genügen) ist im Grunde ein *tragischer* Vorgang. Was liegt dem pädagogischen Gewissen zugrunde? Von Berufes wegen (ex officio) ist ein Erzieher *paidotrop,* dem Kinde (pais), dem Heranwachsenden zugewandt; ihm geht es um das Menschsein des anderen, um seine paideia, also um Emporbildung des Heranwachsenden zur Persönlichkeit. Der Mensch als ein nicht festgestelltes Wesen erleidet oder gestaltet den Prozess seiner Menschwerdung. Da ist es sozusagen «anthropologische Pflicht» des Erziehers, dem Kinde Hilfe zu leisten, ihm in seiner Selbstgestaltung beizustehen, ihm *Handbietung* zu leisten. «Die Bildung und Erziehung des Menschen ist wesentlich als eine dem inneren Entfaltungstrieb der menschlichen Kräfte beiwohnende Mitwirkung anzusehen» (Pestalozzi, Geburtstagsrede 1818, KA 25,271). Der Erzieher erfüllt seinen Beruf als Erwecker des Geistigen im Menschen, als Animator und als Katalysator, als die Seele und den Geist pflegender «Gärtner», nicht als Töpfer, der einem Prometheus gleich Menschen formt nach seinem Bilde. Er ist nicht titanischer Widersacher, sondern «Wirkzeug» Gottes, bescheidener, aber doch voraus-gesetzter Kärrner am Schöpfungswerk, an der Entfaltung des Menschlichen und Geistigen.

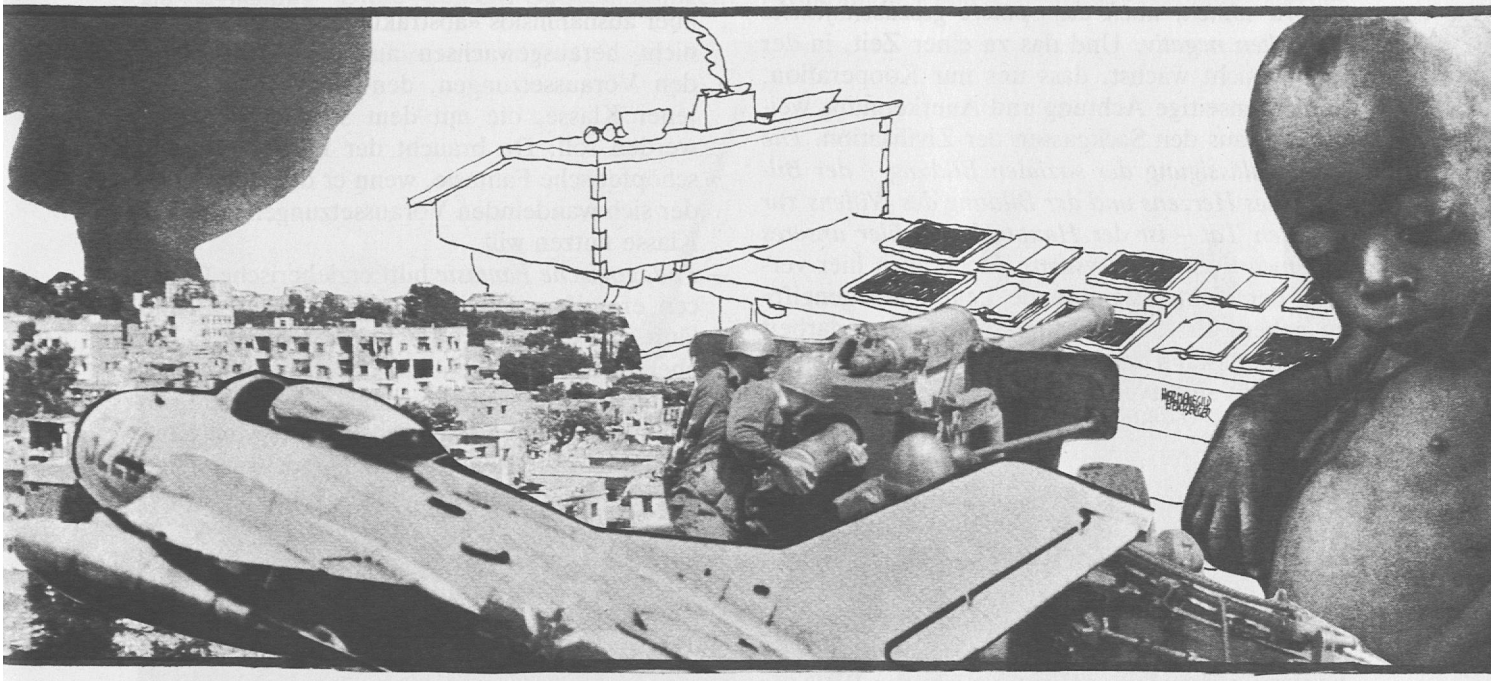
Ist eine solche Interpretation des Lehramts nicht fantastische Utopie, masslose und unrealistische Übersteigerung des erzieherischen Auftrags, und führt dies nicht zur Überforderung und Entmutigung des Pädagogen? – Wenn etwas den «geborenen Erzieher» ausmacht, so ist es diese dem Menschen wie dem Schöpfungsziel dienende Ausrichtung des Berufes, die Ahnung oder die Gewissheit, dass im pädagogischen Tun wie in der Liebe zutiefst eine gottesdienstliche Wirkkraft lebendig ist. Eine solche Aussage lässt sich wissenschaftlich nicht begründen, und sie mag in den Ohren mancher «Antipädagogen» geradezu lächerlich oder wahnwitzig klingen. Im Grunde entspricht sie aber dem, was in einer Welt, die nicht als Zufallsprodukt materieller Mechanismen gesehen werden kann, als Hoffnung und Ziel unverrückt gelten muss: Dass die Evolution einen Sinn und eine Richtung hat und dass es darum gehen muss, einen Weg der Katharsis, der Reinigung und Läuterung, der inneren Reifung zu gehen, den «alten

Adam» umzuwandeln. Diese Perspektive ist erste und letzte Voraussetzung für alles erzieherische Bemühen. Dem Menschen auf seinem Lebens-Gang Wegweisung und Handbietung zu leisten, nicht weniger, nicht mehr.

Pädagogische Provinz inmitten des Schlachtfeldes der Welt

Solche unbedingte pädagogische Zielsetzung wird im Handlungsfeld Schule durch Instruktionsaufgaben und Selektionszwänge, aber auch durch weitere Störfaktoren dauernd überdeckt und deshalb von den Erziehern selbst oft kaum mehr wahrgenommen. Wer dies aber versucht, erfährt sehr bald eine *weitere Schwierigkeit und Beeinträchtigung seiner Bemühungen:* Ausserhalb der von ihm gestalteten und verantworteten «pädagogischen Provinz», ausserhalb des Schonraumes, den er durch Behütung und Abschirmung dem Heranwachsenden verschafft, «saust die geschäft'ge Welt» (Eichendorff). Und wenn sie bloss geschäftig wäre! Sie ist verrohend, herabreissend, zerstörerisch, lähmend. Was ich als «Menschen-Gärtner» sorgsam gehegt und gepflegt habe, was verletzlich und kaum geschützt keimt, die *Blüte der Menschlichkeit,* wird zertreten, verbogen, vergiftet, verbrannt im ungefilterten Einfall zerstörerischer Strahlen. Da hilft keine Abwehr – die noch so heile Welt der Schulstube, der Familie, des Internats wird durchlärmt von der penetranten Wirklichkeit der Medien, der Werbung, der Ideologen, der Unsinnproduzenten. Was ich als Erzieher behutsam bildend aufbaue, wird mit Zivilisationsmüll zugeschüttet, was im Heranwachsenden suchend Wurzel fasst, wird abgeschnitten, mit lautstarken akustischen Reizen erstickt, mit Gift überschüttet. Angesichts dieser *düsteren gesamtgesellschaftlichen Situation* (und es wären noch weitere Systemmängel zu nennen wie das Gesetz der Profitmaximierung à tout prix, die «après nous le déluge»-Haltung, die Ohnmacht der gutwilligen, aber schweigenden Mehrheit, die Verführbarkeit der Mächtigen durch Machtbesitz u. a. m.) *nicht* zu resignieren, erfordert sehr viel Kraft, sehr viel Lebensmut, sehr viel Vertrauen in die Heilkraft der Natur, in die zuinnerst göttliche Anlage und die Erlösungsmöglichkeit des Menschen.

Belastend kommt dazu die *Erfahrung der Labilität der menschlichen Natur,* ihre Möglichkeit zu Abfall, Sonderung, Sünde. Selbst günstigste Bildungsverhältnisse für Kinder und Jugendliche vermögen nicht davor zu bewahren, dass dereinst dem Menschenbruder mit genagelten Absätzen ins Gesicht getreten wird, dass die Würde des Menschen verraten und geschändet wird. Indem ich Heranwachsende qualifiziere, sie auf die Erfordernisse eines glücklichen Lebens vorbereite, riskiere ich auch, dass sie dereinst ihre Qualifikationen missbrauchen, dass sie zu fähigen (von mir selbst befähigten) «Generälen des Teufels» werden. *Kann ich es verantworten, dass solches geschieht, auch wenn mich persönlich keine Schuld trifft?*



Wenn ich nicht mehr glauben, nicht mehr hoffen kann, mein Einsatz für die Jugendlichen wirke sich aufbauend, positiv aus, werde ich zum verdammten Sisyphos und kann nur erlöst werden durch Abgang aus dem Beruf. «Die Jugend ist», nach einem Worte Martin Bubers, «die ewige Glückschance der Menschheit». Davon muss ich zutiefst überzeugt sein und mein Wirken als einen Beitrag zur Humanisierung des Menschen und der Menschheit sehen. Ich vermag wohl nur wenige und bescheidene Lichter anzuzünden, aber damit bin ich Licht-Träger, Licht-Bringer. Ein Lehrer hat die Möglichkeit, Gutes zu wirken, das Geistige zu stärken, Innerlichkeit zu pflegen. Er

kann, tagtäglich und bei vielen Gelegenheiten die Qualität seines Unterrichts humaner, die Atmosphäre in seiner Schulstube, die Partnerschaft mit Schülern, Kollegen und Eltern wie Behörden menschlicher machen.

Das System verdirbt den Menschen!
Schon gut, aber *das System verdirbt den Menschen selbst* – das ist wohl der bitterste Vorwurf, den ein Pädagoge der Schule gegenüber erheben kann. Die Tatsache, dass ein Lehrer seine Schüler nach Begabungsprofilen sondern muss, ist keineswegs das Belastendste. Viel schlimmer und Grund zu tiefer Resignation ist die *prägende Wirkung* des schulischen Wettbewerbs- und Selektionssystems auf das soziale Verhalten der Schüler selbst. Es begünstigt den Egoisten, den Einzelkämpfer, den Anpasser, den «Velofahrer» (nach oben gebückt, nach unten tretend). Statt einander zu helfen, sucht jeder sich auf Kosten des anderen ins beste Licht zu setzen; statt sich zu freuen am Erfolg und an der guten Leistung des Kameraden, breitet sich fressender Neid aus. Asoziale, unkooperative, ja selbst feindselige Einstellungen werden provoziert und dauernd verstärkt. *Das Währungssystem der Schule, die Leistungsnote, bestimmt sehr viel mehr, als wir ahnen, auch das spätere gesellschaftliche Verhalten negativ.* Und das zu einer Zeit, in der die Einsicht wächst, dass uns nur Kooperation, nur gegenseitige Achtung und Anerkennung weiter hilft aus den Sackgassen der Zivilisation. *Die Vernachlässigung der sozialen Bildung – der Bildung des Herzens und der Bildung des Willens zur sozialen Tat – ist der Hauptgeburtsfehler unseres gegenwärtigen Schulsystems.* Doch auch hier vermag der nicht resignierende Lehrer «Gegengift» zu geben: Er kann Partner- und Gruppenarbeit pflegen, er kann das Ernstnehmen des anderen im Gespräch selbstverständlich werden lassen, er kann selber Vorbild anteilnehmenden Verhaltens sein...

III. HILFEN GEGEN RESIGNATION

Fantasie als Gegenkraft

Jedes System hat Freiräume, die sich mit Mut und Fantasie nutzen lassen. Fantasie gibt den Blick für ungewohnte Wege, sie lässt Zusammenhänge entdecken und gibt Distanz zu Sachzwängen. Im Umgang mit Kindern braucht es Fantasie, nur schon um ihrem prä- und a-logischen Erleben und Denken und Fühlen gerecht zu werden. Der Lehrer braucht überdies Fantasie im Didaktischen wie im Pädagogischen:

– *Didaktische Fantasie* ist nötig zur Verlebendigung des Stoffes, um den «Einschlag» der Schüler zum angezettelten Programm fruchtbar aufzunehmen, um nicht in Routine zu verfallen, um nicht Jahr für Jahr die gleichen Präparationen, die gleichen Arbeitsblätter einzusetzen. Dem Lehrer stehen heute für fast alle Unterrichtsgegenstände ausgefeilte, durchoperationalisierte Lernprogramme zur Verfügung. Sie sind aber ausnahmslos «abstrakt» ausgeklügelt, d.h. nicht herausgewachsen aus den Situationen, den Voraussetzungen, den Stimmungen eben jener Klasse, die mit dem Stoff konfrontiert werden soll. Da braucht der Lehrer gezielte, schöpferische Fantasie, wenn er die immer wieder sich wandelnden Voraussetzungen in seiner Klasse nutzen will.

– *Pädagogische Fantasie* hilft erzieherische Chancen ergreifen. Die Begegnung Lehrer – Kind läuft ja zumeist in ritualisierten Formen ab; aber da gibt es Augenblicke, wo gleichsam pädagogische Impulse konzentriert einschiessen können: das kann ein Lächeln, eine vom Kind nicht erwartete Reaktion, ein Händedruck, eine originelle Aufgabenstellung, eine sinnvolle Strafe sein. Es gibt *kein pädagogisches Kochbuch,* es braucht (analog Pestalozzis sehender Liebe) *sehende* Fantasie. Nur: Bleibt dem Lehrer überhaupt Gelegenheit, Fantasie im Unterricht zu entfalten?

Damit die systemrelevanten Anforderungen erfüllt werden, also die vorgeschriebenen Stoffpensen (ein vorwiegend enzyklopädisches Wissen), die notenmässige Leistungsbeurteilung, die Gewöhnung an Prüfungsmodalitäten und -modi (immer noch zu stark auf einen «Computer auf zwei Beinen» ausgerichtet), braucht der Unterrichtende den grössten Teil der ihm zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit; hat er aber didaktische Fantasie und methodisches Geschick, vermag er überdies die Schüler das Lernen zu lehren.
Interesse und Neugierde (intellektuelle Lust am Entdecken und Forschen) wecken, begeistern, lernbereit machen – das sind Lehrertugenden, die im Garten der Resignation nicht gedeihen.

Allerdings genügt auch Fantasie allein zum «Geschäft» der Menschenbildung nicht. *Fantasie ist überhaupt kein ausreichender Gegenpol zu Resignation.* Was Kind und Jugendlicher brauchen, ist die Grundlegung eines Vertrauens in das Leben; dieses muss ihnen zutiefst als verlässlich, als «gut», als Ehrfurcht erweckend und gebietend erscheinen. Solche «Erfassung» und «Eröffnung» des «Seins des Seins» (wie Goethe einmal «das Werdende, das ewig wirkt und lebt» und das uns «mit der Liebe holden Schranken» umfasst, nannte) kann nicht gelehrt werden vom Lehrer, es muss Ausfluss seiner Persönlichkeit selbst sein und muss sich auch in seinem handelnden In-der-Welt-Sein offenbaren, etwa in so alltäglichen und nur scheinbar unbedeutenden Dingen, wie er z. B. den Blumenstrauss auf seinem Tisch beachtet, wie er zuhört, wie er die Geschichte vom Brudermord Kains erzählt usw.

Humor als Allheilmittel

Zur Fantasie, die ja wie die Poesie nicht kommandiert werden kann, müsste sich die in pädagogischen Gefilden eher seltene Pflanze Humor gesellen. Humor ist streng zu scheiden von Ironie oder gar Zynismus. Diese beiden Geisteshaltungen haben auf dem Feld der Schule, zumindest im Verein mit Kindern nichts zu suchen (mit Jugendlichen kann liebevolle Ironie durchaus möglich sein als Modus gegenseitiger Neckerei, eine verhüllte, im Grunde liebevolle Zuwendung). Humor ist jene versöhnliche Kraft, die die Unzulänglichkeiten sowohl der Welt und des Wirkfeldes Schule wie auch die Unvollkommenheit und Mangelhaftigkeit der eigenen Person aus Distanz betrachten kann und einen ob solcher Einsicht zwar erschüttern, aber das Gleichgewicht nicht verlieren lässt. Und vor allem hilft der Humor des Lehrers dem Kinde! Es erfährt Linderung der Angst, Relativierung seines Versagens, Unterstützung seines sich mühenden Bestrebens. *Ein Lehrer mit Humor ist gefeit vor totaler Resignation!* Echter Humor ist die Frucht tiefer und durchaus auch leiderfüllter Einsicht in das Leben, er ist ein *Ja zum Dasein,* zum Leben, wie es auch sei.

Anthropologischer Realismus

Zur Situation des Lehrers gehört weiter die durch das öffentliche Amt, die berufliche Aufgabe gebotene und von der Gesellschaft erwartete *Vorbildlichkeit.* Solche Verpflichtung, in einer Glashaussituation dauernd hohe ethische Anforderungen an sich zu stellen, kann leicht zur Selbsttäuschung und zur Lebenslüge führen. Es gibt dem Amtsinhaber eine gewisse Überheblichkeit und scheinbare Erhöhung, von der er irgendeinmal selber stürzt oder mit Schadenfreude gestürzt wird.

Ein anderes Fehlverhalten neben der Maskerade, dem unglaubwürdigen Rollenspiel, ist der bewusste *Verzicht auf Versittlichung,* also auf den Versuch, «Werk seiner selbst» (Pestalozzi) zu werden und den natürlichen wie auch den gesellschaftlichen «Stand» zu überformen.

Psychologisch und soziologisch verbrämt begründet man seine Kapitulation vor an sich richtigen hohen moralischen Ansprüchen: Der Lehrer ist schliesslich auch ein Mensch, er hat Recht auf seine Privatsphäre (Konkubinat oder was auch immer), kleine Schwächen machen ihn erst eigentlich liebenswürdig und vertraut und überbrücken die Kluft zum Schüler usw. Dies alles kommt einer *passiven Resignation* gleich; sie ist vielleicht *weniger gefährlich als ein selbstquälerischer Vollkommenheitswahn,* eine Übersteigerung der an sich zu stellenden Ansprüche bis zum Fanatismus und bis zu sturer Prinzipienreiterei. *Richtig* ist, scheint

mir, eine *produktive und glaubwürdige Resignation, die die eigene Unzulänglichkeit und die eigene Begrenztheit anerkennt, ohne aber den Anspruch auf verantwortliches Handeln und das Bemühen um (und die Hoffnung auf) Veränderung aufzugeben.* Es ist dies keine bequeme Resignation, die kapituliert und sich an der eigenen Ohnmacht genüsslich, narzisstisch erlabt und auf persönliche Bemühungen wehleidig verzichtet. Die produktive, im Grunde menschgemässe Resignation bringt den Mut zum «Dennoch» trotz allem auf und überlässt die Reifung der Persönlichkeit und die Verbesserung der Welt nicht einfach dem Zufall und sucht auch nicht krampfhaft Schuldige in seinem Beziehungsfeld und in der Welt.
Einsicht in die Grenzen und die Beschränkung auf das Mögliche erachte ich als lebensnotwendig. In den «Wahlverwandtschaften» zeigt Goethe die Grösse des Menschen, der entsagen kann, verzichten auf Sitte und Ordnung verletzende, wenn auch noch so begehrenswerte Lebensformen (Auflösung der Ehe, neue Verbindung gemäss natürlich-chemischer Affinität). Zur «schönen Seele» (Ottilie) gehört wesentlich die Überwindung des moralischen Rigorismus (à la Kant) und die Verinnerlichung des Ethischen zur zweiten, der wiedergeborenen Natur – dies ist der Mensch als «Werk seiner selbst» in Pestalozzis Anthropologie. Religiös entspricht dies der *Verchristlichung* des Menschen, einer Frucht des Glaubens und der göttlichen Gnade.
Entsagung, Verzicht ist durchaus auch notwendig in einer beruflichen Situation, die die Seele des Lehrers zutiefst betrifft: Er darf das Kind, den mit pädagogischem Eros geliebten Schüler, nicht an sich fesseln, er muss ihn «entbinden», ihn loslassen, mündig werden lassen. Diese seelische Loslösung mit immer wieder neuen Heranwachsenden, die man lieb gewonnen hat, ist eine Leistung, die der Lehrerin, dem Lehrer «substantiell» zu schaffen macht; *er darf ja nicht verfallen in die lieblose Gleichgültigkeit, in die unpädagogische Indifferenz.*

Es gibt eine notwendige Resignation

Ich fasse die Gedanken über die Resignation zusammen: Resignatio, aus re-signare, eigentlich ein Zeichen (signum) aufbrechen, entsiegeln, ungültig machen, ist positiv gefasst eine *Abkehr von utopischen, unerfüllbaren Zielsetzungen* und macht im Grunde erst eigentlich *lebenstüchtig.* Suchende, geistig und sittlich anspruchsvolle Menschen, und Lehrer müssten dies sein, zerbrechen leicht unter der Last der selbstgestellten Forderungen, und sie brauchen im Grunde ein wenig resignatio, um überhaupt durchhalten zu können, um nicht zu sehr zu leiden an der Unvollkommenheit der eigenen Person und der Verderbtheit der Welt und auch den Mängeln des Schulsystems. *Das Wirken im erzieherischen Feld lässt einen ja immer wieder die Grenzen der Erziehung, die Grenzen auch der eigenen Möglichkeiten erfahren.* Nicht am Platze ist aber totale Resignation, damit ist weder dem Heranwachsenden noch der Gesellschaft geholfen. *Fantasie als Gegenkraft zu solcher Resignation* ist ein wünschenswerter Chummerz' Hilf' wenn auch, wie angedeutet, kein ausreichender. Mit Fantasie lassen sich in jedem System Schlupflöcher und Freiheit finden, Freiräume, die über die Dimensionen des Systems hinaus erfüllt werden können; man muss sie freilich suchen und mutig in sie hineinsteigen, ohne zum weltfremden und aus dem System herausfallenden Fantasten zu werden.
Jener Lehrer freilich, der *negativ* resigniert hat, der zum nörgelnden oder gar zynischen Verächter der Gesellschaft und, wenig fehlt dann, auch der Kinder wird, der sollte konsequent auf sein Amt verzichten, das wäre seine wichtigste Resignation!

IV. CHANCEN

Hilft ein Paradigma-Wechsel?

Seit einiger Zeit gibt es ein neues Zauberwort für die vielen Bresten unserer Zeit und unserer Gesellschaft: *Paradigma-Wechsel,* wechseln beispielsweise von der Ideologie des ungebremsten Wachstums zur Askese des geringstmöglichen Expandierens, wechseln vom übermässigen Individualverkehr zu besser strukturiertem öffentlichem Verkehr, wechseln von zentralistischer Verreglementierung zu vermehrter Autonomie kleinerer Einheiten, wechseln vom technokratischen Gigantismus zu «small is beautiful» usw., usf. Die Idee eines Paradigma-Wechsels (und es ist zugleich auch ein Dogmawechsel!) hat etwas Faszinierendes, sie erweckt in vielen utopisch-fantastische Hoffnungen, die wiederum unausweichlich desillusioniert werden; aber der Gedanke ist nichtsdestotrotz fruchtbar und gibt Distanz zu festgefügten Strukturen (...).
Die Trägheit des Schulsystems ist Folge unserer demokratischen und föderalistischen Strukturen, die wir trotz allem nicht eintauschen möchten gegen zentralistische Durchsetzungsgewalt. Gewiss, das System muss in Frage gestellt werden (z.B. unser administrativ zweckmässiges Ordnungssystem der Schüler nach Jahrgängen), und es ist durchaus, nicht nur von «linker Seite», mancher Einwand gegen das unpädagogische Selektions- und Notenwesen zu erheben. Letzteres ist selbstverständlich Ergebnis geschichtlicher Auffassungen und auch geschichtlicher Gesellschaftsstrukturen und Machtverhältnisse, als solches gewachsen und verfestigt, und es lässt sich nicht einfach umkrempeln, um so mehr als niemand behaupten kann, es habe sich in keiner Weise bewährt.

Hoffnung auf Schulreform

Das während Jahrzehnten gültige «Paradigma» aller Schulentwicklung war: *Was braucht die Gesellschaft (der Staat), was braucht die Wirtschaft*

unseres rohstoffarmen Landes, was braucht die Technik, was der Maturand, was ein Forscher? Und so haben wir ausgezeichnete Spezialisten herangebildet, die in Forschung und Technik hochgeschätzte Leistungen erbrachten. Gemessen an der Einwohnerzahl hat die Schweiz am meisten Nobelpreisträger. Ein Paradigma-Wechsel, der sich zumindest ankündigt, zielt auf die *Heranbildung von Menschen mit grösserer Mündigkeit und Handlungskompetenz, mit harmonischer Entfaltung aller guten Anlagen;* das neue Bildungsmuster, das Paradigma, nach dem alles andere abgewandelt werden muss, heisst Menschlichkeit, Freiheit und Verantwortung, Herz-, Kopf- und Handkräfte gleichermassen und gleichwertig fördern und anerkennen, ein neues Bewusstsein entwikkeln für Lebensqualität, für Lebensglück, für Lebens-Sinn. Ansätze dazu gibt es bereits im schulreformerischen Bereich, und keineswegs nur bei alternativen Schulformen. So ist auch hier statt Resignation vermehrte Information und persönliches Engagement geboten.

«... Ich meine immer noch», so schrieb einmal ein Lehrer, «ich meine immer noch, dass man die Schule verändern kann. Natürlich habe ich manchmal die Nase voll von meinem Beruf... Natürlich frage ich mich manchmal, ob nicht alles, was ich da zusammen mit Mitarbeitern und Schülern mache, für die Katz ist, oder schlimmer: mehr Schaden stiftet als Nutzen, Alibifunktion hat, subtilste Manipulation ist usw... Ich weiss, dass die Schule die Welt nicht verändern wird... Dennoch bin ich gern Lehrer. Ich weiss, dass ich ziemlich viel falsch mache, noch viel mehr besser machen könnte. Ich weiss, dass viel von dem, was ich tue entbehrlich ist, aber dennoch halte ich meine Tätigkeit insgesamt nicht für nutzlos...»

Persönlich vertrete ich die Auffassung, dass die Schule nicht nur *Sub*system der bestehenden Gesellschaft sein darf. Sie muss durch die Bildung der Individuen zum *Super*system werden, zu einer Wirkgrösse, die von innen her die Gesellschaft wandelt, nicht im Sinne der Ideologen und Revolutionäre, aber doch als sanfte Gewalt; durch die bewusster, verantwortungsvoller, menschlicher gewordenen Menschen, die aus ihr heraus ins Leben treten.

Unser Angelpunkt

Kein Lehrer darf sich dispensieren von der Aufgabe, am ununterbrochenen Prozess der Erneuerung mitzudenken, mitzubestimmen, mitzuwirken. Die «schola semper reformanda», die dauernd zu erneuernde Schule, ist angewiesen auf den Lehrer, denn *er* ist die wirksamste und zugleich die konkreteste Schulreform in Person, durch seine Persönlichkeit. Jedes *Schulhaus* ist als «Struktur» ein Lehrgerüst; es muss erfüllt werden durch den konstruktiven Geist der in ihm wirkenden Lehrer. Dieser Geist darf nicht resignativ, die Fantasie darf nicht überbordend sein, es müsste ein wacher, kritischer, schöpferischer und mutiger Geist sein.

Der Lehrer ist in einer anspruchsvollen, einer herausfordernden und einer beglückenden Situation. Ihm ist Mut und Kraft, Freude und Musse zu wünschen, damit er seine menschenbildende Aufgabe wahrnehmen kann. Zu wünschen aber ist nicht bloss Humanisierung der pädagogischen Provinz, sondern Vermenschlichung der Gesellschaft und der Wirtschaft überhaupt. Da ist noch sehr viel politischer Fortschritt erforderlich! Als nicht resignierende Lehrer dürfen wir hoffen, unser *archimedischer Punkt, die Bildung des Individuums,* sei letztendlich der einzige, von dem aus die *Welt* menschlicher, aus ihrem jahrtausendelangen Gleichlauf der Unmenschlichkeit herausgehoben werden kann. SLZ

Lehrerzeitung **Spezial**

Ausbildung, Erziehung, Weiterbildung

EVANGELISCHE SCHULE BAUMACKER

Baumackerstr. 15, 8050 Zürich, Tel. 01/312 60 60
(früher "Freie Evangelische Volksschule Zürich-Aussersihl")
Das ist unser Angebot in **Zürich-Oerlikon** (ruhige, zentrale Lage, 5 Min. von Bhf. und VBZ, 5-Tage-Woche, eigene Mensa):
1.-3. Sekundar — 1.-3. Real — 5.+6. Primar.
... und in **Zürich-Altstetten** (Lyrenweg 300, Tagesschule, Telefon 01/62 12 09): **4.-6. Primar.**
Ein schulisches Zuhause in froher Gemeinschaft!
Verlangen Sie bitte unseren Prospekt oder suchen Sie das Gespräch mit dem Schulleiter, Christian G. Bruppacher.

SAMEDAN

Sommerkurs Romanisch
vom 9. bis 20. Juli 1984

Einführung in den praktischen Gebrauch des Oberengadiner Romanisch und in das Verständnis des rätoromanischen Kulturguts.

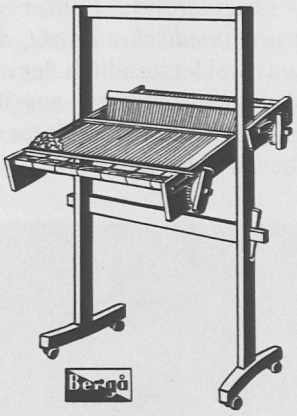
Sprachlektionen, Vorträge
Exkursionen
Kurssprache Deutsch

Prospekte durch: **Sekretariat Romanischkurs 7503 Samedan, Telefon 082 6 53 51**

Wochenendkurse der MUSIKSCHULE EFFRETIKON

22. Januar 1984
Einführung in das Orffsche Instrumentarium mit Roland Fink
28./29. Januar 1984
Deutscher Hochbarock für Cembalisten, Pianisten, Blockflötisten, mit Matthias Weilenmann, Zürich, und Hartmut Rohmeyer, München
3./4. März 1984
Jazztanz mit Monique Haller, Bern
24./25. März 1984
Musizieren mit Blockflöten mit Elvira Leuthold und Lotti Spiess
Auskunft und Anmeldung:
MUSIKSCHULE EFFRETIKON, Tagelswangerstrasse 8, 8307 Effretikon, Telefon 052 32 13 12

Handweben
Bildweben
Spinnen
Färben
Sticken
Häkeln



Webmaterial:
vom Tischwebrahmen bis zu mehrschäftigen Stühlen bis 200 cm Arbeitsbreite.
Für erste Versuche Spannrahmen ab Fr. 20.– bis Fr. 80.–
Hochwebrahmen verstellbar bis Fr. 480.–
Spinnräder, Karden, Wolle, Baumwollkette, Webgarne aus Schweden, Finnland, der Schweiz. 68 Farben am Lager.

Ausstellung und Kurse
Auf 700 m² Ladenfläche erwarten Sie über 25 000 verschiedene Bastelartikel und Handwebmaterial.

Kurse für Schulen und Einzelpersonen. Demonstrationen für Schulklassen (bitte Voranmeldung).

Verlangen Sie Prospekte und Kursprogramme.

BASTELZENTRUM BERN
Bubenbergplatz 11 3011 Bern
Tel. 031 22 06 63

12. Jahreskurs zur Einführung in die anthroposophische Pädagogik

für Lehrkräfte, Kindergärtnerinnen und weitere pädagogisch Interessierte ab Frühling 1984 in Bern (30 Samstagnachmittage und zwei Wochen am Ende der Sommer- und Herbstferien).
Vorträge über grundlegende und unterrichtliche Themen, künstlerische und methodisch-didaktische Übungskurse.
Weitere Auskünfte und ausführliche Unterlagen: Telefon 032 41 13 91 (Ernst Bühler, Meienriedweg 4, 2504 Biel).

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH
Abteilung Analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychologie
Unentgeltliche Beratung für Eltern, Jugendliche und Kinder. Weitervermittlung an Diplomkandidaten zur Spieltherapie bzw. psychologischen Beratung unter Berücksichtigung der finanziellen Situation. Nähere Auskunft Telefon 01 910 53 23.

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH
Psychologische Beratungsstelle
Sprechstunden Samstag, 11 bis 13 Uhr (auch zu anderer vereinbarter Zeit). Nähere Auskunft Telefon 01 910 53 23. Unentgeltliche Beratung betreffend Analysen und Psychotherapien durch diplomierte Analytiker oder Diplomkandidaten, auch in finanziell schwierigen Situationen.

Lehrerreisen nach Dänemark

7. bis 15. April	**Fr. 1150.–**
29. April bis 6. Mai	**Fr. 1050.–**

Besuche in: Kindergärten, Primarschulen, Seminaren, Kleinschulen, Freizeitheimen; Vorträge, Kontakte zu dänischen Lehrern, Diskussionen. Auch Zeit für das Touristische.

Anmeldung:
Dänisches Institut für Information und kulturellen Austausch, Gotthardstrasse 21, 8002 Zürich, Telefon 01 202 28 44

Neue Methoden im Sprachunterricht – was haben sie verändert?

Markus Diebold/Leo Müller

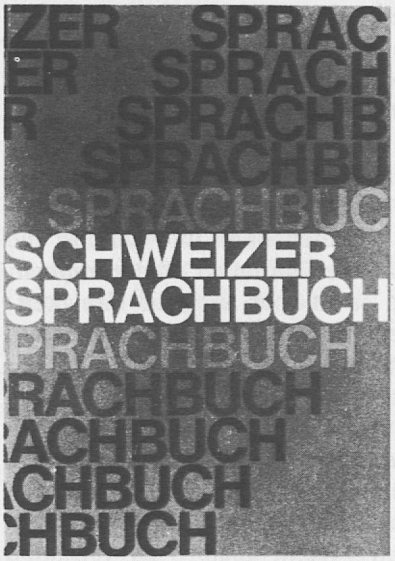
Glinzscher Ansatz gefestigt

Seit 1972 der Zweitklassband des «Schweizer Sprachbuchs» erschienen ist, diskutiert man unter Lehrern, Eltern, Sprachwissenschaftern und anderen «Betroffenen» meist recht angeregt über den Sinn und den Erfolg der neuen Sprachdidaktik und der neuen sprachwissenschaftlichen Ansätze.

Erst kamen die *Angriffe vor allem wegen der Grammatik.* Man glaubte, Hans GLINZ missbrauche die Innerschweiz als Versuchsballon für seine «seltsamen» linguistischen Ideen; man berief sich immer wieder auf den DUDEN, ... bis man merkte, dass der Duden seinerseits sich je länger, je mehr auf Glinz berief, was unter anderem zur Folge hatte, dass die *Zürcher Sprachbücher,* die sich an den Duden halten mussten, praktisch die gleiche Grammatik lehren wie das *«Schweizer Sprachbuch».* Und während heute die Vertreter anderer grammatischer Richtungen, die vor wenigen Jahren mit grossem Aufsehen in die Schulbücher Einzug hielten, still den Rückzug blasen, hat der *Glinzsche Ansatz immer mehr Anerkennung gefunden;* dies wohl nicht zuletzt deshalb, weil Hans Glinz seine Grammatik wegen der grammatischen Not seiner eigenen Schüler zu entwickeln begann, weil ihm das Didaktische mindestens ebensosehr am Herzen lag wie die Sprachwissenschaft.

Fremdsprachlehrer in Opposition

Allerdings weht immer noch ein eisiger Wind aus dem Lager der Fremdsprachlehrer, *vor allem der Latein- und der Französischlehrer.* Sie bedauern, dass sie sich nicht mehr auf die Grammatikkenntnisse des Deutschunterrichts abstützen können, sondern praktisch «von vorne» meinen beginnen zu müssen. In diesem Zusammenhang will aber doch einmal gesagt sein, dass es früher gerade des Französisch- oder noch besser des Lateinunterrichts bedurfte, damit man die «deutsche» Grammatik überhaupt verstand. Wer erinnerte sich nicht eigener diesbezüglicher Aha-Erlebnisse, als der Fremdsprachunterricht einsetzte? Wie hätte man denn sonst begreifen können, dass ein Wort wie «schön» einmal Adjektiv und ein anderes Mal Adverb sein kann? Und war es nicht so, dass wir damals unser Maturitätszeugnis erhielten, ohne dass wir wussten, wie ein deutscher Satz struktuiert ist? Der Satzbau in den Fremdsprachen hingegen war uns bestens vertraut.



Durch die «Schweizer Sprachb cher» von Hans und Elly Gli wird auf dem Weg über ein (v bindliches oder genehmigt Lehrmittel in verschieden Kantonen der Deutschunterri entscheidend geprägt. Zwei V treter der Glinzschen Didak beleuchten Notwendigkeit u Zielrichtung der Reform. D Text, seit Oktober 1983 im Sta satz bereit, hätte ursprüngli zum 70. Geburtstag des Spra theoretikers und Sprachprak kers erscheinen sollen; er wi ergänzt durch eine auszugswe wiedergegebene Würdigung d Jubilars durch seinen Fachkol gen an der Universität Zürich

Wechselseitige Erhellung der Sprachstrukturen

Hans Glinz wünscht eine enge *Zusammenarbeit zwischen Deutsch- und Fremdsprachlehrern:* Sie sollten die grammatischen Ansätze, wie sie in den verschiedenen Fächern gebraucht werden, kennen und *kontrastiv* auf sie eingehen. Das würde das Sprachen-Lernen – und damit auch das Grammatik-Lernen – doch interessanter und spannender machen; es bedingte jedoch, dass man sich als Lehrer für die Grammatik der andern Sprachen interessierte und öffnete.

Das kontrastive Arbeiten würde aber auch viel Unsicherheit und Verwirrung verhüten helfen. Wem hatte nicht schon die Gleichsetzung des französischen «Imparfait» mit dem deutschen «Imperfekt» ein Bein gestellt? Und wer ist denn nicht schon mit einer aus dem Englischen abgeleiteten Unterscheidung im Gebrauch des Perfekts und Imperfekts geplagt worden? Hier, so meinen wir, haben die *grammatischen Ansätze, die nicht von einem theoretischen Idealsystem ausgehen, sondern sich (möglichst) vorurteilslos mit einer einzelnen Sprache auseinandersetzen,* vieles klären können.

Wieviel Grammatik braucht der Mensch?

Ein Deutschunterricht, wie ihn das «Schweizer Sprachbuch» initiiert hat, entlastet die Volksschullehrer von übertriebenem *Formalismus,* weist der Grammatik den ihr zustehenden Platz zu: *als Hilfe, die Muttersprache richtig zu gebrauchen und ihre Möglichkeiten zu erfahren, um sich damit besser mit andern zu verständigen und klarer zu denken.* Nicht primär grammatisches Handwerkzeug, nicht isolierte, abfrageträchtige Fertigkeiten soll deshalb der Mittelschullehrer als Eingangsvoraussetzung erwarten dürfen. Wenn ein *Fremdsprachlehrer* an der Mittelschule glaubt, er komme nicht umhin, seine Schüler während einiger Lektionen in systematischer Grammatik zu unterrichten, um einen aufbauenden Fremdsprachunterricht erteilen zu können, dann soll er

diese Arbeit weitgehend selbst leisten müssen. Schliesslich unterrichtet er jene *zehn bis zwölf Prozent der ehemaligen Volksschüler, die am ehesten so abstrakte Denkleistungen erbringen können.*

Was aber der Deutschunterricht dem Fremdsprachunterricht nach wir vor sozusagen als «Dienstleistung» anbieten kann und will, ist die *Einsicht, dass Sprache überhaupt eine grammatische Struktur hat,* es ist aber auch die Fähigkeit, grammatische Regeln festzustellen und mit ihnen umzugehen; die Sprachbücher der Oberstufe vor allem bereiten den Schüler gut auf das kontrastive Arbeiten vor.

Ein Vorwurf, wie er oft formuliert wird, nämlich die *grammatischen Kenntnisse seien bei vielen Schülern dürftig und oberflächlich,* muss allerdings aufhorchen lassen. Wenn man nach Gründen fragt, muss man oft hören, dass es der Glinz-Grammatik an *Systematik* fehle bzw. dass diese schwer ersichtlich sei. Mag sein, dass der Versuch, Grammatik an Texten aus dem Alltag und der Literatur zu demonstrieren, die Systematik in den Sprachbüchern weniger durchsichtig werden lässt; Übersichten sind tatsächlich nicht auf wenigen Seiten zusammengestellt (ausser im Sprachbuch 6), sondern finden sich über den Grammatikteil hin verstreut. So kann allerdings der *Gefahr* aus dem Weg gegangen werden, denen Übersichten oft erliegen, dass nämlich der Übersichten zuliebe die Dinge so vereinfacht werden, dass sie nicht mehr stimmen. Wenn aber Übersichten doch so dringend nötig sind, weshalb erarbeitet sie denn ein Lehrer nicht mit seinen Schülern (und sammelt sie in einem Grammatikheft)? Das eigenständige Erarbeiten wäre viel wertvoller, es hülfe den Schülern, sie wirklich zu verstehen – und sie auch zu relativieren.

Schliesslich aber brauchen gute Übersichten ein rechtes Quantum Platz. Den jetzt schon jeweils grossen Anteil an Grammatik in den Sprachbüchern wollten die Herausgeber nicht noch mehr ausdehnen. Doch die Kritiken sind von Hans Glinz ernst genommen worden, und man darf wohl soviel verraten, dass er *zurzeit an einer schmalen Publikation arbeitet, die Lehrern, aber auch Schülern der Sekundarstufe I und II Übersicht über das grammatische «Rüstzeug» geben soll.* Diese Publikation wird auch den *Transfer zu den Fremdsprachen* aufzeigen.*

Welche Sprachkompetenzen?

Die Kritik an der geringen Kompetenz der Schüler in Sachen *Grammatik* wird häufig ergänzt durch die Kritik ihrer Fähigkeiten in bezug auf das Schreiben, vor allem das *Rechtschreiben,* ja, es wird nicht selten behauptet, viele «Glinz-Schüler» könnten weniger gut Deutsch als Schüler, die nach traditionellen Methoden unterrichtet wurden. *Woran aber misst man solche Behauptungen?* Meint man damit den Schüler, der nach «während» den Dativ statt des hehren Genitivs setzt? Oder den, der «Lockomotiefe» schreibt? Oder denkt man auch an andere Kriterien als das Einhalten grammatischer oder orthografischer Normen? Haben diese Kritiker vergessen, wie und wann sie sich ihre heutige Sprachkompetenz und ihre Sicherheit im Erfüllen sprachlicher Normen erworben haben? Haben sie vergessen, wieviele ihrer damaligen Mitschüler das nicht geschafft haben, was sie heute den neuen Sprachlehrmitteln und -methoden als Mangel anlasten?

Doch konkret zum *Problem Rechtschreiben:* Lässt sich, so wollen wir zuerst einmal fragen, die Kritik an den Rechtschreibefähigkeiten der Schüler den

* Inzwischen erschienen: *46× Schweizer Sprachbuch – Der Aufbau der «Schweizer Sprachbuch»-Reihe nach 46 Lernbereichen.* sabe, Verlagsinstitut für Lehrmittel Zürich, 1983.

Prof. Dr. Hans Glinz, 1913, Primar- und Sekundarlehrer; Habilitationsschrift «Die innere Form des Deutschen» (1949, 1973[6]), Professor an der Pädagogischen Hochschule in Kettwig (1957–1965), Lehrstuhl für deutsche Philologie an der Technischen Hochschule Aachen (1965–1982).

Grammatiker und Sprachforscher
Zum 70. Geburtstag von Hans Glinz

Hans Glinz ist international vor allem als Grammatiker bekannt geworden. Dabei ist es ihm in seiner Arbeit gar nicht darum gegangen, der Grammatik ein besonderes Gewicht zu geben. Sein Interesse galt vielmehr von Anfang an dem umfassenderen Thema der menschlichen Verständigung, dem komplexen Prozess des Verstehens überhaupt. Er hat diesem Thema später wichtige eigene Arbeiten gewidmet, so z.B. die beiden Bände «Textanalyse» und «Verstehenstheorie» aus den Jahren 1973 und 1978. Besonders hinzuweisen ist daneben auf die vielseitigen Arbeiten, in denen sich Hans Glinz zu Schulproblemen geäussert hat. Aus der Verantwortung für die Schule heraus hat er schliesslich mehrfach an der Abfassung von Sprachbüchern für den Deutschunterricht mitgewirkt, wobei diese Mitwirkung faktisch immer eine konzeptionelle wie sachliche Leitung war. Am Anfang steht der «Deutsche Sprachspiegel», sicher das beste Sprachbuch, das es in den fünfziger und sechziger Jahren in der Bundesrepublik für den Deutschunterricht in der Sekundarstufe gab; zweifellos am eindrucksvollsten, von der Konzeption wie von der Ausarbeitung her, ist aber das «Schweizer Sprachbuch». Nicht nur hier, aber hier vor allem, hat wesentlich Elly Glinz mitgewirkt, seine Frau, ohne die vieles im Schaffen von Hans Glinz ganz undenkbar wäre.

Hans Glinz hat viel bewirkt, und er hat noch manches vor sich. Mit der Gratulation zum 70. Geburtstag verbinden sich die besten Wünsche für ein fruchtbares Schaffen auch noch in der Zukunft.

Prof. Dr. Horst Sitta
in «NZZ» vom 1. Dezember 1983

neuen Methoden im Sprachunterricht, dem «Schweizer Sprachbuch», anlasten? Die Schulung der Orthografie hat tatsächlich etwas damit zu tun: In den neuen Sprachbüchern tritt das Problem Rechtschreiben nicht mehr so augenfällig in Erscheinung wie früher. In den Büchern der *Unterstufe* ist Orthografisches geschickt in die anderen Teile (z.B. «Lesen») eingebaut, später beschränkt man sich meist darauf zu zeigen, wie man – möglichst individuell – *Rechtschreibetraining* gestalten soll; es fehlen aber die altvertrauten Rechtschreibeübungen. Doch dies ist bloss die eine Seite. Zum andern haben sich viele Lehrer den ersten Teil eines programmatischen Satzes der Sprachbuchautoren eingeprägt, der ihnen die Legitimation zu geben scheint, auf die Rechtschreibschulung eigentlich verzichten zu können: «Rechtschreibung ist nicht so wichtig...» Bewusst oder unbewusst überhört man die Fortsetzung: «*... aber man muss sie kennen.*» Warum das? Überliest und «vergisst» man zum Beispiel den zweiten Teil einer Aussage wie «Einzelpersonen können die Schokoladefabrik nicht besichtigen, Gruppen und Schulklassen sind aber freundlich willkommen»? Warum würde man hier alles aufnehmen? Weil das Verstehen und Aufnehmen eines Textes sehr viel mit der inneren Bereitschaft des Lesers bzw. Hörers zu tun hat, oder konkreter: Den ersten Teil der Glinzschen Aussage in bezug auf das Rechtschreiben hat man so leicht, aber auch so ausschliesslich sich eingeprägt, weil man als Lehrer dafür bereit war, weil man – spitz formuliert – der Rechtschreibschulung überdrüssig war und liebend gerne auf sie verzichtete. Welcher Lehrer würde etwas, was ihm wichtig scheint, aufgeben, nur weil ein auf den ersten Teil reduzierter Satz in einem Lehrbuch so etwas möglich machte?

Der *ganze* Satz fordert, wenn man ihn richtig versteht, gerade das Gegenteil. Wer je die Lehrerhandbücher genau und vorurteilslos gelesen oder das Ehepaar Glinz an einem Lehrerfortbildungskurs angehört hat, der weiss, dass grosses Gewicht gerade auf die Rechtschreibung gelegt werden sollte, allerdings – und das ist neu – *ist die Einsicht der Schüler in den kommunikativen Stellenwert der Rechtschreibung dabei erwünscht.* Übrigens: Die in Entwicklung begriffenen Arbeitsmaterialien für das 6. und 7. bis 9. Schuljahr werden der Rechtschreibung mehr Bedeutung zumessen und so hoffentlich das Augenmerk der Lehrer wieder etwas mehr auf sich lenken.

Einflüsse

Damit dürfte wohl deutlich werden, dass die Lehrmittelautoren und -produzenten die Kritik und die Bedürfnisse der Praxis ernst genommen haben. Und doch: Dass die Schüler etwas weniger oder besser können, ist nur sehr bedingt einem neuen Lehrbuch anzulasten; dass also die Schüler nach gängiger Meinung heute schlechter sind im Schreiben, Rechtschreiben und in der Grammatik, aber besser im mündlichen Ausdruck und im Hörverständnis, hat vielleicht sehr viel mehr zu tun mit der heutigen Lebenseinstellung und Lebensweise als mit den verwendeten Lehrbüchern. Die Tatsache, dass die Menschen heute z.B. eher Telefongespräche führen als Briefe schreiben, fernsehen statt Bücher lesen, hat einen starken Einfluss auf das sprachliche Verhalten und die sprachliche Kompetenz vor allem auch der Jungen.

Doch all das gibt es ja nicht erst, seit es die Sprachbücher des Ehepaares Glinz gibt. Und wirklich: Wer, der mit Sprachunterricht zu tun hat, könnte nicht bestätigen, dass man sich über mangelnde Schreib- und Grammatikfähigkeiten der Schüler beschwert hatte, Jahre bevor die neuen Sprachbücher eingeführt wurden? Und häufig beschuldigte man schon «Glinz», bevor er überhaupt schuld sein konnte.

Gerade der Deutschunterricht ist seit jeher ein getreues *Abbild der allgemeinen Zeitströmungen in der Weltanschauung, Moral, Politik* usw. Im Deutschunterricht steht einmal die Erziehung zur Humanität im Vordergrund, dann die ästhetische, ein anderes Mal die nationale Erziehung usw. (vgl. dazu: Wilhelm Frank: «Geschichte des Deutschunterrichts von den Anfängen bis 1945», München 1973).

Deshalb ist die Titelfrage gar nicht leicht zu beantworten. Sprachbücher können solche Trends aufnehmen, unterstützen, in sinnvolle Bahnen lenken, für den Unterricht realisierbar machen. Mehr nicht. Das Verhältnis von Ursache und Wirkung ist also komplexer und vielschichtiger, als das oft behauptet wird, vor allem von den Gegnern der neueren Methoden im Sprachunterricht.

Leiden wir an Lehrschwäche?

Es sei aber doch zum Abschluss noch die eine Frage gestattet: Sind die Schüler heute überhaupt so viel schlechter? Machen sie tatsächlich mehr Fehler als früher? Sind sie wirklich nicht mehr in der Lage, ihre Gedanken zu ordnen und in einem einigermassen korrekten Deutsch aufzuschreiben? Jeder Lehrer der Primar-, Sekundar- und Mittelstufe kann in seiner Klasse Schüler finden, an denen er diese These «beweisen» kann. Ebensosehr erhält aber jeder immer wieder Schülerarbeiten, deren Klarheit im Aufbau und deren reichhaltige sprachliche Gestaltung uns als Erwachsene fast ein bisschen neidisch machen. Kommt es nicht sehr darauf an, was ich selber sehen will? Das, was der Schüler (noch) nicht kann, oder eben das, was er kann. Wem kommt die Situation nicht bekannt vor: Ein Kollege betritt aufgebracht das Lehrerzimmer, sagt: «Lest einmal das! Katastrophe! Und sowas schickt man uns an die Schule!» Und das Lehrerkollegium schimpft oder amüsiert sich über das Unvermögen eines Schülers.

Das wäre auch ein Anlass, unser *pädagogisches* Engagement zu überdenken.

PR-Beiträge

Brother festigt seine Position in der Schweiz

Kürzlich bezog die Tochtergesellschaft der Brother Industries Nagoya/Japan in Dättwil ein neues Büro- und Lagergebäude. Erst vor etwas mehr als einem Jahrzehnt wurde die schweizerische Verkaufsgesellschaft des weltweit aktiven Brother-Konzerns unter der Leitung von Herrn Mario Zoppi gegründet. Die erfolgreiche Tätigkeit machte es nötig und möglich, einen neuen Firmensitz zu realisieren. Im Industrie- und Gewerbezentrum in Dättwil bei Baden entstand ein Verwaltungsgebäude, das der Beachtung wert ist. Denn es stellt eine beispielgebende Synthese von Zweckmässigkeit und Ästhetik dar, was bei Verwaltungs- und Industriegebäuden sicherlich keine Selbstverständlichkeit ist. So sind nicht zuletzt die Behörden stolz auf das in ihrem Einzugsbereich ansässige Unternehmen. Eine Tatsache, die anlässlich der Einweihungsfeierlichkeiten besonders vermerkt wurde.

Brother ist bei uns in erster Linie als Schreibmaschinenhersteller bekannt. Weltweit hält das Unternehmen einen Marktanteil von 20%. Wie wir vom Verkaufsleiter, Herrn A. Gerber, erfahren konnten, wird der Erfolg der Brother Handels AG in der Schweiz noch übertroffen, denn hier beträgt der Marktanteil über 30% oder rund 45 000 verkaufte Maschinen pro Jahr.

Eigentlich verständlich, denn das Unternehmen hat es verstanden, immer wieder neue, qualitativ hochstehende Produkte zu einem ausgesprochen fairen Preis auf den Markt zu bringen.

Das neue Büro- und Lagergebäude der Brother Handels AG in Baden-Dättwil

Die spektakulärste zur Zeit von Brother Handels AG vertriebene Schreibmaschine ist zweifellos die kleinste Schreibmaschine der Welt. Bei nur 2,3 kg Gewicht hat sie in jedem Aktenkoffer Platz und leistet Beachtliches. Aber auch bei den grossen elektronischen Büroschreibmaschinen brachte das Unternehmen eine ganz neue Typenreihe auf den Markt, von der einfachen Büroschreibmaschine bis zur Speicherschreibmaschine mit Display und Diskettenstation. Es ist naheliegend, dass das Know-how auch zur Entwicklung von Schönschreibdruckern verwendet wurde, die ebenfalls seit 2 Jahren in der Schweiz verkauft werden.

Weniger bekannt ist, dass Brother auch Strick- und Nähmaschinen produziert und weltweit führend in der Herstellung dieser Geräte für Industrie und Haushalt ist. Aber auch Mikrowellenherde und sogar elektronische Orgeln gehören zum Produktesortiment.

Dass die Entwicklung der schweizerischen Niederlassung des japanischen Unternehmens so erfolgreich war, ist wohl auf die ausgereifte Technologie aller Produkte zurückzuführen. Von jeher wurde auch dem Service ganz besondere Beachtung geschenkt. Die japanische Tochter in Dättwil zählt heute rund 35 Mitarbeiter, erarbeitet einen jährlichen Umsatz von etwa 30 Mio. Franken und ist eine der besonders erfolgreichen 100 Brother-Niederlassungen überall auf der Welt.

Friedrich Engel «Compact-Cassettenhandbuch für die Praxis»

Unter diesem Titel stellt Friedrich Engel, Mitarbeiter der Magnetband-Anwendungstechnik der BASF, ein neues Handbuch für fachlich und technisch interessierte Kassetten-Anwender vor.

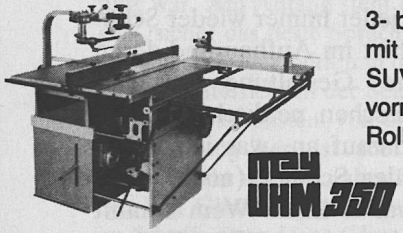
Auf rund 210 Seiten – mit über 100 Abbildungen – werden darin die Grundlagen der Tonaufzeichnung, die Problemkreise Entzerrung/Vormagnetisierung/Arbeitspunkt, Überspieltechnik, Fachbegriffe usw. ausführlich und verständlich dargestellt. Technisch anspruchsvollere Kapitel wenden sich auch an die Fachleute der Service-Werkstätten (z.B. Arbeitspunkt-Einstellung).

Zu erhalten ist das Handbuch nicht nur im Buchhandel, sondern auch – was schon fachlich bedingt ist – in den Bücherecken des Phono- und Fotofachhandels.

Auslieferung: Foto- und Schmalfilmverlag, Winterthur, Preis etwa Fr. 22.–

Engagieren Sie sich auch als Mitglied des SLV

Holzbearbeitung mit der
Schweizer Universal-Holzbearbeitungsmaschine



3- bis 5fach kombinierbar mit 350 mm Hobelbreite, SUVA-Schutzvorrichtungen, Rolltisch, 2 Motoren usw.

Viele Schulen und Lehranstalten arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Verlangen Sie Offerte und Referenzen bei:

pletscher-heller+co
8240 Thayngen SH
Zieglerweg 16
Telefon 053 6 50 20

Jedermann bleibt fit im Fall mit einem molten -Volleyball

Fussbälle
Volleybälle
Basketbälle
Handbälle

Auf Fuss- und Handbällen 18 Monate Formbeständigkeits-Garantie

molten.
molten.

-Bälle sind begehrt.
Warum? — Sie haben sich bewährt.
— der einzige Fuss- und Handball mit Garantie

molten
Ball-Service Bern
3018 Bern, Postfach 541
Telefon 031 34 38 21

BILDUNG UND WIRTSCHAFT

Unterrichtsblätter 1983/6

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft (Dolderstrasse 38, 8032 Zürich, Telefon 01 47 48 00). Als Separatdruck erhältlich. Redaktion: Jaroslaw Trachsel

Seit dem 7. November 1983 hat sich die Drumlinlandschaft bei Wetzikon verändert: Zwanzig Arbeitslose haben Riedflächen entbuscht und gemäht, Abzugsgräben instand gestellt, Teiche angelegt. Für ihre Arbeit im Dienst des Naturschutzes verdienen sie pro Stunde 14.20 Franken netto. Der Lohn wird zum grossen Teil vom Entlastungsfonds der Arbeitslosenversicherung bezahlt, zu einem kleineren Teil von der Gemeinde Wetzikon.
(Tages-Anzeiger Zürich, 8. Dezember 1983, Foto: Thomas Burla)

Arbeitslosigkeit

Westeuropa zählte Ende 1982 14 Millionen Arbeitslose. In den USA waren gleichzeitig 12 Millionen Menschen ohne Beschäftigung. Allein die Schweiz blieb von diesem Übel weitgehend verschont. Die Zahl der Ganzarbeitslosen überstieg 1983 nie die Zahl von 28000. Unsere Nachbarn Italien, Frankreich und Deutschland sind froh, wenn sie ihre Arbeitslosenzahlen unter der Zweimillionengrenze (je Land) halten können!
Kein Problem für uns? Werden wir die Schüler motivieren können, bei der Behandlung des Themas aufmerksam mitzumachen?
Wir haben diese Fragen in der Redaktionskommission diskutiert. Die Skeptiker unter uns liessen sich nicht voll überzeugen. Und doch scheint uns, das Thema müsse behandelt werden, und zwar nicht nur in der «Schweizerischen Lehrerzeitung», sondern auch in den Schulzimmern.
Die überbordende Informationsflut der letzten Jahre hat dazu beigetragen, dass sich der junge Mensch schützt vor unnützem Bildungsstoff. Er stellt immer mehr die Frage: «Was

Stufen/Fächer

Das Thema wird sich vor allem zur Behandlung in der Lebenskunde, aber auch in der Berufswahlvorbereitung durch Abschlussklassen der Volksschule eignen. Da die Stellensuche nach der Berufslehre gegenwärtig ein grösseres Problem zu werden scheint als das Finden einer Lehrstelle, wird «Arbeitslosigkeit» auch für die Berufsschulen aktuell. Wir haben versucht, den Stoff so darzustellen, dass er sich hier wie dort ohne wesentliche Veränderungen eignen sollte.

Lernziele

- Der Schüler lernt die Lebenssituation Arbeitsloser aus Erfahrungsberichten kennen (Sekundarstufe I).
- Der Schüler soll erkennen, dass wir heute in einer Zeit des technologischen und weltwirtschaftlichen Umbruchs leben, der die Sicherheit der Arbeitsplätze in schwer überblickbarer Weise in Frage stellt (I).
- Der Schüler soll erkennen, dass es «Berufe fürs Leben» künftig immer weniger geben wird (I).
- Der Schüler soll wissen, wie er sich im Falle von Arbeitslosigkeit vernünftigerweise verhält (I).
- Der Schüler soll einige Ursachen der Arbeitslosigkeit nennen können (Sekundarstufe II).
- Der Schüler kennt Versuche der Wirtschaftspolitiker, Gewerkschaften und Unternehmer, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen (II).

Inhalt **Seite**

Hinweis auf Arbeitsblätter 22
Interviews mit Betroffenen 22
Tabellen 23
Arbeitgeberstandpunkte 25
Gewerkschaftliche Beurteilung 26
Coupon 27
Arbeitslosenversicherung 28

bringt mir das?» Einerseits ist dieser Rückzug in die Welt der direkten Betroffenheit bedauerlich, brauchen wir doch im öffentlichen Leben immer mehr Menschen, die sich für die weltweiten Zusammenhänge interessieren. Anderseits müssen wir die Flucht vor der Überinformation verstehen.
Wir sind grundsätzlich der Meinung, dass in den kommenden Jahrzehnten niemand vor Arbeitslosigkeit ganz sicher sein wird. In Produktionsbetrieben genauso wie in Dienstleistungsunternehmen stehen durch die Entwicklung der Mikroelektronik unüberblickbare Änderungen bevor. Sollten einige Schüler von Ihnen später zeitweise arbeitslos werden, dann werden Sie froh sein, das Thema im Unterricht behandelt zu haben. Die Begründungen werden wir im einzelnen in den Lernzielen für mögliche Lektionsreihen formulieren.
Die vorliegende Nummer von «Bildung und Wirtschaft» ist Resultat intensiver Zusammenarbeit der Redaktionskommission, des Sekretariats von Jugend und Wirtschaft und von zwei Studenten des Evangelischen Lehrerseminars Zürich. Nelly Ringger und Felix Züst haben aufgrund einer vorgegebenen Disposition sehr viel Kleinarbeit geleistet: Tabellen zusammengestellt, Interviews gemacht, Literaturauszüge gewählt und Arbeitsblätter entworfen. Für die endgültige Form sind Redaktionskommission und Sekretariat verantwortlich. *JT*

Arbeitsblätter

Die Fülle des Materials und die Kompliziertheit der Probleme um die Arbeitslosigkeit sowie die Beschränkung von «Bildung und Wirtschaft» auf acht Seiten erlaubten uns nicht, die zehn entworfenen Arbeitsblätter hier zu publizieren. Wir haben *kopierbare Vorlagen zu folgenden Themen bereit:*

1. Arbeitslosigkeit – kann sie mich treffen? Gibt es krisensichere Berufe?
2. Die Situation eines Arbeitslosen. Lesetexte mit Fragen.
3. Wenn ich arbeitslos würde... Hinweise und Fragen über sinnvolles Verhalten.
4. Rollenspiel: Familienrat nach einer Entlassung.
5. Meinungen Betroffener: Lesetexte mit Fragen.
6. Weshalb gibt es Arbeitslosigkeit? Äusserungen von Politikern, Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern.
7. Die ALV.
8. Selbsthilfeorganisationen und Arbeitsbeschaffungsprogramme.
9. Die Krise der dreissiger Jahre und die heutige Situation.
10. BRD – Schweiz, ein Vergleich.

(Mit Coupon bestellbar).

Arbeitslosigkeit als Weltproblem

Im Verlag der «Neuen Zürcher Zeitung» erschien 1983 das Bändchen *«Arbeitslosigkeit – Schicksal der achtziger Jahre?»* Das Vorwort beginnt gleich mit Hinweisen auf wesentliche Fakten:
«In den westlichen Industriestaaten sind gegenwärtig rund 10% der aktiven Bevölkerung ohne Beschäftigung. Millionenfache Tragik versteckt sich hinter solchen Zahlen. Die Arbeitslosigkeit wächst zu einem der grössten, wenn nicht dem grössten Übel dieses Jahrzehnts heran, und die Beschäftigungspolitik ist dabei, der Inflationsbekämpfung den ersten Platz im Prioritätenkatalog streitig zu machen. Nationalökonomie und Wirtschaftspolitik wirken ratlos, weil selbst die Diagnose Schwierigkeiten zu bereiten scheint: Was ist überhaupt Arbeitslosigkeit, und wie lässt sie sich messen? Ist sie konjunkturell bedingt oder ist sie Symptom eines Umbruchs der Werte und der Technologie? Welche Rolle spielt die Sozialpolitik in diesem Zusammenhang? Was bedeutet es, dass einzelne Gruppen und Regionen von der Arbeitslosigkeit besonders häufig und lang betroffen sind?...»
Es ist nicht unser Ziel, auf acht Seiten der «Schweizerischen Lehrerzeitung» die heutige weltweite Arbeitslosigkeit zu erklären. Wir wären dazu auch auf mehr Seiten nicht imstande. Die oben zitierte Broschüre kann dem Interessierten weiterhelfen, doch wird er auch darin keine eindeutigen Antworten finden.
Die *Verteuerung des Erdöls* seit dem Jahre 1973 hat zweifellos die Leistungsbilanzen vieler Länder aus dem Gleichgewicht gebracht, hat vielen Kaufkraft genommen, die gerne mehr Produkte der Industriestaaten gekauft hätten.
Die *Automation* in Werkstätten und Büros findet nicht nur bei uns, sondern überall statt, wo industriell produziert wird. Ölpreis und Automation erklären die Sache teilweise, doch tappen Politiker und Wissenschafter weiterhin im dunkeln, wenn sie alles erklären wollen. Die Oppositionsparteien bieten dann jeweils neue Diagnosen und Therapien an, werden Mehrheitspartei und versagen als Regierung wie ihre rivalisierenden Vorgänger.
Noch hat sich die Arbeitslosigkeit der westlichen Industrienationen nicht in vollem Masse auf die *Schweiz* ausgedehnt. Wir hoffen, sie werde es auch nie tun. Auf lange Zeit sicher können wir indessen nicht sein. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten der exportorientierten Maschinenindustrie zeigen sehr deutlich, dass die *Probleme der Weltwirtschaft auch unsere Probleme* zu werden drohen.

Ist Arbeitslosigkeit in der Schweiz eine Ausnahmeerscheinung?

Wir hatten 1983 in der Schweiz zwischen 20 000 und 30 000 Arbeitslose. *Ist das viel, ist das wenig?* Verglichen mit der Arbeitslosigkeit rund um die Schweiz herum bedeutet dies eine sehr geringe Quote. Messen wir die Zahl aber mit den eigenen Werten zwischen 1940 und 1970, dann stellen wir eine grosse Zunahme fest. Zudem gibt auch die *Statistik* der Arbeitslosigkeit nur einen *Teil der Realität* wieder. Von 1973 bis 1976 gingen in der Schweiz über 300 000 Arbeitsplätze (etwa 10% der gesamten Beschäftigung) verloren. Zwei Drittel dieser Last trugen allerdings die ausländischen Arbeitnehmer, die nicht mehr hereingeholt wurden oder unser Land unfreiwillig verlassen mussten. Von 1980 bis 1982 wurden erneut über 60 000 Arbeitsplätze abgebaut, wobei diesmal Schweizer und Ausländer ungefähr zu gleichen Teilen betroffen wurden. Während 30 Jahren herrschte Vollbeschäftigung. Man sprach zeitweise sogar von Überbeschäftigung, und dies zu Recht, denn nicht nur alle arbeitswilligen Schweizer, sondern auch fast eine Million Gastarbeiter beschäftigte die Schweizer Wirtschaft zur Zeit der Hochkonjunktur. Und wer in dieser Zeit aufgewachsen ist, der empfindet die Gegenwart als abweichend vom normalen Gang der Dinge. Wer aber die dreissiger Jahre bewusst erlebte, der wundert sich wohl weniger, denn er kann sich erinnern an Zeiten, wo bis 80 000 Schweizer im Jahresdurchschnitt Arbeit suchten und nicht fanden.

Arbeitslosigkeit aus der Sicht direkt und indirekt Betroffener

Arbeitslosigkeit ist für Politiker ein Wahlkampfthema, für Ökonomen und Soziologen ein Forschungsobjekt, für Statistiker vielleicht ein Darstellungsproblem, für Nichtbetroffene ein Diskussionsgegenstand – für Betroffene aber...
...fragen wir sie am besten selbst. Freilich können die folgenden Stellungnahmen nicht repräsentativ sein. Wir haben sie so ausgewählt, dass darin möglichst viele Aspekte der Arbeitslosigkeit zur Sprache kommen.

Gaby*: Es kann auf die Dauer niemand ohne Aufgabe leben

Wie fühlt sich eine junge Mitbürgerin, die eine abgeschlossene kaufmännische Lehre hinter sich hat und seit einem halben Jahr arbeitslos ist? Ganz offen gibt *Gaby* zu, dass ihr am Anfang die Arbeit nicht fehlte. «Am Abend unternahm ich viel mehr. Es berührte mich nicht, wenn ich das letzte Tram verpasste, ich konnte ja am nächsten Morgen ausschlafen. Bald kam ich mir als

Arbeitslose nutzlos vor und überall hörte ich: Du bist arbeitsscheu, du willst gar nicht arbeiten.» Das trifft wenigstens bei Gaby nicht zu. Sie ist wie Hans Rudolf Isliker** der Meinung: «Arbeit, wenn sie auch nicht befriedigt, auch wenn sie nicht der Ausdruck voller Selbstentfaltung ist, bedeutet letztlich doch immer Aufgabe, Einbezug, Beitrag. Und es kann auf die Dauer niemand ohne Aufgabe leben.»
Gaby hat nie gelernt, *mit der Arbeitslosigkeit fertig zu werden, sie steht dem Problem ohnmächtig gegenüber:* «Bei Bewerbungen wird schonungslos ausgewählt» stellt sie fest, «der Mensch wird in den Hintergrund gedrängt, nur Fakten zählen.» Am meisten ärgert sie sich, wenn ein Arbeitgeber sagt, sie habe zu wenig Erfahrung. Aufgebracht meint sie: «Wie soll ich Erfahrungen sammeln, wenn ich in meiner Branche keine Arbeit finde? Ich habe von der Arbeitslosigkeit genug. Ich suche nun auch in andern Branchen Arbeit. Vielleicht komme ich in der Weihnachtszeit in einem Warenhaus als Verkäuferin unter. Du kannst ja nicht immer arbeitslos sein.»

* Gaby (Name geändert) ist 20jährig und wohnt in Zürich. Wir haben sie direkt befragt.
** H. R. Isliker äusserte sich in der Broschüre «Rezession» als nicht betroffener Bundesbeamter zum Problem der Arbeitslosigkeit.

Volkseinkommen
Summe aller im Verlaufe eines Jahres erzielten Faktoreinkommen (Löhne und Gewinne), während das Bruttosozialprodukt die von einer Volkswirtschaft insgesamt produzierten Güter und Dienstleistungen wiedergibt, vermehrt um den Überschuss (oder vermindert um das Defizit) der Handels- und Dienstleistungsbilanzen, welche die Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland zum Ausdruck bringen.
So betrug das Bruttosozialprodukt 1982 205, 5 Mrd. Fr., also rund 32 Mrd. mehr als das Volkseinkommen.
Den Begriff «Bruttosozialprodukt» haben wir in «Bildung und Wirtschaft» 1980 Nr. 5/6 («SLZ» 35) explizit behandelt.

Arbeitslosigkeit: Rückschau in Zahlen (Vergleichsgrössen)
Jahresmittel (1983 Novemberdaten)

	Arbeitslose in 1000	Offene Stellen in 1000	Beschäftigte Index 1975 = 100	Volkseinkommen in Mio. Fr.	Volkseinkommen Index, real pro Kopf
1921	58				
1922	67				
1923	33				
1924	15				
1925	11	3	64	8 100	40
1930	13	3	70	9 660	50
1935	82	2	51	7 690	47
1940	15	4	57	9 370	48
1945	6	5	62	13 470	48
1950	10	4	71	17 055	55
1955	3	6	84	23 705	65
1960	1	6	95	31 950	75
1965	0	5	108	51 820	85
1970	0	5	108	77 545	100
1971	0	4	110	88 230	103
1972	0	4	110	99 430	105
1973	0	4	110	111 745	109
1974	0	3	109	122 870	111
1975	10	3	100	121 945	104
1976	21	5	96	124 655	105
1977	12	6	97	127 890	108
1978	10	8	98	132 175	108
1979	10	9	99	139 610	–
1980	6	12	–	149 725	–
1981	6	12	–	163 715	–
1982	13	6	–	173 650	–
1983	28	5	–	–	–

Diese Tabelle ist nicht genau. Sie müsste eigentlich mit einer Reihe von Anmerkungen versehen werden, denn die Berechnungsarten haben sich im Verlaufe der Zeit geändert. Als Grundlage diente uns hauptsächlich die Broschüre «Schweizerische Wirtschaftszahlen» der SKA (3. Auflage 1980). Will man die Beschäftigten in absolute Zahlen umrechnen, dann setze man 100 = 2,7 Mio. Auch dies ist nur ein Näherungswert. Beamte des Bundesamts für Industrie, Gewerbe und Arbeit haben uns die neuesten Daten übermittelt. Wir konnten für die letzten fünf Jahre leider keine zuverlässigen Indexzahlen ermitteln.

Die Schweiz im internationalen Vergleich

Länder	Fläche 1000 km²	Bevölkerung 1982* Mio	Bevölkerung 1982* pro km²	Bruttoinlandprodukt 1982▽ Mrd US $	Bruttoinlandprodukt 1982▽ $/Einw.	Arbeitslose Ende 1982 % Erwerbst.	Konsumentenpreise Ende 1982 Zunahme %	Obligationenrendite Ende 1982 %
Kanada	9976,1	24,4	2	293,2	12 020	12,8	9,3	11,69
Vereinigte Staaten	9363,1	231,5	25	3011,9	13 010	10,8	3,9	10,61
Japan	372,5	118,5	318	1056,6	8 920	2,4	1,8	7,76
Deutschland (BR)	248,6	61,8	249	650,3	10 520	9,1	4,6	7,90
Frankreich	547,0	54,2	99	535,9	9 890	9,4	9,7	15,40
Grossbritannien	244,0	55,9	229	471,8	8 440	12,7	5,4	10,62
Italien	301,3	57,3	190	347,3	6 060	11,5	16,4	19,62
Belgien	30,5	9,9	325	83,9	8 480	11,6	8,1	12,66
Niederlande	40,8	14,3	350	138,2	9 660	14,7	4,3	8,16
Norwegen	324,2	4,1	13	56,4	13 760	2,7	11,7	13,32
Österreich	83,8	7,5	89	65,7	8 760	5,4	4,7	8,81
Schweden	449,9	8,3	18	98,4	11 860	3,2	9,6	13,01
Schweiz	41,3	6,45	156	96,6	14 980	0,8	5,5	4,22

* Schätzung ▽ Provisorische Zahlen aus SKA, Schweizer Wirtschaftszahlen 1983

Finanzielle und andere Nöte

Finanziell ist die Lage von Gaby auch nicht beneidenswert: «Weil ich anschliessend an die Lehre arbeitslos wurde, beziehe ich das Lebensminimun der Arbeitslosenversicherung. Zum Glück wohne ich noch bei meinen Eltern, sonst würde das Geld der AV nicht ausreichen.»

Albert *Eggli,* Vorsteher des Sozialamtes Winterthur, meint: «Über den finanziellen Problemen und denjenigen einer sinnvollen Gestaltung der zusätzlichen freien Zeit dürfen die menschlichen Probleme der Arbeitslosen nicht vergessen werden. Arbeitslosigkeit führt zu Unzufriedenheit und zu einer gewissen Verbitterung, schafft Unstimmigkeiten in der Familie, unter Kameraden und auch im weiteren sozialen Umfeld. Zur Linderung all dieser Sorgen und Nöte stehen zahlreiche öffentliche Stellen, wie die Beratungsstelle für Jugendliche, die Beratungsstelle für Familien und Alleinstehende und auch die Budgetberatung zur Verfügung.» Damit sind die Möglichkeiten in Winterthur genannt. *Wie steht es in Ihrer Gemeinde?*

Auch als Manager kann man die Stelle verlieren

Ein 47jähriger *Product Manager,* dessen Namen wir hier nicht nennen wollen, ist seinen Job losgeworden, weil der Hauptsitz seiner Firma ins Ausland verlegt wurde. Auch ihn trifft's hart:

«Was schmerzlich ist, wenn du arbeitslos wirst: Du musst eingestehen, dass die Umstände stärker sind als du. Du gehörst zu einer kleinen Minderheit, die es erwischt hat. Und es ist unheimlich schwer, die Schuld nicht bei dir selber zu suchen. Die Versuchung dazu ist wahnsinnig gross.

Es hat mich auf jeden Fall sehr viel Überwindung gekostet, den Menschen, die ich gut kenne, offen und ehrlich zu sagen: Ich bin arbeitslos. Aber ich habe mich gezwungen, das zu sagen, ich habe das klar deklariert. Ich weiss nicht, ob mich die andern für einen halten, der seinen Job nicht geschafft hat, für einen Minderwertigen. Deshalb habe ich auch immer gesagt: Ich bin versichert. Ich beziehe jetzt eine Versicherungsleistung und keine Sozialleistung. Ich habe dafür meinen Beitrag gezahlt.» Auch der Manager muss plötzlich mit der Hälfte des Geldes auskommen, das er vorher als gut Verdienender zur Verfügung gehabt hatte. *«Du ziehst dich zurück, lädst nicht mehr so viele ein, aber die Hypotheken auf dem Haus laufen weiter. Bewerbungen kosten ein Heidengeld. Du musst tadellos in Kleidung sein, hast Reisekosten, musst mal auswärts essen. Dann merkst du auch, dass Briefmarken und Fotokopien etwas kosten.»*

Und wie hat die Familie reagiert? *«Meine Frau und meine Kinder haben mich verstanden. Ich bin von dort her in keiner Art und Weise in Frage gestellt worden. Meine Frau hat jetzt mehr das Gefühl, dass sie gebraucht wird.»*

Und so vergleicht Gaby die Situation des arbeitslosen Managers mit der eigenen: «Ich finde, ein arbeitsloser Mann im besten Alter kommt eher auf Selbstmordgedanken als ein junger Typ wie ich. Mein Leben liegt noch vor mir, ich kann mich weiterentwickeln und muss keine Familie unterhalten.»

Gibt es ein «Recht auf Arbeit»?

Kaum eine Frage des Themenkomplexes Arbeitslosigkeit wird so kontrovers beantwortet wie die des Rechts auf Arbeit. Yves *Droz,* Besitzer eines Reisebüros in Zürich, gibt keine eindeutige Antwort: «Ich finde es wichtig, dass jeder die Möglichkeit hat, zu arbeiten. Dies ist in der heutigen Zeit jedoch ein Problem. Die Leute sind recht wählerisch bei der Suche nach Arbeit und nehmen keine Unannehmlichkeiten in Kauf. Vielleicht ist das eines der zu lösenden Probleme bei der Arbeitslosigkeit.»

Urs *Boller,* Präsident des Zürcher Vereins «Arbeitskette», nimmt sehr eindeutig Stellung: «Recht auf Arbeit soll eindeutig Gültigkeit haben wie zum Beispiel Recht auf Religionsfreiheit. Viele müssten in ihren Ansprüchen zurückstecken. Recht auf Arbeit soll nicht nur ein leeres Wort sein, sondern ist eine Verpflichtung von uns und unserem Staat.»

Gaby fasste sich kurz: «Von der Theorie zur Praxis ist ein weiter Weg.»

Der Bundesbeamte H. R. *Isliker* schreibt: «Arbeit für alle erfordert weniger Spezialisierung, weniger Arbeitsteilung, weniger Automatisierung, weniger Konkurrenzdruck, weniger materielle Güter als Mass des Erfolgs.»

Dr. E. *Schwarb,* Sekretär des Zentralverbandes Schweizerischer Arbeitgeberorganisationen, bezeichnet das Recht auf Arbeit als reines Schlagwort und kommentiert: «Zum ‹Recht auf Arbeit› gehört nämlich auch die Pflicht zur Arbeit, wie sie das Hitler-Deutschland und die Sowjetunion kannten bzw. kennen. Mit dem Recht auf Arbeit ist kein Recht auf angemessen entlöhnte Arbeit und keine freie Wahl des Berufes, des Arbeitgebers und des Arbeitsortes verbunden.»

Von der Abteilung Arbeitslosenversicherung des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit schrieb man uns zu dieser Frage: «Das Problem eines Rechts auf Arbeit kann nicht im Rahmen der Arbeitslosenversicherung behandelt werden. Aber die Versicherung tut alles Denkbare, in Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern, um einem Arbeitslosen wieder zu Arbeit zu verhelfen.»

Dem *Arbeitsprogramm des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes* entnehmen wir:

«Das Recht auf Arbeit ist eine der grundlegenden Forderungen der Arbeiterbewegung. Die Beschäftigungspolitik ist darauf auszurichten, jedermann eine seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechende, gesellschaftlich sinnvolle Arbeit zu gewährleisten.

Die Verwirklichung des Rechtes auf Arbeit zwingt den Staat,

- seine Politik auf die Vollbeschäftigung auszurichten;
- das für die Beurteilung der Wirtschaftslage erforderliche statistische Material zu beschaffen und dieses den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zur Verfügung zu stellen;
- die Entwicklung der Wirtschaft zu regulieren und Massnahmen zur Schaffung von Arbeitsplätzen zu ergreifen;
- eine Meldepflicht über alle offenen Stellen und beabsichtigten Entlassungen vorzusehen;
- einen wirksamen Kündigungsschutz einzuführen, insbesondere den Schutz vor missbräuchlicher Kündigung und im Falle individueller oder kollektiver Kündigung aus wirtschaftlichen Gründen.

In einer marktwirtschaftlichen Ordnung können weder der Staat noch eine andere gesellschaftliche Gruppierung allein die Vollbeschäftigung sichern. Regelmässige Verhandlungen sind deshalb mindestens auf zwei Ebenen unerlässlich: zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer einerseits sowie zwischen diesen beiden Gruppen und dem Staat anderseits.

An die Arbeitgeber sind namentlich folgende Forderungen zu richten:

- Es sind paritätische Ausschüsse mit dem Auftrag zu bilden, die Lage in den einzelnen Branchen und in allen wichtigen Betrieben zu überwachen;
- es sind für beschäftigungspolitische Ziele offene Reserven zu schaffen, über deren Verwendung gemeinsam mit den Arbeitnehmern und ihren Vertretern zu entscheiden ist;
- jugendlichen Arbeitnehmern ist die Weiterbeschäftigung im erlernten Beruf nach der Lehre zu gewährleisten.»

Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Standpunkt sind in dieser Frage offensichtlich *unvereinbar.* Wenn Sie sich in die Rolle des Unternehmers versetzen, dann wird Ihnen z. B. die Erfüllung der letztgenannten gewerkschaftlichen Forderung möglicherweise den Entschluss erleichtern: keine Lehrlinge mehr. Anderseits ist die Frustration für den frisch diplomierten arbeitslosen Berufsmann verständlich!

Den letzten beissen die Hunde

Der Vorsteher des Winterthurer Sozialamtes weist hin auf ein ernsthaftes Problem: *«Besonders hart von der Arbeitslosigkeit sind die körperlich und geistig leicht behinderten Arbeitnehmer betroffen. Aufgrund unserer Erfahrungen ist leider festzustellen,*

dass in manchen Betrieben die Toleranz verblasst. Invaliditätsbedingte Verzögerungen des Arbeitsablaufes oder zeitweises Fehlen dieser Leute im Betrieb führen nun plötzlich zu Entlassungen.»

Nun, von der Zuschauertribüne aus ist leicht zu kritisieren. Was würden Sie als Personalchef einer rezessionsgeplagten Maschinenfabrik tun? Die besten Mitarbeiter entlassen, die Behinderten behalten?

Eines haben die Äusserungen in diesem Kapitel wohl deutlich gezeigt: *Probleme der Arbeitslosigkeit sind nicht einfach zu lösen!*

Arbeitslosigkeit: Arbeitgeberstandpunkte

Dr. Ernst Schwarb, Sekretär des Zentralverbandes Schweizerischer Arbeitgeberorganisationen, gewährte uns ein Interview, das wir hier in leicht gekürzter Form wiedergeben:

Frage: Wie beurteilen Sie die heutige Wirtschaftssituation in der Schweiz?
- *Welchen Einfluss hat sie auf die Arbeitslosigkeit?*
- *Weshalb sind gewisse Branchen mehr in Schwierigkeiten als andere?*

Dr. E. Schwarb: Die Wirtschaftssituation ist vor allen Dingen unsicher, mit konjunkturellen und strukturellen Problemen belastet; der Export wird gehemmt durch hohen Frankenkurs, durch Konkurrenz aus Niedriglohnländern und «Schwellenländern» mit hochstehender Technologie, durch Protektionismus in vielen Ländern. Die Investitionsneigung im In- und Ausland bleibt gering, solange kein allgemeiner Wirtschaftsaufschwung sichtbar ist. *Für die Schweiz besteht kein Grund zu Pessimismus;* nötig sind aber Wachsamkeit, Förderung der Konkurrenzfähigkeit, Kostenkomprimierung, verstärkte Leistungsentlöhnung, Verzicht auf politisch motivierte Verbesserungen der Arbeitsbedingungen usw.

- Die Arbeitslosigkeit ist *im ganzen gering* (0,9% der Erwerbsbevölkerung), gemessen an den bestehenden Schwierigkeiten, denen ein auf Export angewiesenes Land gegenübersteht. Die Arbeitgeber bemühen sich um die Überbrückung vorübergehender Beschäftigungsschwierigkeiten mit Hilfe von Kurzarbeit. Solange die *Unternehmungen* sich um geistige, wirtschaftliche und technologische Mobilität (Innovationen!) bemühen und auch die Arbeitnehmer bestrebt sind, sich aus- und weiterzubilden, beruflich und geografisch mobil zu bleiben, dürfte die Arbeitslosigkeit in mässigen Grenzen gehalten werden können.
- Die *Inlandbranchen* profitieren von der nach wie vor guten Nachfrage, die *Exportbranchen* dagegen leiden unter dem Druck der misslichen Weltmarktverhältnisse und des hohen Frankenwertes. Der Sonderfall Uhrenindustrie ist zum Teil technologisch bedingt. In der Maschinenindustrie gehen die Schwierigkeiten vorwiegend auf die allgemein geringe Investitionsneigung zurück.

Frage: Was soll der Staat? Was soll er nicht?

E. Schwarb: Der Förderung der Wirtschaft durch verschiedene Massnahmen des Staates steht allerdings die Hemmung der wirtschaftlichen Entfaltung durch administrative, soziale und fiskalische Belastungen der Wirtschaft gegenüber. Der Staat kann nicht in der Wirtschaft ausfallende Nachfrage durch eigene Nachfrage ersetzen. Er kann sich auch nicht zum Richter über die Innovationspolitik aufwerfen. Die Sozial- und die Fiskalpolitik sollten vermehrt auf die Förderung der Leistung statt auf die Abschöpfung von Gewinnen und Einkommen ausgerichtet werden.

Frage: Sind Unternehmungen gezwungen, Arbeitsplätze wegzurationalisieren?

E. Schwarb: Ja, dies war schon immer so und wird so bleiben. Allerdings ist heute der *Druck der Konkurrenz stärker und die technologische Revolution intensiver,* so dass häufiger bestehende Arbeitsplätze überflüssig werden. Anderseits entstehen aber durch die Strukturwandlungen ebenfalls neue Arbeitsplätze, jedoch mit anderen beruflichen Anforderungen.

Frage: Sind Unternehmungen genügend unternehmend?

E. Schwarb: Ja. Die Schweiz ist das je Kopf patentreichste Land und ist in der Lage, immer neue Marktnischen oder grössere Märkte zu erobern (als Kompensation für verlorengegangene Märkte). Trotz der hohen Exportabhängigkeit und fehlender Rohstoffe und Energiequellen liegt der Lebensstandard (inklusive Sozialleistungen) in der Schweiz in der Spitzengruppe sämtlicher fortschrittlicher Staaten.

Frage: Was halten Sie von vorgezogener Pensionierung, von längeren Ferien und von Arbeitszeitverkürzung?

E. Schwarb: Mit früherer Pensionierung, Gewährung vermehrter Ferien und geringerer Arbeitszeit lässt sich die Arbeitslosigkeit nicht bekämpfen. Dies beweisen Länder, welche auf diesen Gebieten Versuche unternommen haben (vgl. Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien usw.). Länder mit wesentlich kürzeren Jahresarbeitszeiten und zum Teil früherer Pensionierung haben meist zehnmal (oder noch mehr) höhere Arbeitslosenquoten. Die Finanzierung solcher Zugeständnisse würde unsere Kostenlage gegenüber dem Ausland deutlich verschlechtern. Dies hindert nicht, dass langfristig – im Rahmen der ertragsabhängigen Möglichkeiten – solche sozialen Zugeständnisse stufenweise realisierbar sein könnten.

Frage: Wie hängt die Schwarz- und Heimarbeit mit der Arbeitslosigkeit zusammen?

E. Schwarb: *Heimarbeit* ist eine legitime Form der unselbständigen Arbeit. In Zeiten der Arbeitslosigkeit oder allgemein schwächerer Beschäftigung nehmen allerdings die Aufträge für Heimarbeiter deutlich ab, was unter Umständen auch eine Art Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit bedeuten kann. *Schwarzarbeit* im Sinne der Verrichtung von entgeltlichen Berufsarbeiten ausserhalb des Vollzeitarbeitsverhältnisses im gleichen Beruf verletzt die Treuepflicht gegenüber dem Arbeitgeber. Da die Schwarzarbeit in diesem Sinne in der Schweiz nicht sehr bedeutungsvoll ist, dürfte sie auch keinen wesentlichen Einfluss auf den Grad der Arbeitslosigkeit haben. Zu verurteilen ist Schwarzarbeit im Sinne der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte, die ohne Bewilligung in der Schweiz leben; solche rechtswidrigen Arbeitsverhältnisse können nicht geduldet werden, da solche Arbeitnehmer oft keinen Versicherungsschutz bei Krankheit, Unfall usw. geniessen und oft auch sehr schlecht entlöhnt werden. Diese Schwarzarbeit illegaler Ausländer hat wenig Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit, da diese Personen meistens in Stellen tätig sind, für welche selbst arbeitslose Schweizer kaum zu gewinnen wären.

Frage: Wie soll sich ein Arbeitsloser verhalten?

E. Schwarb: Sich sofort beim Arbeitsamt melden, sich intensiv um eine neue Stelle im bisherigen oder in einem verwandten Beruf – nötigenfalls auch in weiterer Entfernung vom Wohnort – bemühen und jedes Angebot für sinnvolle Weiterbildungsmöglichkeiten ausschöpfen.

Frage: Was halten Sie von der Folgerung, dass hohe Löhne auch hohe Arbeitslosigkeit bewirken?

E. Schwarb: *Die Gleichung: «hohe Löhne = hohe Arbeitslosigkeit» ist viel zu primitiv,* um eine direkte Abhängigkeit der beiden Faktoren zu konstruieren. Die Schweiz hat eines der weltweit höchsten Reallohnniveaus bei einer der weltweit niedrigsten Arbeitslosenquoten. Die Löhne (und auch die übrigen Arbeitsbedingungen) finden aber ihre Grenze an der Entwicklung der Produktivität und der Ertragskraft der Wirtschaft. Ohne wirtschaftliche Erträge (Gewinne) kann die Wirtschaft nicht investieren, d.h. rationelle Arbeitsplätze für morgen bereitstellen. Die Reallöhne konnten gerade deswegen in den letzten Jahren nicht mehr wesentlich gesteigert und die Zahl der Arbeitsplätze vermehrt werden, weil viele Firmen nicht nur keine Gewinne mehr erzielten,

aus denen Investitionen hätten finanziert werden können, sondern selbst für Lohnzahlungen auf Reserven greifen mussten. Auf die Dauer würde dies zum Konkurs weiterer Firmen führen, was zeigt, dass von der internationalen Konkurrenzsituation her die Möglichkeiten weiterer Reallohnverbesserungen (und anderer sozialer Zusatzleistungen oder Arbeitszeitverkürzungen) beschränkt sind.

Das BIGA (Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit) gab uns zusätzliche Aspekte zu bedenken:

Die Annahme «hohe Löhne – hohe Arbeitslosigkeit» scheint uns in dieser Form kaum Gültigkeit zu haben. In einer Überkonjunktur werden z.B. Superlöhne bezahlt, während bei einem wirtschaftlichen Niedergang oft Arbeitnehmer mit (zu) hohen Löhnen entlassen werden; insbesondere aber verhindert natürlich eine zu hohe Lohnforderung eines Arbeitslosen seine Anstellung.

Frage: Was soll das Erziehungswesen tun, um die heutige Jugend auf die Arbeitswelt vorzubereiten? Müssen wir vermehrt zu Risikobereitschaft, Zuverlässigkeit, zur Unternehmungsfreudigkeit und Selbständigkeit erziehen?

E. Schwarb: Sehr entscheidend für die künftigen Berufs- und Lebenschancen der Jugendlichen ist *ein auf die praktischen Anforderungen des Lebens ausgerichtetes Erziehungswesen.* Dies setzt voraus, dass der Junglehrer nicht nur die schulischen Anforderungen, sondern auch die künftigen beruflichen und wirtschaftlichen Anforderungen der Jugendlichen kennt. Er muss daher auch selbst einmal mindestens für eine kürzere Zeit ausserhalb des Bildungswesens eine praktische Arbeit ausgeübt haben. Für den Unterricht gilt noch immer der viel zitierte Grundsatz, dass wir «nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen».* Da die Schweiz zu 40 Prozent ihr Volkseinkommen aus Leistungen für das Ausland bezieht, jedoch über keine Rohstoff- und Energiereserven und keinen direkten Meerzugang verfügt, muss ihr Lebensstandard mit intensiverer und intelligenterer Arbeit zu sichern versucht werden. Dazu braucht es auf allen Gebieten und in allen Chargen – vom Forscher bis zum Hilfsarbeiter – qualifizierte und einsatzfreudige Mitarbeiter. Die Schule hat daher eine entsprechende Arbeitshaltung neben dem Wissen zu vermitteln. Dazu kommt in den höheren Schulen mehr und mehr die Vermittlung elementarer Grundlagen der modernen Informatik und deren Möglichkeiten.

Zur Arbeitshaltung gehört auch Zuverlässigkeit, kritisches Beurteilen, selbständiges Mitdenken im überschaubaren Bereich und Bereitschaft zum Teamwork, das in der Regel zu besseren Gesamtleistungen führt als parallele Einzelleistungen. Immer wichtiger wird auch das interdisziplinäre Zusammenarbeiten (zwischen Leuten verschiedener Berufsrichtungen). Gerade im Export werden häufig Gesamtprojekte verlangt statt nur einzelne Maschinen oder Produkte. Besserer Pflege bedarf – neben der Muttersprache – die Fremdsprachenkenntnis, welche uns erst die Weltmärkte erschliessen hilft. Zudem fördert die Kenntnis einer zweiten Landessprache das Zusammengehörigkeitsgefühl in der mehrsprachigen Schweiz.

Das Heil der schweizerischen Wirtschaft kann in der Regel nicht in Massenserienprodukten liegen, sondern muss eher in mittleren bis kleinen Serien oder sogar Spezialanfertigungen und *hoher Qualität* gesucht werden, d.h. in Produkten und Dienstleistungen, die dank dem hohen Know-how-Gehalt Marktlücken zu füllen geeignet sind, welche von ausländischen Grossproduzenten kaum erschlossen werden. Grösste Aufmerksamkeit muss daher auch der Heranbildung einer Elite geschenkt werden, welche sich für Aufgaben der Forschung, Entwicklung, Innovation, Beratung, der Unternehmensleitung und der selbständigen Erfüllung unternehmerischer Aufgaben im Ausland eignet. ■

* Ursprünglich lautete der Satz, als bittere Kritik, umgekehrt: «Leider lernen wir nicht für das Leben, sondern für die Schule!»

Arbeitslosigkeit: Gewerkschaftliche Beurteilung

Einem Referat von Dr. Guido *Casetti,* Präsident des Christlichnationalen Gewerkschaftsbundes der Schweiz, zum Thema «Sicherheit und Vermenschlichung der Arbeitsplätze» (24. Oktober 1983) entnehmen wir:

«Sonderfall Schweiz»

Die Schweiz stand bisher – im internationalen Vergleich – bezüglich der Arbeitslosenzahlen glücklicherweise im Offside. Die Frage ist: Wie lange noch? Sind wir – angesichts der nicht mehr funktionierenden Weltwährungs- und Welthandelsordnung, des penetranten Ressourcenproblems, des rasanten technologischen Schubs – noch in der Lage, unsere Stellung als «Sonderfall Schweiz» auf mittlere und lange Sicht zu verteidigen? *Dabei ist anzumerken, dass unsere Statistiken nicht die volle Wahrheit sagen.* Die Zahl der Ganzarbeitslosen hat bisher zwar die 1%-Marke nicht überschritten, und auch der Umfang der Teilarbeitslosigkeit hält sich in Grenzen. Doch unter den offiziell ausgewiesenen Arbeitslosen erscheinen viele Frauen, Jugendliche, ältere Arbeitnehmer, Ausgesteuerte, Verschmähte, Resignierte und Exportierte nicht. Hinzu kommt, dass die Arbeitslosenziffern weniger aussagekräftig sind als die Zahl der verlorenen Arbeitsplätze, und diese beläuft sich – seit Einbruch der Rezession – auf über 300 000. Wenn gleich unter Berücksichtigung des Gesagten die Arbeitslosigkeit in der Schweiz, global betrachtet, keine erdrükkende Summe ist, es mehren sich die Einzelschicksale der Freigesetzten, der Abgebauten, der Entlassenen – und damit der in ihrem Selbstwertgefühl Getroffenen, der von sozialen Kontakten Abgeschnittenen, der Isolierten, der als Nichtstuer, Taugenichtse und Schmarotzer Geächteten, der in die Ecke und an den Rand der Gesellschaft Gedrängten.

Zur Sicherung des Arbeitsplatzes Schweiz gehören

- Massnahmen auf dem Gebiete der Währungspolitik;
- Vorkehren zur Exportförderung (insbesondere die Gesunderhaltung der Exportrisikogarantie);
- die Bereitstellung eines binnenwirtschaftlichen Auffangnetzes (Investitionsprogramme des Bundes, der Kantone und Gemeinden);
- der Ausbau des konjunkturpolitischen Instrumentariums (Konjunkturbeobachtung, Arbeitsbeschaffungsreserven, Stabilitätsgesetz);
- struktur- und regionalpolitische Bemühungen (Finanzierungsbeihilfen an wirtschaftlich bedrohte Regionen und Massnahmen zur Stärkung der schweizerischen Wirtschaft;
- die Förderung der Diversifikation und Innovation (Impulsprogramme I und II, Innovationsrisikogarantie).

All diese stichwortartig aufgezählten Vorkehren im gesetzgeberischen Bereich sind von den Gewerkschaften, zum Teil gegen heftigen Widerstand von Arbeitgeberseite, über die ihnen zur Verfügung stehenden Instrumente mitgetragen worden.

Verkürzung der Lebens-Arbeitszeit

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit sind die Vorschläge auf Arbeitszeitverkürzung, um das vorhandene Arbeitsvolumen auf die vorhandenen arbeitsfähigen und arbeitswilligen Hirne und Hände zu verteilen. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die 1979 eingereichte *Ferien-Initiative* und die im Herbst 1983 startbereite 40-Stunden-Woche-Initiative des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Von seiten des Christlichnationalen Gewerkschaftsbundes steht vor allem die Herabsetzung des Pensionierungsalters, und damit die Verkürzung der Lebensarbeitszeit, im Vordergrund.

Die Arbeitszeitverkürzung muss in Zukunft einen höheren Stellenwert erhalten. Welcher Form der Arbeitszeitverkürzung der Vorrang gegeben wird, hängt von den Verhältnissen in den einzelnen Wirtschaftszweigen und Betrieben sowie den persönlichen Bedürfnissen der Arbeitnehmer ab. Je nachdem kann sie in der Form

längerer Ferien, der Verkürzung der täglichen bzw. wöchentlichen Arbeitszeit, der Verlängerung des Wochenendes, der Ausdehnung der Ruhetage oder der Herabsetzung des Pensionierungsalters (Postulat Jelmini/Juni 1983) bestehen. Zumindest fordern wir aber die rasche Einführung der 40-Stunden-Woche und fünf Wochen Ferien für alle Arbeitnehmer.

Persönliche Arbeitszeitgestaltung
Innerhalb der Betriebe sollten dem einzelnen Arbeitnehmer bei der Einteilung der Arbeitszeit *Wahlmöglichkeiten* gegeben werden, denn die persönliche Arbeitszeitgestaltung stellt eine entscheidende qualitative Verbesserung der Arbeitsbedingungen dar. Unbedingt notwendig ist auch die *Mitbestimmung der Betriebs- und Personalkommission sowie der Gewerkschaften in Arbeitszeitfragen.*

Gewerkschaftlicher Einsatz im Zusammenwirken mit der Arbeitgeberseite
Neben dem Einsatz auf politischer Ebene haben die gewerkschaftlichen Dachorganisationen immer und immer wieder versucht, mit den Spitzenverbänden der Arbeitgeberseite ins Gespräch zu kommen, um den *Kampf gegen die Arbeitslosigkeit gemeinsam zu führen.* Einen Markstein im «Bestreben, die wirtschaftlich und sozial nachteiligen Folgen von Betriebsschliessungen und Entlassungen aus wirtschaftlichen Gründen nach Möglichkeit zu mildern sowie die Wiedereingliederung betroffener Arbeitnehmer zu fördern», setzten die im Frühjahr 1975 von den Spitzenverbänden beider Seiten unterzeichneten «Empfehlungen». Darin verpflichteten sich die Dachorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf ihre Mitgliedorganisationen einzuwirken, dass diese Vereinbarungen über *Verhaltensrichtlinien bei der Schliessung von Betrieben, Betriebsteilen oder Entlassungen aus wirtschaftlichen Gründen* abschliessen. Die Vereinbarungen sollten die möglichst frühzeitige und umfassende Information der betroffenen Belegschaften, ihrer betrieblichen Vertretungen und der zuständigen Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände statuieren. Im weiteren sollte darin die enge Zusammenarbeit mit den zuständigen Amtsstellen der Gemeinde oder des Kantons vorgesehen werden, «insbesondere hinsichtlich der Vermittlung von Arbeitsplätzen und der Wiedereingliederung der von der Entlassung betroffenen Arbeitnehmer. Auch die Stellenvermittlungsdienste der Verbände sollen beibezogen werden». Aufgrund der Vereinbarungen sind die Unternehmen schliesslich anzuhalten, rechtzeitig mit der Personalkommission oder der Belegschaft unter Beizug der vertragsschliessenden Arbeitnehmerorganisation einen Sozialplan auszuarbeiten. Der *Sozialplan* soll die gesetzlichen und vertraglichen Ansprüche und Verpflichtungen regeln (Kündigungsfristen, Lohnzahlungspflicht, betriebliche Personalvorsorge, Abgangsentschädigung) und weitere Leistungen und Massnahmen vorsehen. Es folgt im Text der *«Empfehlungen»* eine ganze Checkliste, wie

- Angebot anderer Arbeitsplätze im eigenen Unternehmen bei teilweiser Betriebsschliessung,
- innerbetriebliche Umschulung,
- Mithilfe des Arbeitgebers bei der Stellensuche,
- Verlängerung oder, auf Wunsch des Arbeitnehmers, Verkürzung der Fristen, der vom Arbeitgeber ausgesprochenen Kündigung,
- zusätzliche Leistungen in individuellen Härtefällen,
- Durchhalteprämien für Arbeitnehmer, die sich zur Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses über die Kündigungsfrist hinaus verpflichten,
- Umzugserleichterung,
- Betriebswohnungen,
- vorzeitige Pensionierung oder besondere Leistungen aus der Personalvorsorge.

Ganzarbeitslosenzahl ausgewählter Berufsgruppen 1983

Berufsgruppen	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Chemische Industrie	31	30	31	32	27	15	20	25
Metallherstellung, -bearbeitung, Maschinenbau	4 164	4 138	3 994	4 081	3 962	3 767	3 299	3 205
Uhrenherstellung	1 520	1 519	1 524	1 516	1 464	1 425	1 398	1 420
Baugewerbe	1 816	1 630	828	550	512	458	367	351
Zeichner, technische Fachkräfte	1 444	1 340	908	842	870	811	723	751
Büro	4 044	3 830	3 830	4 161	4 266	3 940	3 835	4 121
Verkauf	1 491	1 516	1 483	1 587	1 719	1 672	1 551	1 640
Gastgewerbe, Hauswirtschaft	1 439	1 536	1 573	1 588	1 618	1 560	1 408	1 411
Unterricht, Erziehung	670	667	653	784	819	770	847	925
Übrige Berufe	11 245	11 622	11 044	10 781	11 098	10 691	9 988	10 009

Gewerkschaftlicher Einsatz im Zusammengehen mit anderen Organisationen
Die Gewerkschaften haben es nicht versäumt, auch mit anderen Organisationen zusammenzuarbeiten, die sich um das Los der Arbeitslosen kümmern. Kontakte bestehen zur Schweizerischen Interessengemeinschaft für eine neue Arbeitslosenpolitik (Sinap), die 1977 gegründet worden ist und sich insbesondere um eine fortschrittlichere Fassung des neuen Bundesgesetzes über die obligatorische Arbeitslosenversicherung und Insolvenzentschädigung eingesetzt hat. Das von der Sinap veröffentlichte *Weissbuch «Arbeitslos in der Schweiz»* enthält wichtige Anregungen für eine künftige Politik in Sachen Arbeitslosigkeit.

Selbsthilfegruppen
Die Gewerkschaften haben alles Interesse daran, dass Selbsthilfegruppen geschaffen werden, welche ihr Schicksal in ihre eigenen Hände nehmen oder sich um die spezifischen Probleme der Arbeitslosen bekümmern, das Thema in der Öffentlichkeit bewusst machen und nach Lösungen suchen. Es ist dies sicher ein geeignetes Mittel, um gegen Hilflosigkeit, Apathie und Resignation, in welcher Arbeitslose verfallen können, anzugehen. Ausländische Experimente bieten interessante Hinweise. *Ein Beispiel aus Kanada:* Dort förderte der Staat bereits bestehende lokale Initiativgruppen, die entweder aus Arbeitslosen bestanden oder Arbeitslose beschäftigen wollten, um die Versorgung mit öffentlichen Dienstleistungen zu verbessern. Unter anderem wurden auf diese Weise Einrichtungen zur Kinderbetreuung, Umweltentsorgung, Reparaturdienste aller Art unterstützt. Mit diesem Programm schufen die Behörden in einem Jahr 90 000 Arbeitsplätze, wobei sich der finanzielle Aufwand pro neuen Arbeitsplatz auf etwa 15 000 Franken belief. Das kanadische Arbeitsbeschaffungsprogramm erwies sich übrigens als ein hervorragendes Mittel, um die Arbeitszufriedenheit der Beschäftigten zu erhöhen, denn die Gestaltung ihrer Tätigkeit blieb den kooperativ arbeitenden Initiativgruppen weitgehend selbst überlassen (*Treffpunkt,* Juli 1983).

Coupon 83/6
An den Verein Jugend und Wirtschaft
Dolderstrasse 38, 8032 Zürich
Ich bitte Sie um Zustellung:
☐ Arbeitsblätter mit Literaturverzeichnis (Fr. 2.– in Briefmarken)
☐ Arbeitslosigkeit – Schicksal der achtziger Jahre à Fr. 20.–
☐ Sammelordner B+W à Fr. 7.–

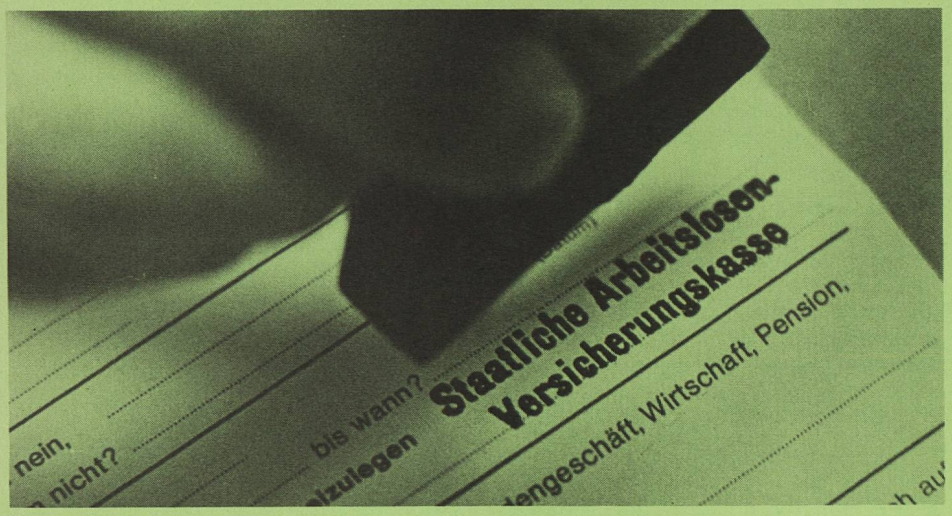


Foto: Roland Schneider

Der Zweckartikel des Bundesgesetzes über die obligatorische Arbeitslosenversicherung und die Insolvenzentschädigung lautet:

[1] Das Gesetz will den versicherten Personen einen angemessenen Ersatz garantieren für Erwerbsausfälle wegen: a. Arbeitslosigkeit; b. Kurzarbeit; c. schlechtem Wetter; d. Zahlungsunfähigkeit des Arbeitgebers.
[2] Es will zudem drohende Arbeitslosigkeit verhüten und bestehende bekämpfen.

(Stand 1. Juli 1983)

Die Arbeitslosenversicherung (ALV)

Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit schrieb uns zu Fragen der ALV:

ALV seit 1951
Die Arbeitslosenversicherung existiert seit 1951 gesamtschweizerisch, wurde aber von selbständigen Kassen mit sehr beschränktem Mitgliederkreis durchgeführt. Seit 1977 sind sämtliche Arbeitnehmer obligatorisch versichert. Am 1. Januar 1984 tritt die Neuordnung in Kraft; unsere nachfolgenden Angaben beziehen sich auf diese.

Die ALV soll künftig auch präventiv wirken
Funktion der Arbeitslosenversicherung war bisher ausschliesslich und wird künftig vorwiegend der Schutz des Arbeitnehmers vor den finanziellen Folgen seiner Arbeitslosigkeit sein. Inskünftig soll sie aber auch präventiv wirken, d.h. Arbeitslosigkeit verhindern oder abkürzen helfen. *Die Mittel dazu sind:* während Umschulung und Weiterbildung Taggelder an Versicherte und Entschädigung für Kurskosten; Beiträge für Umschulungs- und Weiterbildungseinrichtungen; Ausrichtung von Einarbeitungszuschüssen für schwervermittelbare Versicherte; Pendlerkostenbeiträge und Beitrag an Wochenaufenthalter (zur Erleichterung auswärtiger Arbeitsannahme); Beiträge an öffentliche oder private Beschäftigungsprogramme; Beiträge zur Förderung der Arbeitsmarktforschung; Beiträge an besondere Massnahmen auf dem Gebiet der Arbeitsvermittlung. – Vor einer allfälligen Umschulung mit dem Arbeitsamt Kontakt aufnehmen.

Anspruchsvoraussetzungen
Die Entschädigung der Arbeitslosenversicherung (nicht zu verwechseln mit der von den Kantonen gewährten Arbeitslosenhilfe oder Arbeitslosenfürsorge) erhält jeder Arbeitnehmer, der die Anspruchsvoraussetzungen erfüllt, d.h. insbesondere der, der ganz oder teilweise arbeitslos ist, einen anrechenbaren Verdienstausfall erlitten hat, in der Schweiz wohnt, die obligatorische Schulzeit zurückgelegt und das Rentenalter der AHV noch nicht erreicht hat, die Beitragszeit erfüllt hat oder von der Erfüllung der Beitragszeit befreit ist (letzteres insbesondere nach Austritt aus einer Schule oder Abschluss der Ausbildung), vermittlungsfähig ist und die Kontrollvorschriften auf dem Arbeitsamt erfüllt.

Selbständigerwerbende
Selbständigerwerbende können sich zurzeit noch nicht versichern; dies ist aber geplant für später, wenn auch nur in einem engen Rahmen.

Weiterbildung
Wer sich weiterbildet (mit Zustimmung des Arbeitsamtes), erhält Taggelder der Arbeitslosenversicherung, wenn er die oben erwähnten Anspruchsvoraussetzungen erfüllt. Unter gewissen Voraussetzungen können auch Versicherte, die nicht alle Anspruchsvoraussetzungen für den Taggeldanspruch erfüllen, Entschädigungen für Kurskosten erhalten. – Vorher mit dem Arbeitsamt Kontakt aufnehmen.

Missbräuche
Kasse und Arbeitsamt wachen darüber, dass die Arbeitslosenversicherung nicht missbraucht wird und stellen fehlbare Versicherte für eine angemessene Zeit in der Anspruchsberechtigung ein. Das Gesetz basiert auf dem Prinzip «lieber Arbeit als Entschädigung».

Geltendmachung der Ansprüche
Die Anmeldung von Arbeitslosigkeit bei der Arbeitslosenversicherung ist Sache des Versicherten selbst. Er kann die Kasse frei wählen (Listen auf dem Arbeitsamt erhältlich). – Einzig für Kurzarbeits- und Schlechtwetterentschädigung ist die Anmeldung Sache des Arbeitgebers.

Die Leistungen der ALV
Die Arbeitslosenversicherung zahlt dem Arbeitslosen Taggeld, das *je nach seinen Familienlasten 70 bis 80% (oder mehr) des früheren Lohnes* beträgt. Personen, die vorher nicht gearbeitet haben, erhalten den gleichen Prozentsatz je nach Ausbildungsstand auf einer Tagespauschale von 80, 100 oder 120 Franken.

Die Dauer der Bezugsberechtigung
Die Entschädigungsdauer für den Arbeitslosen richtet sich nach seiner vorgängigen Beitragszeit: Nach mindestens sechs Monaten Beitragszeit (erworben innerhalb von zwei Jahren vor dem ersten Kontrolltag) erhält er innerhalb von zwei Jahren höchstens 85 Taggelder (= 17 Wochen), nach 18 Monaten höchstens 250 Taggelder (= 50 Wochen). Personen ohne vorgängige Beitragszeit erhalten höchstens 85 Taggelder. – Der Versicherte kann seine Beitragszeit auch nach Beginn der Arbeitslosigkeit durch Annahme einer Arbeit aufstocken.

Beweglichkeit der ALV
Die Zunahme oder Abnahme der Zahl der Arbeitslosen wirkt sich unter anderem dadurch aus, dass Arbeitsämter die Präventivmassnahmen entsprechend anpassen. Unter Umständen kann auch der Bundesrat eingreifen.

Gesamtwirtschaftliche Wirkung
Die Arbeitslosenversicherung ist auch ein gewichtiger Stabilisator der Wirtschaft, indem sie die Kaufkraft der Arbeitslosen erhält. ■

☐ Verzeichnis Unterrichtshilfen Wirtschaftskunde à Fr. 15.–
☐ Ordner Energiefragen à Fr. 45.– (vgl. B+W 83/5, «SLZ» 8.12.1983)
Name _____
Stufe _____
Strasse, Nr. _____
PLZ, Ort _____

Schweizerischer Lehrerverein Tätigkeitsprogramm 1984

1. JAHRESTHEMA

■ **Solidarität der Sektionen mit dem SLV**

2. ANSTEHENDE AUFGABEN

■ **Status des Lehrers**
- Berufsbild pflegen und heben
- Arbeitszeitverkürzungen: Abgeltung für die Lehrerschaft
- Auswirkungen des Schülerrückgangs

■ **Unterricht und Bildung**
- Schule und Elternhaus
- Schulkoordination: Beginn des Französischunterrichts
- Mitarbeit am SIPRI-Projekt
- Fragen betr. Lehrplan/Lehrmittel
- Spartendenzen im Bildungswesen

■ **Vereinsaufgaben**
- Delegierung von SLV-Aufgaben im Milizsystem
- Werbung für die Geschlossenheit der Lehrer aller Stufen
- Werbung für die «SLZ» als Organ aller SLV-Mitglieder

3. STÄNDIGE AUFGABEN

■ **«Schweizerische Lehrerzeitung»**
Vereinsorgan zur Information über pädagogische und gewerkschaftliche Fragen, als Verbindungsglied zwischen Zentralvorstand, Sektionen und Mitgliedern sowie als Mittel für die berufsbegleitende, individuelle Fortbildung und als Hilfe für die Unterrichtspraxis, z.B. «Stoff und Weg».

■ **Beziehungen zu anderen Organisationen**
Vertretung der Lehrerinteressen auf eidgenössischer Ebene, z.T. via KOSLO
- gegenüber der EDK (Schweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz)
- in der Pädagogischen Kommission der EDK
- in anderen eidgenössischen Kommissionen (u.a. SKAUM – Schweizerische Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel)
- mit anderen schweizerischen Verbänden
- in Belangen der Lehrer an Schweizer Schulen im Ausland

Zusammenarbeit mit KOSLO-Verbänden, insbesondere:
- SLiV Schweizerischer Lehrerinnenverein
- SPR Société pédagogique de la Suisse romande
- VSG Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer
- SVHS Schweizerischer Verein für Handarbeit und Schulreform
- PSK Schweizerische Primarschulkonferenz

Mitarbeit in:
- KOSLO Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen
- WCOTP Weltverband/World Confederation of Organizations of the Teaching Profession
- FIAI Fédération Internationale des Associations d'Instituteurs
- FIPESO Fédération Internationale des Professeurs de l'Enseignement Secondaire Officiel
- LBA Lehrerbildungskurse in Afrika (zusammen mit SPR)
- Interkantonalen, eidgenössischen und internationalen bildungspolitischen Gremien

■ **Für den Unterricht**
- Unterrichtspraktische Hilfen in der «SLZ»
- Fibeln und Lesehefte für den Erstleseunterricht
- Jugendschriften
- SSW – Schweizerisches Schulwandbilderwerk
- Arbeitstransparente
- Geografielichtbilder
- Biologielichtbilder
- Originalgrafiken mit Dokumentationen
- Verlagsschriften

■ **Für den Lehrer**
- Solidaritätsfonds, Stiftung Hilfsfonds, Lehrerwaisenstiftung
- Reisedienst
- Intervac-Feriendienst (Abtausch von Wohnungen)
- Lehrerkalender
- Berufshaftpflichtversicherung: Vergünstigungsvertrag mit der «Zürich» und der «Winterthur»
- Studiendarlehen zur Weiterbildung, Hypothekardarlehen

■ **Vom Sekretariat**
- Besoldungsstatistik (einzige, alle Kantone umfassende Übersicht)
- Werbeunterlagen
- Auskunfts- und Beratungsdienst
- Geschäftsstelle Pestalozzi-Stiftung für die Förderung der Ausbildung Jugendlicher aus schweizerischen Berggegenden (Vermittlung von Stipendien)
- Geschäftsstelle Pestalozzi-Weltstiftung (Lehrerbildungskurse in Afrika)
- Sekretariat KOSLO

Schulbedarf

PR-Beitrag

Welche Cassette ist die richtige?

In den Geschäften stösst der Käufer auf eine Vielzahl von Compact-Cassetten. Eine Vielzahl, die zwar für ihn wegen der grossen Auswahlmöglichkeit erfreulich ist, die zugleich aber auch verwirrend sein kann. Allein die BASF bietet hier gleich sieben verschiedene Typen an: LH extra I, LH super I, chromdioxid II, ferrochrom III, chromdioxid super II, Chromdioxid Maxima II und metal IV, eine Reineisen-Cassette. (Die Zahl bei jedem Typ ist hier keine Qualitätsstufe, sie bezeichnet lediglich die Oxidklasse, in die die Cassette einzuordnen ist nach den Regeln der IEC – International Electrotechnical Commission –, die für internationale Normen zuständig ist.) Hier ein paar technische Unterscheidungshinweise:

LH extra I: Diese Cassetten sind universell einsetzbar auf allen Cassettengeräten, die der IEC-Norm I entsprechen. Das L steht hier für Low Noise = geringes Grundrauschen und das H für High Output = hohe Aussteuerbarkeit. Das SM auf der Cassette ist die Abkürzung für eine Sicherheitsmechanik, die sich in allen Compact-Cassetten der BASF befindet. Eine spezielle Bandführung innerhalb der Cassetten sorgt hier für ein einwandfreies Aufspulen des Bandes, um ein Festlaufen der Cassette zu vermeiden.

LH super II: Eine spezielle Qualitätsklasse, ebenfalls bestimmt für Geräte, deren Einstellung der IEC-Norm I entspricht, aber besonders hoch aussteuerbar auch bei hohen Tonlagen.

chromdioxid II: Diese Cassetten zählen schon zur HiFi-Klasse. Sie zeichnen sich durch einen erweiterten Tonbereich und eine kristallklare Höhenwiedergabe aus. Um ihre optimale Leistung zu erreichen, setzt man sie auf Cassettengeräten mit Chromdioxidumschaltung ein (auf den Geräten mit Cr oder CrO_2 gekennzeichnet, sehr oft erfolgt dies auch automatisch).

ferrochrom III: Cassetten der HiFi-Klasse mit einem Mehrschichtband, das die Vorteile von LH super und chromdioxid auf einem Band vereinigt. Sie sind universell einsetzbar auf allen Recordern mit dem Ergebnis einer bewusst verstärkten Brillanz. Ihre optimale Leistung erreicht man auf Geräten mit einer speziellen Fe-Cr-Umschaltung für HiFi-Ansprüche mit weitestem Anwendungsbereich.

chromdioxid super II: Mit diesen Cassetten erreicht man einen erheblichen Dynamikgewinn im Bereich der hohen und höchsten Töne, bis zu 6 dB bei Frequenzen von 10 000 bis 20 000 Hz, was speziell für HiFi wichtig ist. Dennoch lässt sich das für Chromdioxid typische, extrem niedrige Modulationsrauschen beibehalten.

Chromdioxid Maxima II: Auch diese Cassette enthält ein Chromdioxidband, das bereits bei vielen harten Tests als Sieger in der Chromdioxidklasse hervorging. Hinzu kommt noch eine neue Gehäusetechnik. Zwei grosse Klarsichtfenster aus gehäusewanddickem Material tragen zur Stabilität des Präzisionsgehäuses bei. Dieser Cassettentyp gehört damit zur exklusiven Spitze heutiger Oxid-Cassetten.

metal IV: Das hier für die Beschichtung verwendete Metallpigment erfordert einen neuen Recorder mit entsprechender Umschaltmöglichkeit und besonderen Lösch- und Tonköpfen. Diese Cassetten lassen sich in den Höhen noch besser aussteuern. Auf herkömmlichen Recordern kann man sie nur abspielen, nicht aber löschen oder neu bespielen.

Bolcolor-Ringordner-

Nr.1 des preisbewussten Schuleinkäufers!

Qualität ist bekanntlich das Preiswerteste. Ringordner müssen ein ganzes Jahr lang der nicht immer zimperlichen Behandlung der Schüler standhalten. Oft sogar noch länger. Trotzdem sollen sie sauber und ansprechend aussehen. Kein Problem für die seit Jahren erprobten Bolcolor-Ringordner.

Bolleter fertigt sie aus einer kunstharzbeschichteten Edelpappe. Sie ist kratzfest, griffsauber, abwaschbar, lichtbeständig und äusserst zäh, das heisst, beinahe unverwüstlich. Bolcolor-Ringordner haben die meisten hervorragenden Eigenschaften eines guten Plastik-Ringbuches, ihre Scharniere und Kanten sind aber wesentlich stärker. Ausserdem sind sie –.40 bis –.70 preisgünstiger. Diese Argumente und die neun lieferbaren, schönen Farben machen Bolcolor-Ringordner zur Nr. 1 des Schuleinkäufers und seiner Schüler.

Ich bin auch der Meinung, dass sich für meine Schüler nur Dauerhaftes lohnt. Deshalb bin ich an Ihren Ringordnern und Zeichenmappen aus Bolcolor sehr interessiert. Senden Sie mir bitte entsprechende Ansichts-Muster und eine Preisliste.

Name, Vorname:

Strasse, Nr.:

PLZ/Ort: 2

Senden an Bolleter AG, 8627 Grüningen **Das Gute günstiger.**

Bolleter AG, 8627 Grüningen
Fabrik für Büroartikel
Tel. 01/935 21 71

Sektionen

ZUG

Generalversammlung der SLV-Sektion

Wechsel im Präsidium

el. Im Zeichen des Präsidentenwechsels stand die 89. Generalversammlung der Sektion Zug des Schweizerischen Lehrervereins. Nach vierjähriger Tätigkeit trat Präsident *Eugen Elsener* von seinem Amt zurück. Die Versammlung wählte den Hünenberger Primarlehrer *Markus Blum* als Nachfolger. Als Gäste waren Heinrich *Weiss,* Zentralsekretär des SLV, Ursula *Bruhin,* Mitglied des Zentralvorstandes, und Arthur *Walker,* neuer Präsident des Zuger Kantonalen Lehrervereins, anwesend, während sich Ehrenpräsident Thomas *Fraefel* für einmal entschuldigen musste.

Berufspolitisches

Im Mittelpunkt des Jahresrückblikkes des Präsidenten standen die vom Kantonsrat abgelehnten Motionen für eine Altersentlastung der Volksschullehrer und eine Klassenlehrerstunde auf der Oberstufe. Für beide Vorstösse hatte sich die Sektion Zug SLV mit Eingaben an die Regierung eingesetzt.

Obwohl der Regierungsrat das Anliegen der Volksschullehrer unterstützte, lehnte der Kantonsrat nun zum zweitenmal eine *Altersentlastung* ab. Die gesteigerten Anforderungen, viele Neuerungen in der heutigen Schule machen vor allem älteren Lehrkräften oft zu schaffen. Erziehung und Unterricht fordern den Lehrer immer gleich stark, eine wirkliche Entlastung bringt nur eine Reduktion des Pflichtpensums. Dass sich eine solche Entlastung letztlich positiv auf die ganze Schule auswirkt, ist wohl auch in jenen 17 Schweizer Kantonen erkannt worden, wo die Altersentlastung bereits eingeführt ist.

Sehr enttäuscht zeigte sich der Vorstand von der Art und Weise, wie die Motion zur Einführung einer *Beratungsstunde auf der Oberstufe* behandelt worden ist. Eine Eingabe, die ganz klar das Wohl des Schülers zum Ziel gehabt habe, sei so zurechtgebogen worden, dass am Schluss vor allem über eine vermeintliche Stundenentlastung diskutiert worden sei. Das Pflichtpensum des Oberstufenlehrers wäre zwar anders gestaltet, keinesfalls aber reduziert worden. Wenn die Schülerberatung heute zu kurz kommt, liegt dies nicht an einer falschen Berufsauffassung des Lehrers, sondern an den überfülllten Stundenplänen, die die zeitlichen Möglichkeiten dazu ausschliessen. Kritik geübt wurde in diesem Zusammenhang auch am Bericht des Regierungsrates, wo fälschlicherweise Begriffe wie «Pflichtstundenreduktion» und «Entlastung von einer Jahresstunde» vorgekommen sind. Daraus ergaben sich natürlich auch entsprechende Schlagzeilen in der Presse.

Dass diese Schülerberatung in der Kantonsschule bereits eingeführt ist und allseits geschätzt wird, verschweigt der Bericht ganz. Das Beispiel zeigt aber auch, dass solche *Anliegen künftig in der Öffentlichkeit mehr bekannt gemacht werden und dass sich auch Elternvereinigungen mit solchen Fragen befassen müssen.* Engagierten Eltern kann es kaum gleichgültig sein, dass gleichaltrige Schüler an verschiedenen Abteilungen des öffentlichen Schulwesens ungleich behandelt werden. Seinen Jahresbericht schloss E. Elsener mit der Hoffnung, dass noch weitere Schritte auf dem Weg zu einer *einheitlichen Zuger Lehrerorganisation* unternommen werden. Erst wenn das kurzfristige Verfolgen von Einzelinteressen den Gesamtinteressen des Berufsstandes und der Schule überhaupt untergeordnet würden, könne die Zuger Lehrerschaft gegen aussen geschlossen auftreten. Dazu sei nicht eine Reihe von Unterorganisationen notwendig, sondern ein umfassender Zuger Lehrerverein.

Kassier Martin *Fricker* berichtete von einem erfreulichen Abschluss der *Jahresrechnung,* so dass der Vereinsbeitrag auf der bisherigen Höhe belassen werden konnte. Der Rechtshilfefonds wurde im vergangenen Jahr nicht beansprucht, so war auch hier ein Vermögenszuwachs zu verzeichnen.

Wahlen

Als neuen Sektionspräsidenten wählten die Anwesenden einstimmig *Markus Blum* aus Hünenberg. Der abtretende Präsident stellte sich für weitere Mitarbeit im Vorstand zur Verfügung. Demissioniert hat Martin Fricker, Kassier, dessen Einsatz mit einem Geschenk verdankt wurde.

Die verbleibenden Vorstandsmitglieder Renate *Orler,* Monika *Bühler,* Ueli *Fritschi* und Werner *Hürlimann* wurden bestätigt. Neu im Vorstand nehmen Einsitz Georges *Moos,* Cham, und Richard *Nussbaumer,* Oberägeri.

Der neue *SLV-Zentralsekretär* Heinrich Weiss orientierte die Zuger Kollegen über die Arbeit der grössten schweizerischen Lehrerorganisation auf nationaler Ebene. Zur Zeit beschäftigt sich der Zentralvorstand u. a. mit den Themen *Bildungsurlaub, Schule–Elternhaus, Landesverteidigung, Gesundheitserziehung, Schulprobleme von Auslandschweizer-Kindern und dem Gesetz für die berufliche Vorsorge.* Gerade bei der Behandlung solcher Fragen zeigt sich, wie wichtig eine landesweit tätige Berufsorganisation ist.

Die **Lehrerzeitung**
ist eine Brücke
– zum Kollegen, zur Kollegin
– zur Fachliteratur
– zur Berufsorganisation
– zur Sache der Bildung

1984 gleichbleibende Abonnementspreise; falls Sie Zweitleser sind, bestellen Sie Ihr persönliches Abonnement! Es lohnt sich.

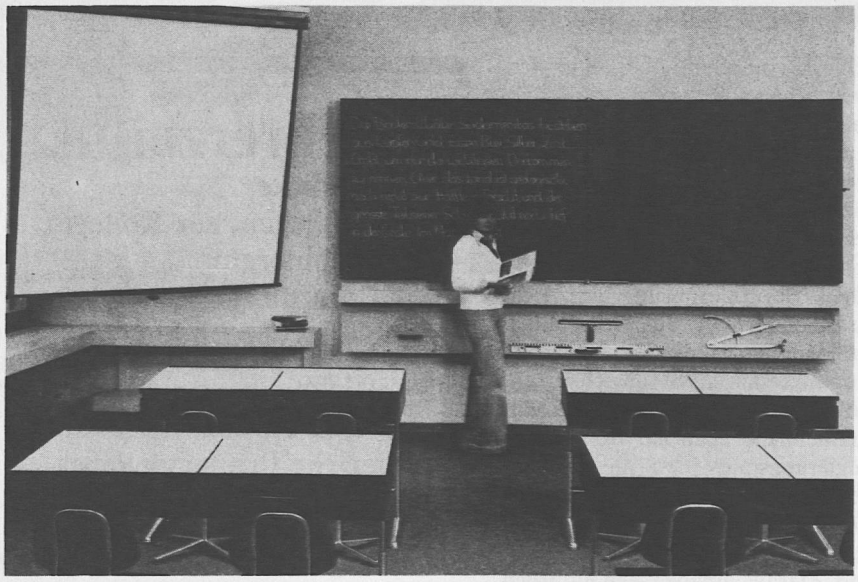
ST. GALLEN

Jahresschlusssitzung

Die reich befrachtete Traktandenliste vom 3. Dezember 1983 erforderte eine ganztägige Sitzung des KLV.

Kindergärtnerinnengehalt

In der Annahme, dass die am 4. Januar ablaufende Referendumsfrist zum III. Nachtragsgesetz betreffend Lehrerbesoldung unbenützt verstreicht, ist der KLV für eine entsprechende Erhöhung des Kindergärtnerinnengehalts eingetreten. Seit Jahren beziehen die sanktgallischen Kindergärtnerinnen 80% des PL-Lohnes. In einem Schreiben ans



Schwertfeger AG
Wandtafelbau + Schreinerei
Güterstrasse 8
3008 Bern
Telefon 031 26 16 56

Unser Fabrikationsprogramm:

- Wandtafeln
- Projektionswände
- Ansteckbretter
- Klettenstoffwände
- Magneto-Trennwände
- Schränke

Gemeinde Burg AG

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1984/85 (30. April) suchen wir eine(n)

Primarlehrer(in)

an die Unterstufe 2./3. Klasse

Senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis Mitte Januar an die Schulpflege Burg, 5736 Burg.

An einer Privatschule in Zürich wird für das Schuljahr 1984/85

eine Stelle für die Primarstufe

frei.

5-Tage-Woche.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an Chiffre 2875 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Die beiden evangelischen Kirchgemeinden

Mollis und Niederurnen

im Glarner Unterland suchen zusammen

eine Gemeindehelferin oder einen Gemeindehelfer

Der Schwerpunkt des Aufgabenbereichs sind der kirchliche **Unterricht** (7. und 8. sowie 2. und 3. Schuljahr) und die **Jugendarbeit.**
Weitere Einsätze erfolgen nach Ausbildung und Fähigkeiten.
Der Stellenantritt ist auf Sommer oder Herbst 1984 oder nach Übereinkunft vorgesehen.
Ihre Bewerbung richten Sie an Dr. iur. Erich Wettstein, Altersheimstrasse 4, 8867 Niederurnen.
Auskünfte erteilen gerne Pfr. Willy Reifler, 8867 Niederurnen, und Pfr. Esther Schlatter, 8753 Mollis.

Jüngere, gläubige Katechetin

sucht auf Frühjahr 1984

neuen Wirkungskreis

Bezüglich Wochenstunden und Altersstufen im reformierten Unterricht Anfragen unter Chiffre 2874 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Einmalige Gelegenheit!

Wegen kurzfristigen Umdispositionen **sehr günstig** zu verkaufen
praktisch neuwertige

- Doppelhobelbank
- Bandschleifmaschine Typ ELU MHB
- Kreissäge Inka Major 380 V, komplett
- Werkzeugschleifmaschine Typ Iseli

Auskunft: J. Fankhauser, Telefon 061 89 24 88

Sind Sie Mitglied des SLV?

Dipl. Zeichenlehrer

mit mehrjähriger Lehrerfahrung sucht

feste Anstellung oder Stellvertretungen

(auch Einzellektionen) an Mittel- oder Sekundarschule im Raum Ostschweiz–Zürich.
Offerten unter Chiffre 2877, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Erziehungsdepartement wurde die Regierung ersucht, die bisherige Regelung beizubehalten.

Unerfüllte Wünsche erfassen
Mit Blick auf die nächsten Lohnverhandlungen, die den Einbau der Ortszulage ins Grundgehalt zum Gegenstand haben dürften, möchte der Kantonalvorstand rechtzeitig die Weichen stellen. Sämtliche Lehrerkategorien (Stufen) werden aufgerufen, ihre vordringlichen Wünsche und konkreten Vorstellungen bis Mitte 1984 zu formulieren.

Lehrervertreter im Schulrat
Laut neuem Volksschulgesetz nimmt wenigstens ein von den Lehrern gewählter Vertreter mit beratender Stimme an sämtlichen Sitzungen des Schulrats teil. Über die Ausstandspflicht bestehen recht unterschiedliche Auffassungen. Der KLV wird in seinem nächsten Mitteilungsblatt umfassend über die Rechte und Pflichten des Lehrervertreters orientieren. Die in naher Zukunft erwartete Vollzugsverordnung zum Volksschulgesetz sollte zusätzlich für Klarheit in dieser heiklen Frage sorgen. *fj*

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 3

zu-nehmen», wie Sie schreiben, sie ein wenn auch winziges Stück weit *in eine Richtung zu führen, wo Individualität, Lebensqualität, Selbstverwirklichung nicht die leeren Schlagworte bleiben, nach denen sie klingen.* Aber erreiche ich nicht gerade das: Etwas nahrhafteres, besser verwendbares, tüchtigeres Kanonenfutter für eine Maschinerie, die, wie wir wohl alle mehr als nur ahnen, in keine gute Richtung läuft?
Verhindert der Lehrer nicht gerade durch sein Vorhandensein die Schulreform? Und der «gute» Lehrer – verhindert er sie nicht am Ende erst recht?
Der Lehrer solle in seinem Beruf Künstler sein. Ich weiss, Sie denken weder an einen Jongleur noch an einen Clown, auch wenn sich das Bild aufdrängt. Aber wenn wir Künstler sind in unserer Arbeit (und um den Beruf auszuhalten, wird man die Aufgabe mit Vorteil so auffassen): Sind wir am Ende Künstler von jener Sorte geworden, die Gänseblümchen und Schnekkenhäuslein besingen, während hinter der Fassade, die wir mit unserer zukunftsbejahenden Aktivität mitstützen, ganz anderes geschieht?
Aussteiger: Ich kenne einige, die verlassen die Schule wie Ratten ein sinkendes Schiff. Das ist zwar nicht tapfer, aber vielleicht besser, als in dieser Situation eine etwas modernere Galionsfigur zu schnitzen.
Andere gehen, weil sie nach wenigen Jahren glauben, es nicht auszuhalten, aus Unlust, Wehleidigkeit, oft schlicht mangelndem Arbeitswillen. Schön ist das nicht. *Aber ist es nicht seltsam, dass ein Ort wie die Schule (was ja ursprünglich mit Musse zu tun haben soll) zu einem Platz verkommen ist, der nur mit täglich neu aufgebrachter Frustrationstoleranz, Härte gegen sich selbst bis zur Selbstverleugnung und helvetischem Fleiss gehalten werden kann?*
Ich weiss, es gibt noch andere Aussteiger.
Nein, die Soziologen werden die Schule so wenig positiv zu ändern vermögen, wie es die Psychologen vor ihnen konnten.
Aber mir scheint, Ihr Satz vom Lehrer, der die Schulreform sei, meine vielleicht etwas für den *einzelnen* Richtiges – aber ist er nicht *für das Ganze verheerend?*
Jetzt brauchen wir wieder den «guten Lehrer», ausserdem geniale Politiker, Generäle, die in ihrem Fach Künstler sind, und Wirtschaftsführer, die die grossen Perspektiven nicht aus den Augen verlieren.
Im Ernst: *Was kann denn der «gute» Lehrer anderes tun, gerade er, als das lecke Schifflein zusammenflikken, abdichten, vielleicht sogar zu einem wohnlichen, klugen, kleinen Kunstwerklein zurechtbasteln, das mit seinen Insassen in sicherer Fahrt dem Abgrund entgegentreibt?*
Ich finde, zugegebenermassen etwas ermüdet von meinen abendlichen Bemühungen darum, morgen ein guter Lehrer zu sein:
Unsere Schule braucht mehr schlechte Lehrer, und: vielleicht ist (doch) (eher) der *ausgestiegene Lehrer die Schulreform...*
Freundliche Grüsse und nichts für ungut *Ihr Kollege M. B.*

Der Leserbrief nimmt Bezug auf Wiesners «Zur Sache»-Beitrag vom 27. Oktober 1983. Ich glaube mit meinem am 25. September 1983 gehaltenen Referat (vgl. diese «SLZ», Seite 7 ff.) Antworten zu geben. *J.*

Weitere Reaktionen werden noch erwartet.

Nochmals: Zürcher Lehrerbildung
(«SLZ» 19/83)
Wenn ich zu meinem Artikel nochmals Stellung nehme, so deshalb, weil in den Leserbriefen von Herrn Angele («SLZ» 22/83) und Herrn Gysi («SLZ» 24/83) Missverständnisse auftauchten. In der Form von thesenartigen Sätzen hoffe ich mein Anliegen deutlich zu machen:

1. Grundsätzlich bin ich *für die Verbesserung der Primarlehrerausbildung.* Der Primarlehrerberuf ist sicher anspruchsvoller geworden und verlangt nach vertiefter Ausbildung.

2. Ich bin der Auffassung, dass die *Verlängerung allein noch keine Verbesserung* zur Folge hat. Entscheidend sind die inhaltliche und institutionelle Gestaltung der Lehrerbildung. Konkret: Was soll noch zusätzlich gelernt werden und wie wird dies zu lernen sein?

3. Sicher gibt es noch viele wünschenwerte und wichtige Themen, die behandelt werden sollten; sicher gibt es bestimmte Verhaltensweisen des Lehrers, die noch trainiert werden könnten. Deren *theoretische Vorwegnahme vor der eigenen, voll verantworteten pädagogischen Praxis* findet aber zu einem ungünstigen Zeitpunkt statt: die wirksame Aufnahme und Verarbeitung gelingt nicht. Diese Situation wäre nach ersten, eigenen Praxiserfahrungen grundsätzlich besser.

4. Deshalb bin ich (und da spielt meine Zugehörigkeit zum Evangelischen Lehrerseminar Zürich keine Rolle) für eine *bessere Verzahnung innerhalb der ganzen Lehrerausbildung,* durch
- bessere *Koordination der Ziele und Inhalte von erstem und zweitem Ausbildungsjahr,*
- *Fortbildung der Junglehrer* nach ihren Bedürfnissen und nach ihrer ersten, voll verantwortlichen Praxiserfahrung, *Praktika und pädgagogische Fächer in den Lehramtsschulen und Unterseminaren* als früher Realitätsbezug und im Hinblick auf den Berufsentscheid.

5. Durch das *Aushöhlen der Ausbildung in den unteren Klassen* und im

Unser Schweizer **Wald** darf nicht sterben
Unterrichtseinheit
(Dias, Begleittext, Testblatt Fr. 60.–)
UE, Postfach 71, 8712 Stäfa

evangelische mittelschule samedan

Gymnasium – Handelsmittelschule – Sekundarabteilung – Preseminar Ladin – Bildungs- und Berufswahlklassen

Wir sind eine öffentlich anerkannte **Talschafts- und Internatsmittelschule** mit rund 270 Schülerinnen und Schülern, wovon etwas mehr als die Hälfte in unserem Internat wohnen. Insgesamt stammen mehr als zwei Drittel aus unserem Gebirgskanton. Die restliche Schülerzahl verteilt sich auf andere Kantone. Auf Beginn des Schuljahres 1984/85 am 21. Mai 1984 ist bei uns eine

Lehrstelle der Fachrichtung phil. I

für Deutsch, Französisch, Geschichte und eventuell Englisch durch einen

Gymnasial- oder Sekundarlehrer

neu zu besetzen. Wir stellen uns eine Lehrerpersönlichkeit mit christlicher Grundhaltung vor, die gemeinsam mit seiner Ehefrau (oder umgekehrt) bereit wäre, innerhalb eines kollegialen Teams erzieherische Verantwortung mitzutragen. Die Internatsmitarbeit ist zeitlich geregelt und bringt eine Entlastung beim Unterrichtspensum mit sich.
Unser gemeinnütziges Schulwerk bietet fortschrittliche Sozialleistungen und eine gut ausgebaute Pensionskasse. Die Gehälter sind auf die kantonale Besoldungsordnung ausgerichtet, erreichen aber noch nicht ganz deren Höhe. Wenn Sie gerne inmitten des **Schul- und Sportzentrums des Oberengadins** ein pädagogisches Engagement eingehen und in einem dynamischen Schulbetrieb mitarbeiten möchten, erwarten wir Ihre ausführliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis am 6. Februar 1984. Telefonische Auskünfte erteilt der Schulsekretär, P. Reber, oder der Rektor, Dr. H. Schmid.
Rektorat **Evangelische Mittelschule Samedan, 7503 Samedan,** Telefon 082 6 58 51

Die Musikschule Region Thun

sucht ab Sommersemester 1984 eine

Lehrkraft für theoretischen Vorkurs

Inhalt des Kurses ist die Vermittlung von theoretischem Grundwissen (elementare Musiklehre) im Gruppenunterricht. Besonderer Wert wird auf das geschickte und altersgemässe didaktische Vermitteln des Stoffes, vor allem an kleinere Kinder, gelegt.

Entsprechend ausgebildete Bewerber senden ihre Unterlagen (Lebenslauf, Kopien von Diplomen usw.) bis spätestens **1. März 1984** an das Sekretariat der Musikschule Region Thun, Gwattstrasse 120, 3645 Gwatt.

Laax–Falera

Infolge Wegzug suchen die beiden Gemeinden Laax und Falera für ihre Sekundarschule in **Laax,** der Ort mit hohem Freizeitwert, einen

Sekundarlehrer phil. II

Stellenantritt:
Schuljahr 1984/85 (20. August 1984).

Gehalt gemäss kantonaler Verordnung plus Orts- und Sonderzulagen.

Wohnsitznahme am Ort erwünscht.

Handschriftliche Bewerbungen sind erbeten bis Samstag, 14. Januar 1984, an den Schulrat Laax, Präsidentin Anna Maria Coray-Camenisch, 7031 Laax, Telefon 086 2 28 72 oder 2 25 75.

Der Bewerbung sind beizulegen: Lebenslauf, Lehrerpatent, Zeugnisse über bisherige Praxis, Kursausweise sowie Referenzen.

Schulrat Laax

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Aufgestellte, initiative Primarlehrerin
mit italienischen und englischen Sprachkenntnissen sucht
Arbeit als Lehrerin
oder auf gestalterischem Gebiet.
Anfragen unter Chiffre 2878 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

SCHWEIZERISCHE EPILEPSIE-KLINIK 8008 ZÜRICH

An der heilpädagogischen Sonderschule ür das epilepsiekranke Kind ist die Teilzeitstelle (12 bis 14 Stunden pro Woche)

Logopädie

auf den Beginn des neuen Schuljahres 1984/85 (24. April 1984) neu zu besetzen.

Wir suchen eine Logopädin (einen Logopäden), die (der) Freude hat, mit anfallkranken, geistig z.T. auch mehrfach behinderten Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, und die (der) zur logopädischen Tätigkeit innerhalb eines kleinen Lehrerteams und zu interdisziplinärer Zusammenarbeit an einer Klinikschule bereit ist.

Wir bieten Besoldung nach kantonalzürcherischem Reglement.

Interessentinnen (Interessenten) wenden sich an Frau M. Felchlin, lic. phil., Schulleiterin, Schweizerische Epilepsieklinik in Zürich, Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich, Telefon 01 53 60 60.

ersten Berufsbildungsjahr und durch das Aufstocken in den oberen Klassen erreichen wir nichts qualitativ Besseres. Im Gegenteil: *Das spezifische Ausbildungsbedürfnis der angehenden Primarlehrer bleibt ungestillt.*

Zum Schluss glaube ich, dass es für die zuverlässige Beurteilung der neuen Sachlage wesentlich ist, sich Zeit zu lassen ud gründlich in der konkreten Situation zu informieren. Geplante *qualitative Veränderungen müssen aus der Praxis herauswachsen,* ihre Bedürfnisse und Probleme aufgreifen, sollen sie nicht lediglich unerfreuliche Schreibtischtaten bleiben. *Cl. Bollier*

Zürcher Lehrerbildung: Wie manchmal noch?

Die endgültige Einführung des Zürcher Lehrerbildungsgesetzes von 1978 gibt einigen Leuten Anlass zur Bekämpfung des letzten Schrittes, der Verlängerung der Primarlehrerausbildung. Diese stellen jetzt, im falschen Moment also, grundsätzliche Fragen an die Lehrerbildung. Sie verkennen gröblich die Tatsache, dass bei der Schaffung des Zürcher Lehrerbildungsgesetzes vor nur fünf Jahren genau diese grundsätzlichen Überlegungen angestellt wurden. So wurde insbesondere die Tatsache berücksichtigt, dass nur noch 30% der Studenten den seminaristischen Weg wählen, dass also *der weitaus grössere Teil über eine gewöhnliche Mittelschule ohne Vorleistungen auf die Lehrerbildung zum Primarlehrerstudium gelangt.* Eine Entlastung der Mittelschule von berufsbildenden Elementen, ob erwünscht oder nicht, sichert aber den Anschluss an die Hochschulen. Der *Berufsentscheid bleibt so länger offen,* was im Interesse der meisten Mittelschüler liegt. Aufgrund solcher Tatsachen wurden die Ausbildungsgänge möglichst optimal konzipiert. Sie dauern daher heute

- für *Kindergärtnerinnen* 2½ Jahre,
- für *Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen 3 Jahre,*
- *für Oberstufenlehrer* 4½ Jahre.

Aus praktischen Gründen konnte die Ausbildung der *Primarlehrer* in einem ersten Schritt nur auf zwei Jahre verlängert werden (2½ Jahre inkl. ausserschulisches Praktikum). *Soll nun 1983 endlich auch der Primarlehrer sein Anrecht auf eine angemessene Ausbildung von 3½ Jahren wahrnehmen können,* oder soll er, der die Grundlagen für alle Schulbildung während der ersten sechs Jahre zu legen hat, weiterhin *benachteiligt* sein? Dass die Berufsausbildung in Gewerbe und Industrie meistens vier volle Jahre dauert, sei nur nebenbei erwähnt. Wer selber jahrelang zur Schule ging, ist eben noch kein kompetenter Lehrer. Dazu bedarf es einer sorgfältigen Ausbildung. Nur so kann die Schule von überholten Zuständen befreit und fortentwickelt werden. *Unsere Kinder haben ein Recht auf eine gute Schule und daher auch auf gut ausgebildete Lehrer.* Es ist daher unbegreiflich, wenn aus Kreisen der zürcherischen Lehrerbildung gegen die endgültige Inkraftsetzung des Lehrerbildungsgesetzes von 1978 opponiert wird.

G. Hochstrasser, Präsident ZKLV

Pädagogischer Rückspiegel

LU: «Schule ohne Noten»

Im Schuljahr 1984/85 beginnt ein zweijähriger *Vorversuch für eine neue Schülerbeurteilung.* Leistungen und Verhalten der Schüler werden nicht mehr in Noten ausgedrückt, sondern in einem Gespräch zwischen Lehrern und Eltern festgestellt und beurteilt. Überdies werden allfällig notwendige schulische Massnahmen besprochen und eingeleitet. *Zwölf Primar- und Reallehrer nehmen am Vorversuch teil.* Die fünfte und sechste Primarklasse (Selektionsentscheidung!) sind vom Vorversuch ausgenommen. Falls die Erfahrungen positiv ausfallen, ist anschliessend ein *grösserer regionaler Schulversuch vorgesehen.*

«...und ausserdem»

Was meinen Sie zu nachfolgendem Leserbrief von Eltern in einer Gratiszeitschrift? (NB: Der Redaktion ist das «Märchen der Grossmutter» aus Büchners Woyzeck bekannt; es geht um «Kindgemässheit», «heile Welt», «Vorbereitung auf das Leben» usw., usf.) Stoff genug zur Diskussion!

Schule wohin?

Bewahren wir nicht alle aus unserer Schulzeit die freundlichsten Erinnerungen an die samstagmorgendliche Vorlesestunde? Haben nicht schon allzu viele Junglehrer diesen schönen alten Brauch achtlos über Bord geworfen? Ist nicht das Kindergemüt gerade in der heutigen arglistigen Zeit besonderen Anfechtungen ausgesetzt? Was wir aber unlängst in der Mappe unseres Jüngsten entdecken mussten, erfüllt uns, als verantwortungsbewusste Eltern, mit tiefster Besorgnis. Zur Rede gestellt, erklärte unser Sohn, dass es sich dabei um eine «Samstagsgeschichte» seines Lehrers handle. Der Leser möge selbst urteilen:

«Es war einmal ein arm Kind und hatt' keinen Vater und keine Mutter – war alles tot und war niemand auf der Welt, und es hat gehungert und geweint Tag und Nacht. Und weil es niemand mehr hatt' auf der Welt, wollt's in den Himmel gehn. Und der Mond guckt es so freundlich an und wie's endlich zum Mond kommt, ist's ein Stück faul Holz. Da wollt's zur Sonne gehn, und die Sonn guckt es so freundlich an und wie's endlich zur Sonne kommt, ist's ein verwelkt Sonnblümlein. Da wollt's zu den Sternen gehn, und die Sterne gucken es so freundlich an und wie's endlich zu den Sternen kommt, da sind's goldene Mücklein, die sind aufgespiesst auf Schlehendörner und ster-

Gewaltlose Revolution statt Friedenssicherung

(«SLZ» 25, 8. Dezember 1983
Weissenborn: Der introvertierte Igel)

Zur Wahrung des «Gleichgewichts» (i. S. «weltweite Friedensdiskussion») bitte ich Euch, wenigstens das folgende Gedicht von Danilo DOLCI zu publizieren:

Vielleicht, sagte man es ihnen, wären sie darüber [erstaunt,
doch die Menschen, die sicher sind,
dass die gewaltlose Revolution
mit Gandhi ermordet wurde
oder unter den Negern Bankrott machte, als das [Blut
Kings den Boden tränkte,

gleichen einem, der,
als Einstein starb, meinte,
die Physik sei gestorben,

gleichen einer Mutter, die beim Tod ihres Kindes
die Hoffnung verliert.

Euer Anti-Igel S. L., L.

Peter Bieri
Studieren – und dann?
Ein Wegweiser durch die akademischen Berufe. – Deutsch/Französisch
108 S., 21 Abb., kart. Fr. 14.–
Studien- und Berufsbereiche und ihre fachlich-persönlichen Voraussetzungen.
haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern

Primarschulpflege Wetzikon

Auf Beginn des Schuljahres 1984/85 suchen wir

1 Logopäden (Logopädin)

mit Berufserfahrung. Die Stelle ist als Teilpensum von etwa 8 Wochenstunden gedacht. Es handelt sich vorwiegend um ambulante Sprachheilbehandlung von Kindergarten- und schulpflichtigen Kindern.

Nähere Auskünfte über die Anstellungsbedingungen erteilt Herr B. Hausenbaur, Telefon 01 930 24 03 (19.00 bis 21.00 Uhr) oder 01 930 03 12 (Bürozeit), oder das Schulsekretariat, Telefon 01 931 11 81.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an das Sekretariat der Primarschulpflege, Postfach, 8622 Wetzikon.

Primarschulpflege Wetzikon

Reformierte Kirchgemeinde Volketswil

Wir sind...
eine junge Gemeinde in der Nähe von Zürich und suchen auf den 1. April 1984 (oder nach Vereinbarung) einen

Jugendarbeiter

(evtl. 2 Teilzeitmitarbeiter)

Der Aufgabenkreis umfasst...
- Religionsunterricht
- Jugendgottesdienst
- Jugend- und Familienberatung
- Freizeitgestaltung für und mit Jugendlichen

Sie sind...
- ein Katechet oder
- ein Lehrer mit nachgewiesener, erfolgreicher Schulerfahrung oder
- ein Diakon, Sozialarbeiter oder CVJM-Mitarbeiter mit anerkanntem katechetischen Lehrausweis
  (wir wären auch bereit, eine entsprechende Zusatzausbildung zu ermöglichen)

Wir erwarten...
Kooperation mit der Kirchenpflege und dem Pfarrerteam, Beteiligung am Leben unserer Kirchgemeinde sowie Mitarbeit am Gemeindeaufbau.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und Referenzen an den Präsidenten der reformierten Kirchenpflege, Herrn Robert Odinga, Im Chrummacher, 8604 Volketswil (nähere Auskunft über Telefon 01 945 52 58).

Verein zur Erweiterung der Heilpädagogik Schulheim Hofbergli, 9038 Rehetobel

Heilpädagogisches Schulheim sucht auf Frühling 1984

Lehrer(in)

zur Führung einer Mittelstufenklasse.

Heilpädagogische Zusatzausbildung erwünscht, kann aber auch berufsbegleitend erworben werden. Wir arbeiten auf der Grundlage der Anthroposophie.

Anfragen an A. Fischer, Telefon 071 95 25 92.

Primarschulpflege Uster

Auf Beginn des Schuljahres 1984/85 ist an unserer **Heilpädagogischen Hilfsschule** die Stelle eines

Werklehrers

(6 bis 10 Wochenstunden) neu zu besetzen.

Interessenten (Interessentinnen), die wenn möglich über eine heilpädagogische Ausbildung verfügen, werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Primarschulpflege Uster, Stadthaus, 8610 Uster, zuzustellen.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne das Sekretariat, Telefon 01 940 45 11.

Heilpädagogische Schule Romanshorn

Wir suchen in unser Team eine

Kindergärtnerin oder Lehrerin

mit heilpädagogischer Ausbildung und Praxiserfahrung für eine Klasse von 6 Knaben und Mädchen im Alter von 7 bis 10 Jahren auf Frühjahr 1984.

An unserer Tagesschule mit einem Wocheninternat für 12 Kinder werden zurzeit 36 geistig Behinderte in 6 Stufen gefördert.

Legen Sie Wert auf eine aktive Mitarbeit, melden Sie sich bitte bei uns in der Schule. Gerne möchte ich Sie in einem Gespräch kennenlernen und unsere Schule vorstellen. Schicken Sie uns bitte die üblichen Unterlagen.

Niklaus Schubiger, Heilpädagogische Schule Romanshorn, Schulstrasse 16, 8590 Romanshorn, Telefon 071 63 27 35

Schweiz. Kindergärtnerinnen-Verein

Infolge Demission der bisherigen Stelleninhaberin suchen wir für die Monatszeitschrift «Der Schweizerische Kindergarten» auf Januar 1985

Redaktor(in)

Anforderungen: Journalistische Erfahrung, Organisationstalent, Freude an Zusammenarbeit im Team, Interesse an spezifischen Berufsproblemen.

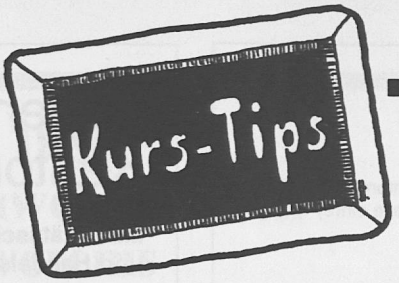
Anstellungsform: teilzeitlich

Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Referenzen bis 31. Januar 1984 erbeten an den Schweizerischen Kindergärtnerinnen-Verein, Präsidentin Frau Regula Stadtmann, Herrenbergstrasse 81, 8964 Rudolfstetten, Telefon 057 33 74 12.

ben. Da wollt das Kind wieder zur Erde, aber wie's zur Erde kam, da war die Erde ein umgestürzt Häfchen. Und so war das Kind ganz allein und hat sich hingesetzt und hat geweint: Hab nicht Vater noch Mutter, hab nicht Sonne, Mond und Sterne und nicht die Erde. Und da sitzt es noch und ist ganz allein.»

Ohne auf das mangelhafte Deutsch einzugehen, fragen wir Eltern uns, welche Kräfte ein Interesse daran haben können, unseren Kindern ein derart trostlos-düsteres Weltbild zu vermitteln. Alles, was uns lieb und wert ist: Familie und Heimat, Schöpfer und Firmament, wird hier in den Schmutz gezogen. Der Hinweis auf den Umsturz («die Erde, ein umgestürzt Häfchen») lässt uns füglich zweifeln, ob in unseren Kindern die erforderliche schweizerische Gesinnung gefördert wird, ohne die unser demokratisches Staatswesen nicht fortbestehen kann. Da es sich hier keineswegs um einen Einzelfall handelt (vgl. Bez-Abschlussprüfungen, Nowosti-Affäre), wenden wir uns hier an eine breitere Öffentlichkeit mit der Frage: Sind Junglehrer vom Schlage des hier Angesprochenen im aargauischen Schuldienst noch tragbar?

Eltern in einem Aargauer Dorf
(Adresse der Redaktion bekannt)
«Aargauer Kurier»
10. November 1983



SSV-Skiwanderleiter werden
Gelegenheit für Lehrer, sich zum Skiwanderleiter auszubilden: Freitag(abends) bis Sonntag, 17. bis 19. Februar 1984 im Gantrischgebiet.
Auskunft: H. R. Sutter, Chef Ausbildung der Kommission Skiwandern des Schweizerischen Skiverbands, Chappelisacker 73, 3063 Ittigen (Telefon 031 58 20 18 oder 031 43 44 44).

Ästhetische Erziehung und politische Meinungsbildung
Fortbildungskurs für Zeichen- und Werklehrer, 25. bis 27. Februar 1984 in Aarau (Kunsthaus).
Anmeldung: Hugo Rindlisbacher, Untere Halde 1, 5400 Baden (Detailprogramm daselbst erhältlich sowie bei der Weiterbildungszentrale für Mittelschullehrer, Guggistrasse 6, 6000 Luzern)
Im Zusammenhang mit dem Kurs findet Samstag, den 25. Februar 1984, ein **Fortbildungstag der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer** statt, mit Besuch der *Ausstellung TUCH* im Kunsthaus Aarau sowie mit einem *Referat von Prof. Dr. Diethard Kerbs* (Kunsthochschule Berlin). Anmeldung ebenfalls an H. Rindlisbacher.
Hinweis: Ein **Fachseminar «Gestalterischer Unterricht an der Oberstufe: Standort und Ausblick»** wird am 21. und 22. März im Künstlerheim Boswil AG durchgeführt (max. 50 Teilnehmer). Anmeldung bis 1. Februar 1984 an die Sektion Lehrerfortbildung, ED Aargau, 5001 Aarau.

Tänze aus Griechenland
mit Nelly *Dimoglou* (Rhodos)
Weekend-Lehrgang 4./5. Februar 1984 im Kurszentrum Fürigen am Vierwaldstättersee
Anmeldung:
B.+W. Chapuis, 3400 Burgdorf

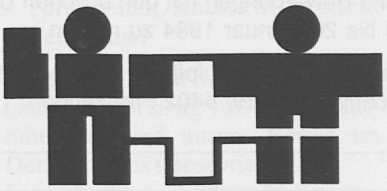
Hinweise

Lehrer-Stellenvermittlungsdienst
Die Arbeitsstelle für Bildungsfragen in Luzern führt seit 1979 einen *Stellenvermittlungsdienst (Aushilfen) für die katholischen Schulen.* Studierende und nichtberufstätige Lehrbefähigte, die sich für Aushilfestellen interessieren, erhalten Merkblatt und Meldeformular bei der *Arbeitsstelle für Bildungsfragen, Hirschengraben 13, 6002 Luzern (Telefon 041 23 50 55).* Vgl. Seite 45

ANZEIGE

SVSS Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
ASEP Association Suisse d'éducation physique à l'école
ASEF Associazione Svizzera dell'educazione fisica nella scuola

Musik im Sportunterricht



Kassette ①: Bewegungsarten
Auf der Kassette ① findet man moderne Begleitmusik zu verschiedenen Bewegungsarten wie Laufen, Hüpfen, Schwingen, Dehnen usw. wobei das intensive Üben und Gestalten im Vordergrund stehen soll.

Kassette ②: Einlaufen/Einturnen
Auf der Kassette ② sind die einzelnen Musikstücke zu insgesamt vier Programmen zusammengestellt, wobei sich jedes bezüglich Musikauswahl und Dauer vom anderen unterscheidet. Jede Kassette enthält ausserdem einen kurzen Begleittext im Kleinformat.

Bestellschein
Kassette ① ☐
Kassette ② ☐
Text deutsch ☐
französisch ☐
italienisch ☐
(Preis: Fr. 15.– pro Kassette + Porto und Verpackung)

Vorname ____ Name ____
Schule ____
Strasse ____ Nummer ____
PLZ ____ Wohnort ____

Datum: Unterschrift:

Einsenden an: Sekretariat des SVSS, ETH-Zentrum, 8092 Zürich

Erziehungsdirektion Uri

Beim Schulpsychologischen Dienst des Kantons Uri wird für die auf ein Vollpensum erweiterte zweite Stelle ein(e)

Psychologe (Psychologin)

gesucht.

Aufgaben
- Durchführung von psychologischen Abklärungen bei Kindern und Jugendlichen
- Betreuung und Beratung von Kindern und Jugendlichen in Zusammenarbeit mit Eltern, Lehrern und Schulbehörden
- Vermittlung von weiteren pädagogisch-therapeutischen Massnahmen

Anforderungen
- abgeschlossenes Hochschulstudium mit Schwergewicht auf Kinder- und Jugendpsychologie
- praktische Erfahrung in Erziehungsberatung und Schulpsychologie
- eine zusätzliche therapeutische Ausbildung ist erwünscht

Besoldung
Sie richtet sich nach der kantonalen Dienst- und Besoldungsverordnung für die Beamten und Angestellten des Kantons Uri.

Stellenantritt
Er erfolgt auf den 1. April 1984 oder nach Vereinbarung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen, wie Personalien, Lebenslauf, Ausweise über Studien und bisherige Tätigkeiten sind bis zum 20. Januar 1984 an die Erziehungsdirektion Uri, Attinghauserstrasse 16, 6460 Altdorf, Telefon 044 2 55 55, zu richten.

Erziehungsdirektion Uri
Hans Danioth, Regierungsrat

Appenzell AR Kantonsschule Trogen

Maturitätsschule mit den Typen A, B, C, E, und Handelsmittelschule

Auf Beginn des Schuljahres 1984/85 (24. April 1984) sind an unserer Schule folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle für Chemie

(evtl. mit Nebenfach Geografie)

1 Lehrstelle für Mädchenturnen

Bewerbungen mit den Ausweisen über Studienabschluss und bisherige Lehrtätigkeit sind bis **21. Januar 1984** zu richten an: Rektorat Appenzell AR, Kantonsschule, 9043 Trogen, Telefon 071 94 19 07.

Die Berufsschule für Verkaufspersonal und Apothekenhelferinnen in Bern

sucht auf 1. April 1984

Lehrer oder Lehrerin mit heilpädagogischer Zusatzausbildung

für den allgemeinbildenden Unterricht an Anlehrklassen (gemäss Berufsbildungsgesetz).

Pensum: vorderhand 6 bis 12 Lektionen im Nebenamt. Grundsätzlich ist zu einem späteren Zeitpunkt die Überführung in ein hauptamtliches Anstellungsverhältnis mit Teilpensum möglich.

Anforderung: Lehrpatent, Unterrichtserfahrung an der Volksschulstufe.

Besoldung: nach kantonaler Regelung für Lehrkräfte an Berufsschulen.

Bewerbungen: sind handschriftlich bis zum 31. Januar 1984 an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Kurt Burren, Postfach 204, 3000 Bern 8, zu richten.

Nähere Auskünfte erteilt die Schulleitung.

Berufsschule für Verkaufspersonal und Apothekenhelferinnen, Postfach 204, 3000 Bern 8, Telefon 031 22 19 52

Der Vorsteher: R. Theiler

Gemeinde Frenkendorf

An unserer Primarschule werden auf Frühjahr 1984

zwei Stellen frei (Unter- und Mittelstufe)

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 20. Januar 1984 zu richten an:

Präsident der Primarschulpflege Frenkendorf, Felix Hofer, Schulstrasse 19, 4402 Frenkendorf.

Schweiz. Zentrum für Umwelterziehung

Wir suchen eine(n) Kollegen (Kollegin), der (die) innerhalb des Teams den Bereich

Umwelterziehung auf der Unterstufe

im Rahmen einer **Halbtagsstelle** betreut. Die **Aufgabe** reicht von der Mitarbeit in Kursen über das Entwickeln und Erarbeiten von (Unterrichts-) Ideen bis zur Beratung von Lehrern und Schülern. Sie ist faszinierend und abwechslungsreich und lässt viel Spielraum für eigene Initiative. Ideale Voraussetzungen zum Bewältigen der anspruchsvollen Aufgabe sind Praxiserfahrung, gleichzeitige Selbständigkeit und Teamfähigkeit, Kreativität und Freude am schriftlichen Ausdruck sowie Geschick im Organisieren. Arbeitsort: Zofingen, Arbeitsbeginn: nach Übereinkunft, spätestens aber Frühjahr 1984, Auskunft: Telefon 062 51 58 55. Handschriftliche Bewerbungen bis am 14. Januar 1984 an: Schweizerisches Zentrum für Umwelterziehung, z. Hd. H. C. Salzmann, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen.

Reisen 1984 des Schweizerischen Lehrervereins

Liebe Leserin, lieber Leser
Der nächste Sommer kommt bestimmt, und damit sicher auch die Lust am Reisen. Dürfen wir Ihnen beim Planen behilflich sein?
Möchten Sie einmal das grossartige Naturschauspiel der Mitternachtssonne geniessen? Ziehen Sie ferne Kontinente an, oder möchten Sie eine Stadt in der Nähe besichtigen? In unserem Programm finden Sie bestimmt eine Reise, die auch Sie begeistern wird.
Welches sind denn die besonderen Merkmale der SLV-Reisen?

- Hervorragende Organisation und Leitung
- Besichtigungen, Eintritte, Ausflüge eingeschlossen
- Bestmögliche Wahl der Hotels und Transportmittel
- Rücksichtnahme auf Fotografen
- Deutschsprachige Teilnehmer mit einheitlichen Interessen
- Ungezwungene Atmosphäre
- Kleinere Gruppen (höchstens 25 Teilnehmer)
- Bei allen Reisen ist jedermann teilnahmeberechtigt
- **Seniorenreisen:** Ausserhalb der Ferienzeiten, Rücksicht auf ältere Teilnehmer

Dürfen wir Ihnen nun unsere Angebote stichwortartig vorstellen? Ausführlicher sind unsere Reisen im Detailprospekt beschrieben.
Legende für nachstehende Reisen: F = Frühjahrsferien, S = Sommerferien, H = Herbstferien.

Kulturstädte Europas

● **NEU: Rom und Umgebung,** 11. bis 19. Februar. **Ostberlin – Frankfurt a.d. Oder** – durch den Spreewald – **Leipzig – Weimar – Magdeburg**, F ● **London – Mittelengland** mit Besuch einer Vorstellung im Shakespeare-Theater in Stratford-on-Avon, H ● **Kunstlandschaft in Katalonien,** H ● **Umbrien** – Land der Etrusker, H ● **Islamisches Russland,** F ● **Armenien – Georgien,** F.

Wochenendreisen

● **Kleinode im Luzernischen** während der Blustzeit (5./6. Mai) ● **Unbekannter Schwarzwald** in der Umgebung von Pforzheim (4./5. August).

Wanderreisen

● **Zypern** – Insel der Aphrodite, F ● ✻ **NEU: Trekking im Tassili: Linienflug Zürich–Algier–Djanet** retour. **9 Tage** 3- bis 5stündige Wanderungen **im Tassili** (Esel tragen unser Gepäck) mit seinen berühmten **Felszeichnungen, F ● ✻ Auf Kamelen und zu Fuss im Sinai.** 7 Tage in der prächtigen Sandsteinwüste mit den tiefen Canyons, Palmenoasen und Beduinenbehausungen im **östlichen Sinai,** anschliessend 2 Badetage in Eilath mit Möglichkeit zum Besuch des **St.-Katharina-Klosters, F ● Peloponnes,** berühmte und abseits der Touristenströme liegende Kunstschätze, H ● ✻ **Trekking im Hohen Atlas,** von Marrakesch an den Abhang des **Djebel Toukal;** nach dem Grosserfolg 1983 Verlängerung der Wandertage bei den Berbern, S ● **Wandertage in den Ostpyrenäen** (Roussillon): 12 Tage Standquartier in einem Höhenkurort am Abhang des Canigou mit nur 3- bis 5stündigen Wanderungen und Ausflügen zu bedeutenden Kunststätten der Romanik; nach den Wandertagen Möglichkeit für 7 Badetage in **Canet-Plage** (bei Perpignan) in Hotel am Meer, S ● ✻ **Abenteuer- und Fotosafari in Kenia:** Linienflug Swissair Nairobi retour; 7 Tage vom **Samburu**-Tierpark zu Fuss (Gepäck wird durch Kamele transportiert) durch die Gebiete der in Nordkenia lebenden Nomaden zum **Lake Turkana** (Rudolfsee); vor und nach dieser Safari mit Minibussen und Safariwagen: Nairobi – Samburu, Rudolfsee – **Nakuru – Massai-Mara**-Reservat – Nairobi. Reiseleiter bekannt durch seine Afrikafilme am Fernsehen und durch Filmkurse, S ● **NEU: Vielfalt der Amerika-Nationalparks;** nur kurze Wanderungen (keine eigentliche Wanderreise), siehe bei «Ferne Welten», S.

Ferne Welten

Auch diese Reisen werden ausschliesslich von Kennern der betreffenden Länder, Kulturen und Völker geleitet.

Asien

● **NEU: Nepal – Indien** mit wissenschaftlichem Reiseleiter und hervorragendem Kenner der beiden Länder. **Eine Woche Nepal** – über **Varanasi** (Benares) – zur einwöchigen Rundreise in **Nordindien.** Verlängerungsmöglichkeit Indien oder Singapur/Bangkok, S ● **China.** Unsere zwei Studienreisen nach dem «Reich der Mitte» haben gemeinsam lange Aufenthalte im Bergland und Besuche bei den Minderheiten-Völkern Chinas. **Reise A:** Hongkong – Guangzhou – **Kunming** – in den **Westen von Yunan (Jinghong),** nahe der Grenze zu Laos – mit der Bahn nach Chengdu und zum **Emei Shan – Xian** – Flug nach **Nanjing** (Nanking) Bahn nach **Wuxi – auf Kaiserkanal – Suzhou** – Flug **Shanghai – Guangzhou** (Zum «Sieben-Sternenberg») – Hongkong. Swissair nach Zürich, S. **Reise B:** Flug nach **Ulan Bator** (Mongolische Volksrepublik) – mit **Peking-Express** nach **Datong;** 17 Tage in der **Inneren Mongolei** und in **Sinkiang: Hohhot** – Baotou – **Lanzhou** am Gelben Fluss – zu den **Höhlen von Dunhuang – Oase Turpan** (Turfan) – zu den Uiguren in **Kashi** (nahe der russischen Grenze). – **Urumqi;** Flug nach **Beijing** (3 Tage); eindrücklicher Flug über schneebedeckte Gebirge – Sibirien nach **Moskau** – Zürich, S ● **Transsibirien – Mongolei:** Moskau – 5 Tage **mit dem Peking-Express** durch den Ural nach **Ulan Bator** (Mongolische Volksrepublik); 11 Tage in der Mongolei mit mehrtägigen Ausflügen in die **Wüste Gobi, Huijirt** am Fusse des Changai-Gebirges, **Terej-la.** Flug nach **Irkutsk** mit Ausflug zum **Baikalsee – Bratsk** (Aufenthalt) – Moskau – Zürich, S ● **Inselreich Philippinen:** Linienflug Swissair Manila retour. Der lange Aufenthalt und der wissenschaftliche Reiseleiter, welcher viele Monate auf den Philippinen lebte, garantieren eine richtige Studienreise, die auch Ungewohntes bietet: mehrere Tage bei den **Ifuagas rund um Banaue – Insel**

Taubstummen- und Sprachheilschule St. Gallen

Wir suchen auf Frühling 1984

einige erfahrene Lehrer(innen)

für die Sprachheil- und die Gehörlosenabteilung.

Heilpädagogische Zusatzausbildung ist erwünscht, kann aber auch berufsbegleitend erworben werden.

Weitere Auskünfte erteilt der Schulleiter: G. Tobler, Telefon 071 27 83 27.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bitten wir zu richten an: B. Schlegel, Direktor der Taubstummen- und Sprachheilschule, Höhenweg 64, 9000 St. Gallen.

Primarschulgemeinde Obstalden

über dem Walensee sucht infolge Pensionierung

eine(n) Primarlehrer(in)

für die Unterstufe 4. bis 6. Klasse. Stellenantritt 16. April 1984.

Der Lohn richtet sich nach der kantonalen Besoldungsverordnung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten bis 15. Januar 1984 an den Schulpräsidenten, Herrn Hansjörg Alder, 8875 Obstalden, Telefon 058 32 14 78.

Winterferien(lager) für Kurzentschlossene!

Die folgenden Jugendherbergen haben zwischendurch noch Plätze frei. Die Anzahl der Plätze und noch unbelegten Daten ersehen Sie aus der Zusammenstellung wie auch Adresse und Telefon für die raschentschlossene Anmeldung und für weitere Auskünfte.

Hoch-Ybrig
29.1. – 4.2.84 60
11.3. – 18.3.84 60
SJH «Fuederegg»
8842 Hoch-Ybrig SZ
055/56 17 66

JH Braunwald
9.1. – 14.1.84 90
20.2. – 25.2.84 90
19.3. – 30.4.84 90
SJH «im Gyseneggli»
8784 Braunwald GL
058/84 13 56

Pontresina
10.1. – 21.1.84 40
11.2. – 18.2.84 80
12.3. – 14.4.84 50
SJH «Tolais»
7504 Pontresina GR
082/6 72 23

St. Moritz
10.1. – 21.1.84 100
4.2. – 10.2.84 20
3.3. – 10.3.84 100
12.3. – 17.3.84 100
26.3. – 30.3.84 100
SJH «Stille»
7500 St. Moritz-Bad GR
082/3 39 69

Maloja
8.1. – 21.1.84 50
4.2. – 18.2.84 60
26.2. – 2.3.84 90
12.3. – 30.4.84 50
SJH
7516 Maloja GR
082/4 32 58

Valbella-Lenzerheide
14.1. – 21.1.84 20
29.1. – 4.2.84 20
27.2. – 3.3.84 20
18.3. – 21.4.84 60
SJH
7077 Valbella-Lenzerheide GR
081/34 12 08

Davos-Wolfgang
8.1. – 26.1.84 40
26.2. – 3.3.84 40
5.3. – 14.4.84 40
SJH «Höhwald»
7265 Wolfgang-Davos GR
083/5 14 84

Tannalp, Melchsee-Frutt
2.1. – 7.1.84 40
7.1. – 22.1.84 66
22.1. – 29.1.84 40
4.2. – 11.2.84 60
11.2. – 25.2.84 40
3.3. – 17.3.84 30
18.3. – 7.4.84 66
7.4. – 14.4.84 40
14.4. – 24.4.84 20
24.4. – 29.4.84 66
SJH Berghaus Tannalp
6061 Melchsee-Frutt OW
041/67 12 41

Verein für Jugendherbergen Zürich
Mutschellenstrasse 116, 8038 Zürich, Telefon 01 482 45 61

In unserem komfortablen Skilagerhaus in Jeizinen VS haben wir (15jährige Sekundarschüler) noch

14 freie Plätze

für die Zeit vom 19. bis 25. Februar 1984. Wer kommt mit?

Anne Staub, Telefon P 031 45 12 06, Schule 031 36 13 80

Skilager März 1984 in Saas Grund

auch für Langlauf geeignet

Infolge Ausfalls im Leiterteam zu vermieten:
Lagerhaus mit 25 bis 45 Plätzen in 2er-, 3er-, 4er-Zimmern / Selbstkocher / Kosten: Fr. 6.50 pro Person und Tag (zuzgl. Strom und Kurtaxe).

Frei vom 10. bis 17. März 1984

Auskunft: Frau B. Schmutz, Telefon 061 46 35 34, oder CVJM/F-Sekretariat, Telefon 061 25 69 16 (nachmittags).

Hotel Alpenrose 3718 Kandersteg B.O.

Offeriert beste Unterkunft und Verpflegung für Schulgruppen im gemütlichen Kanderhus. 38 Betten in Zimmern mit fliessend Wasser. Preisgünstige Arrangements auch für Familien. Fam. A. Carizzoni-Rohrbach, Tel. 033 75 11 70.

Lernkassetten

Engl. od. Franz. od. Ital. Je 1 Lernbuch, 1 Lösungsheft plus je 3 Kassetten für zusammen Fr. 60.–. Prospekt verlangen bei ☎ 056 91 17 88, jederzeit.

Iloilo – Zuckerinsel **Negros – Cebu – Mindanao** (bei den **Tiboli, Zamboango)** – in von Touristen nicht besuchten philippinischen Dörfern – **Tal-See,** siehe Detailprogramm, S ● **Australien und sein Outback: Perth** – Goldgräberstadt **Kalgoorlie** – mit **Indian Pacific** – Zug nach **Adelaide,** mit Extrabus 14 Tage (!) in den Outback: **Flinders Ranges** – Opalminenort **Coober Pedy – Ayers Rock – Alice Springs** und Umgebung (Ross River usw.) – Flug nach **Cairns** am **Korallenriff** (Green Island) – **Sydney** – Linienflug Zürich.

Mit Stift und Farbe

Diese Reisen für zeichnerisch «Normalbegabte» werden durch Zeichnungslehrer geleitet ● **Kreta,** F ● **In der Provence** (St.-Rémy), F ● **Neu:** Insel Skyros (Sporaden), S ● **Neu: Insel Bali,** S ● **NEU:** Insel Giglio (bei Elba), H ● **NEU: Zypern,** H.

Sprachkurs

Drei Wochen in kleinen Klassen von eigenen Gruppen; für Teilnehmer mit wenig und mit mittleren bis guten Sprachkenntnissen. In den Sommerferien. ● **Weltsprache Englisch in Eastbourne an der englischen Südküste.**

Rund ums Mittelmeer

● **Provence – Camargue,** F ● ✻ **NEU: Wandern im Tassili** (Algerien), F ● ✻ **Auf Kamelen und zu Fuss im Sinai** (ab/bis Eilath), F ● **Azoren – Madeira,** mit portugiesisch sprechender wissenschaftlicher Reiseleitung, S ● **Marokko** – grosse Rundreise, F ● **Trekking im Hohen Atlas,** S ● **Barcelona – Katalonien,** F ● **Der Süden Tunesiens,** mit Landrovern und 2 Tagen Kamelritt, F und H ● **Rom und Umgebung,** im Februar ● **Umbrien** – Land der Etrusker, H ● **Klassisches Griechenland,** F und S ● **NEU: Kunstreise Kreta – Santorin,** F ● ✻ 5 Tage auf **Segelschiff von Assuan nach Luxor,** mit Übernachtung in **Abu Simbel,** F ● **Israel,** grosse Rundreise mit Standquartieren, F ● **Anatoliens Hochländer, Seen und Küsten,** S, teilweise neu ● **Ägypten mit Nilschiff,** H ● **Sizilien,** mit kleinen Wanderungen, F ● **Peloponnes, Zypern, Sinai,** siehe «Wanderreisen».

Westeuropa

● **Provence – Camargue,** F ● **NEU: Azoren – Madeira,** mit hervorragender Kennerin, S ● **Bretagne – Loire,** S ● **Im Roussillon** (Ostpyrenäen) mit/ohne Badetagen in Canet-Plage, S, siehe auch «Wanderreisen» ● **Schottland – Hebriden,** S, teilweise neu ● **Island,** zweimalige Durchquerung mit Geländewagen, S ● **NEU: Das Herz Englands:** Shrewsbury, Stratford-on-Avon (Aufführung im Shakespeare-Theater), Coventry, historisches Nottingham, Lincoln, nach Altengland: Hafenstädtchen Boston, Ely, Cambridge, London, H.

Nordeuropa – Skandinavien

● **Neu:** Tageszug Oslo – **Bergen, Nordkapküstenfahrt – Kirkenes** – auf Nordkapstrasse: **Hammerfest – Narvik** – Bodø, mit **Tageszug** nach **Trondheim** – Røros – **Oslo,** S ● **Nordkap – Finnland:** Linienflug Zürich–Rovaniemi, Bus nach Tromsø–Hammerfest, Schiff nach Honnigsvag (Mitternacht Nordkap), mit Bus durch Ostfinnland nach Helsinki, Rückflug nach Zürich. Unsere berühmte Finnlandreise ohne Hast, S ● **Neu: Lappland: Menschen und Handwerk,** mit schwedisch sprechender Reiseleitung. **Jokkmokk – Kvikkjokk – Ritsemjokk – Gällivare – Kiruna.** Die Lapplandreise für jedermann (ohne grosse Wanderungen), S ● **Rund um die Ostsee,** siehe «Osteuropa», S ● **Island,** in drei Wochen zweimalige Durchquerung mit Geländewagen, S.

Mittel- und Osteuropa

● **Zentralrussland,** Reise ins **islamische Russland:** Moskau (**Aschabad – Duschanbe – Taschkent – Buchara – Samarkand,** im warmen F, mit Slawisten ● **Armenien – Georgien – Schwarzes Meer:** Kiew – **Tbilissi** (Tiflis) – **Erewan** und Umgebung (4 Tage) – Tbilissi und Umgebung (3 Tage) – **Gori – neu:** dem Kaukasus entlang ans Schwarze Meer: **Suchumi – Sochi** – Kiew–Zürich, F, mit Slawisten ● **NEU:** mit bulgarisch sprechendem Reiseleiter im **kunsthistorisch** höchst interessanten **Bulgarien** und seinem Bergland: **Sofia – Ruse** an der Donau – **Veliko – Tarnovo – Kazanlak,** Hauptstadt des Rosentales – **Plovdiv** – über das Piringebirge – **Petric – Rila-Kloster** – Sofia, F ● **Siebenbürgen – Moldauklöster,** mit einem Siebenbürgen-Sachsen, S ● **Bahnreise rund um die Ostsee: Basel** – durch Deutschland – **Posen** (Gnesen) – **Warschau** (3 Tage) – **Moskau** (Ausflug nach Zargosk) – **Leningrad** (2 Tage) – **Helsinki** (2 Tage) – Fähre nach **Stockholm – Kopenhagen** – Basel (21 Tage), S ● **Ostberlin – Frankfurt a.d. Oder** – Spreewald – **Thüringen:** Leipzig, Weimar, Erfurt, Magdeburg – Ostberlin, Linienflug, F.

Afrika

● ✻ **Segeltreck auf Nil** mit Abu Simbel, F ● **Südtunesien,** F und H ● **Marokko,** F ● **Ägypten mit Nilschiff,** H, siehe «Rund ums Mittelmeer» ● ✻ Trekking im **Tassili,** F ● ✻ Trekking im **Hohen Atlas,** S ● ✻ Abenteuer- und Fotosafari in **Kenia,** S, siehe «Wanderreisen» ● **NEU:** Tierparadies **Botswana:** lange Aufenthalte und Tierbeobachtungen im **Okavanga-Delta** und **Chobe-Nationalpark,** Besuch der **Viktoria-Fälle,** S.

Nord- und Mittelamerika

● **NEU:** 14 Tage in **Florida** mit **Everglades**-Nationalpark und über die Inselkette nach **Key West;** wissenschaftliche Reiseleitung, F ● **NEU: Nostalgische USA:** eine ganz ungewöhnliche Reise für erstmalige Besucher der USA wie «Wiederholer». Linienflüge Swissair. **New York – Philadelphia – Washington – mit Bahn** durch die Südstaaten nach **New Orleans – Memphis** – Bus nach **St. Louis – 8 Tage mit Delta Queen** – Heckraddampfer auf Mississippi nach **St. Paul** (unterwegs mehrmals Landgang) – mit Bus durch Wisconsin nach **New Glarus – Chicago,** S ● **NEU: Vielfalt der Amerika-Nationalparks** mit wissenschaftlichem Reiseleiter: Linienflug nach **Edmonton** (Kanada). Bus: **Jasper** – und **Banff** NP – Calgary – nach USA: **Glacier NP – Yellowstone NP – Grand Teton NP** – Salt Lake City – **Yosemite NP** – Lake Tahoe – **Lassen NP – Volcanic NP** – zur **Pazifikküste – Redwood NP – San Francisco.** Linienflug nach Zürich, S ● **Mexiko** – auf neuen Wegen. Mit hervorragendem Kenner des Landes, der auch Quiché spricht: Linienflug Mexiko retour. Mexiko-City und Umgebung – zum Golf von Mexiko: **El Tajin – Veracruz – Puebla** und Umgebung – **Taxco – Cuernavaca – Oaxaca** (Monte Alban, Mitla) – Flug nach Taxtla Gutierez – Bus: **San Cristobal de las Casas** (bei den Chiapas) – **Palenque – Uxmal** mit Ausflug nach Kabah, Labna – **Chichen Itza** – Merida – Mexiko-City und Rückflug, S.

Neu von PANO

Der ideale Wechselrahmen für Ihre Schule

Aus Aluminium in verschiedenen Farben, stabil und formschön, einfachste Bedienung.
Verlangen Sie Muster, Prospekt und Preisliste direkt vom Hersteller:
Paul Nievergelt, Pano-Lehrmittel, Franklinstrasse 23,
8050 Zürich-Oerlikon, Telefon 01 311 58 66

Ferien in Charmey Greyerzerland

Neues Ferienhaus. Alle Zimmer mit Komfort. Auch mit Vollpension. Für Schulen und Vereine, wenn gewünscht, modern eingerichtete Küche zur Verfügung. Spezialpreise im Mai, September und Oktober. Schöne Wandergegend. Hallenbad in Charmey. Video, Fernsehen und Barbecue stehen zur Verfügung.
Ferienhaus LES DENTS-VERTES, 1637 Charmey, Telefon 029 7 18 01

AUDIOMASTER-TONBAND-KASSETTEN-VERTRIEB

- HE-FERRO-BAND in geschraubter Kassette
- Für alle Kassettenrecorder und Schnellkopierer geeignet
- Preisbeispiel: FERRO C95 (100 Stk.-Preis) Fr. 2.20 p. Stk. inkl. WUSt
  CHROM C95 (100 Stk.-Preis) Fr. 2.95 p. Stk. inkl. WUSt

VIDEO-KASSETTEN VHS und U-MATIC von SCOTCH und AMPEX

Fordern Sie Preislisten und Muster an!
ELECTRO ACOUSTIC, A. J. STEIMER
Bernerstrasse 182, 8064 Zürich, Telefon 01 64 23 63

SIE+ER club kbr

Briefkontakte, Tanzpartys, Wanderungen, Geselligkeit als Wege zum Du und zur Partnerschaft für unverheiratete, katholische Damen und Herren ab 20.
Brief- und Freizeitclub kbr
(Katholischer Bekanntschaftsring, 8023 Zürich, Telefon 01 · 221 23 73)

Ich erwarte gratis und diskret Ihre Club-Unterlagen:
Herr/Frau/Frl. _____
PLZ/Ort _____
Strasse _____ Zivilst. _____
Alter _____ Beruf _____ LZ

Ski- und Ferienhaus Birchweid Eggberge

(50 Personen) noch frei vom 11. bis 19. Februar, vom 5. Mai bis 30. Juni, vom 14. bis 29. Juli und ab 22. August 1984.
Auskunft und Prospekte
Telefon 044 2 63 48

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Die gute Schweizer Blockflöte

NEUES JUGENDHAUS IN SELMA 930 m ü. M.

geeignet für schulverlegung, ferienlager, skilager für primarschüler und anfänger (hauseigener übungslift [200 m] lang zur verfügung).

sich melden bei: e. v. däniken, 6549 selma

Sind Sie Mitglied des SLV?

Lehrerzeitung *Leser-Service*

Einige in dieser Ausgabe angebotenen
Produkte und Dienstleistungen unserer Inserenten haben sicher Ihre besondere Aufmerksamkeit erweckt.
Wollen Sie sich näher informieren?
Wünschen Sie Unterlagen dazu?
Ganz einfach, senden Sie untenstehenden Coupon ein (Sie können ihn auch fotokopieren, wenn Sie die Zeitung nicht zerschneiden möchten), und Sie erhalten kostenlos und ohne Verpflichtung die neuesten Unterlagen und Dokumentationen zu den von Ihnen bezeichneten Produkten.

COUPON

Ich möchte mehr wissen!

Gerne nehme ich Ihren Leser-Service in Anspruch und bitte Sie um Zustellung von Dokumentationsmaterial der in diesem Heft inserierten Produkte und Dienstleistungen.

Produkte _____ Gesehen in Nummer _____
_____ auf Seite _____
_____ _____

Senden Sie diese Unterlagen bitte an:

Name und Vorname: _____

Strasse: _____

Postleitzahl und Ort: _____

Datum und Unterschrift: _____

Bitte in Blockschrift ausfüllen und senden an: Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Studienreisen für Senioren

Auch an diesen ausserhalb der Hochsaison durchgeführten Reisen mit höchstens 25 Teilnehmern ist **jedermann teilnahmeberechtigt,** also auch Ihre Bekannten und Freunde. Verlangen Sie den ebenfalls ab Mitte Januar erscheinenden Detailprospekt, der als 2. Teil im Sommer-/Herbst-Prospekt enthalten ist. Folgende Reisen sind geplant: ● **Athen und seine Kunststätten** (4. bis 9. Mai). ● **NEU: Kunststätten im Blumengarten des Roussillon** (Ostpyrenäen), Standquartier (19. Mai bis 2. Juni). ● **NEU: Malen in St.-Rémy** (Provence), (20. Mai bis 2. Juni) ● **NEU: Kostbarkeiten Frankreichs:** Unbekanntes mittelalterliches Städtchen – **mit TGV** (schnellster Linienzug der Welt) Lyon – **Paris** (2 volle Tage) – Bahn nach Basel–Zürich (13. bis 17. Juni) ● **Lüneburger Heide** (3. bis 12. August) ● **Kur- und Badeferien in Siebenbürgen** (Rumänien) mit Ausflug zu den Moldauklöstern; sehr lobend äusserten sich die Teilnehmer 1983 über die Kurbehandlungen in **Sovata** (auch Geriatriekur möglich), (28. August bis 9. September) ● **Ferientage an der Nordsee – Ostfriesland, neu:** mit Bus ab/bis Zürich (29. August bis 8. September).

Auskunft

Willy Lehmann, Chrebsbachstrasse 23, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45. **Detailprospekte** Frühjahrsreisen, Sommer-, Herbstreisen und Seniorenreisen ab 20. Januar 1984: Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38.

Wandern und Geländesport

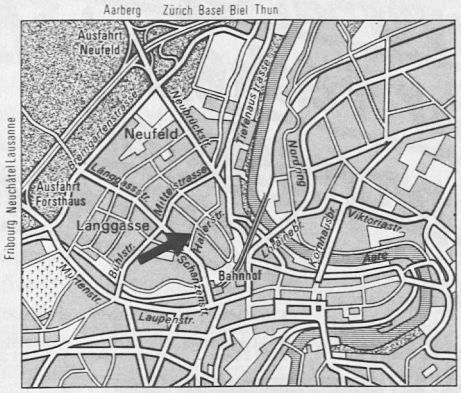
In «SLZ» 26/83, Seite 11ff., wurde über W+G orientiert. Nachfolgend die Daten der Kurse 1984 (ohne Romandie).

W+G-Leiterkurse 1

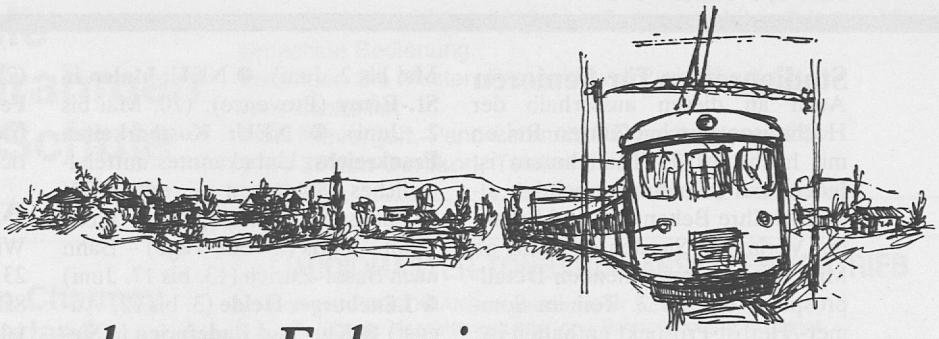
Organisator Kurs-Nr.	Datum	Sprache	Kursort	Teilnehmer	Teilnahmeberechtigt	Meldestelle	Meldetermin
SVSS/ASEP	1.4.– 7.4.1984	d/f	Magliaso	30	Lehrer/Enseignants	Sekr. SVSS Secr. ASEP	1.3.1984
SO 529	2.4.– 7.4.1984	d	Grenchen	20	Nordwestschweiz	○	2.2.1984
AG 119	13.4.–19.4.1984	d	unbestimmt	35	Nordwestschweiz	○	13.2.1984
ETS 9a (A/C)	1. Teil 4.5.– 6.5.1984	d	Magglingen	15	Deutschschweiz und FL	○	4.3.1984
BS 311	4.5.– 6.5. und 18.5.–20.5.1984	d	auswärts	30	Nordwestschweiz	○	4.3.1984
SG 510	7.5.–12.5.1984	d	div.	24	Ostschweiz	○	7.3.1984
LU 14	12.5.–13.5. und 31.5.– 3.6.1984	d	Willisau	50	Luzern	○	12.3.1984
FR 6	30.5.– 3.6.1984	d	Schwarzsee	40	FR	○	30.3.1984
ETS 9b (A/C)	2. Teil 1.6.– 3.6.1984*	d	Magglingen	15	Deutschschweiz und FL		
ZG 4	19.6.–24.6.1984	d	Unterägeri	30	Zentralschweiz	○	19.4.1984
OW 4	6.8.–11.8.1984	d	Sarnen/Tenero	20	OW	○	6.6.1984
BE 420	23.9.–29.9.1984	d	Magliaso	36	Nordwestschweiz, Kursleiterausbildung (Nothelferausbildung erforderlich)	○	23.7.1984
SO 504	8.4.–13.4.1985	d	Grenchen	20	Nordwestschweiz	○	8.2.1985

A Grundausbildung C W+G mit Behinderten * Einrücken am Vorabend
B W+G im Winter ○ Anmeldung: J+S-Amt des Wohnkantons

Kümmerly+Frey
Ihr Partner für Lehrmittel
Ständige Ausstellung von Demonstrations- und Experimentiermitteln für jeden Fachbereich und alle Stufen.
Hallerstrasse 6 3001 Bern



☎ 031-24 06 66/67



Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

USA 1984 Camp Counselor

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für Seminaristen und Lehrer(innen) von 18 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

Hospitality Tours – Ambassador Tours

Frühling bis Herbst, 2 bis 5 Wochen für 17- bis 27jährige und Erwachsene.

Familienaufenthalte

für Mädchen von 18 bis 24 Jahren, Burschen von 16 bis 19 Jahren 2 bis 4 Monate. Englischkenntnisse Voraussetzung.

Auskunft durch: International Summer Camp, Postfach 61, 3000 Bern 23, Telefon 031 45 81 77

Arosa

Zu vermieten an

Schulklassen und Ferienlager

neu erstellte und moderne Zivilschutzanlage im Ortszentrum, Platzangebot für über 100 Personen, mit grosszügigen Aufenthaltsräumen und sanitären Anlagen.

Nähere Auskunft erteilt die **Liegenschaftenverwaltung der Gemeinde Arosa, Telefon 081 31 14 61.**

Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider,
Hotel Bär & Post,
Telefon 082 8 11 41

Berghaus Rinderberg/Zweisimmen

Mitten im Ski-Zirkus «Weisses Hochland». Mit Gondelbahn oder zu Fuss erreichbar. Geeignet für Schulen, Vereine, Familien. Für Sport- und Wanderwochen, Schulreisen, botanische Exkursionen. Gruppenunterkunft und Zimmer. Warm- und Kaltwasser. Moderne Küche zum Selberkochen. Bergrestaurant nebenan.

Auskunft und Vermietung: **SKI-CLUB ALLSCHWIL,** Sales Koch, Hüttenchef, Bettenstrasse 53, 4123 Allschwil, Tel. P 061 63 23 19, Tel. G 061 24 39 73.

Schloss Laufen am Rheinfall

Jugendherberge geeignet für Klassenlager und Schulreisen. Freie Termine: 1984

Auskunft: JH Schloss Laufen, 8447 Dachsen, Telefon 053 2 50 70

Skilager 1985: Jetzt erscheint die erste Liste freier Zeiten **Landschulwochen.** Im Juni und September 1984 noch attraktive Häuser und Orte. Ab 20 Personen. Immer allein im Haus. Alle Unterlagen kostenlos direkt bei Ihrem Gastgeber:

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale,
Postfach, 4020 Basel,
Telefon 061 42 66 40

Sind Sie Mitglied des SLV?

Universal Sport
Ihr Fachgeschäft
für professionelle
Ausrüstung

3000 Bern 7
Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Kramgasse 81 Tel. 031 22 76 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg 34, Bd. de Pérolles Tel. 037 22 88 44
1003 Lausanne 16, rue Pichard Tel. 021 22 36 42
8402 Winterthur Obertor 46 Tel. 052 22 27 95
8001 Zürich am Löwenplatz Tel. 01 221 36 92

INTERSPORT universal sport cjs

Sommer Winter

SEDRUN

-Tujetsch Graubünden/Schweiz 1400-2300 m

Lager-Ferienhaus Tgèsa Strem

80 Betten, Vierer- und Doppelzimmer mit Kalt- und Warmwasser, Spielraum, grosser Esssaal, gut eingerichtete Küche für Selbstkocher! (Auch Vollpension möglich.) Spielwiese am Haus 2000 m². Frei Sommer 1984.

Telefon 086 9 13 00, Familie Deragisch

SCHÜLER UND LEHRER ALS «MEDIEN-MACHER»

Medien werden – auch in der Schule – zu oft nur konsumiert oder passiv erlebt. Unterricht mit Tonbandgerät, Fotoapparat, Film- und Videokamera soll aber auch aktiven Umgang mit Ton und Bild einschliessen, ohne lediglich didaktische Spielerei zu sein.

«Jeder Lehrer braucht Folien, Dias, Kassetten und Filme in seinem Unterricht; wir möchten zeigen, dass man Medien auch anders einsetzen kann, als dies heute oft genug der Fall ist.» Unter dieser Zielsetzung informierten Mitglieder der *Projektgruppe «Medien im Unterricht»* über Möglichkeiten des Einsatzes audiovisueller Hilfsmittel in der Schule. Es ging den Initianten darum, den Besuchern Anregungen zu vermitteln, in der eigenen Klasse mit Medien zu arbeiten. «Dass man die Machbarkeit der Medien zeigen kann, ist wichtig bei jeder Medienarbeit in der Klasse», äusserte ein Mitglied der Projektgruppe. So bekamen die Anwesenden z.T. *von Schülern allein produzierte Trick- und Videofilme, Tonbildschauen, Hörspiele und einen Krimi in Super-8* zu sehen. In projektartig durchgeführtem Unterricht über einen längeren Zeitraum hinweg, in Arbeitswochen, aber auch in kleineren Versuchen, erfahren Schüler und Lehrer medienspezifische Eigenschaften, mediale Wirkungen und Gesetzmässigkeiten in der Beschäftigung mit Bild- und Tonträgern. Gerade am Beispiel der Produktion eines Kriminalfilms können die Merkmale eines ganzen Genres aufgezeigt werden, obschon gemäss den Referenten eine solche Inszenierung erst die Vorstufe kreativen Schaffens darstelle.

Anforderungen an den Lehrer

Als Unterrichtender – so W. Eichenberger von der Projektgruppe – müsse man sich hineinarbeiten ins Thema, genügend Freiraum lassen, *technisch nicht perfekte Lösungen akzeptieren, Schule ausserhalb des Klassenzimmers erlauben, zielorientierten Gruppenunterricht begleiten können und den Schülern selbständige Arbeit zutrauen.*

Neben der Aufforderung, gegen Stoffdruck freieres Arbeiten mit Medien zu wagen, brachte die Veranstaltung interessierten Lehrern eine Fülle von Hinweisen und praktischen Tips, wie mit Medien in der Schule umgegangen werden kann. Im Vordergrund standen aber auch die formalen Anforderungen an ein kreatives Medienschaffen: Textentwürfe, Kameraführung, Fotografieren, Gerätekenntnis, Drehbucharbeiten, Aufnahmetechnik sind nur einige Bedingungen erfolgreicher Medienarbeit.

Keine didaktische Spielerei

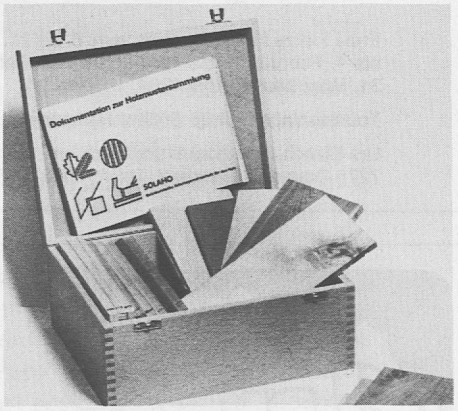
Für den Betrachter medienpädagogischer Theorie und Praxis bedeute der in den letzten Jahren vorgetragene Ansatz, Schüler mit Medien arbeiten zu lassen, aber mehr als einen didaktischen Jux, wie von den Initianten ausgeführt wurde. *Wenn Film, Tonband und Video Mittel und Wege zur Kommunikation darstellen, wenn die Einführung der «neuen Medien» nicht Kommunikation vermeiden, sondern fördern soll, dann müssten Heranwachsende sich mit ihnen tätig, selbsttätig auseinandersetzen, indem sie Medien als soziale, kommunikationsstiftende Mittel einsetzten.* Nebenbei erhielten alle Beteiligten zwangsläufig Einblick in die Machart sowie die technischen und wirtschaftlichen Entstehungsbedingungen der Medienproduktion. Und dieser Lernprozess dürfte sich auf die Art, wie Medienangebote von Schülern täglich konsumiert werden, auswirken.

H. U. Grunder

Embryologe Erich Blechschmidt ausgezeichnet

Die Theorie über die Evolution der Lebewesen hat seit *Darwin* dem Menschenbild grossen Schaden zugefügt, weil aufgrund voreiliger Schlüsse viele Spekulationen als wissenschaftlich erwiesene Tatsachen angeboten werden. So auch das sogenannte *«biogenetische Grundgesetz»* von Ernst Haeckel, wonach der Mensch im Mutterschoss verschiedene tierartige Embryonalstadien durchlaufen soll, eine Annahme, die zur Rechtfertigung der Fristenlösung beim Schwangerschaftsunterbruch angeführt wird. Der Mensch ist «ab ovo», d.h. von Anfang an Mensch, auch wenn es der Augen des Fachmanns bedarf, um den Menschen schon dann an seiner Gestalt zu erkennen, wenn erst wenige Tage seit seiner Empfängnis verstrichen sind. Der Göttinger Anatom *Erich Blechschmidt* hat in jahrzehntelanger Forschungsarbeit zeigen können, dass *die Entwicklung des menschlichen Embryos sich von Anfang an von allen tierischen Embryonen klar unterscheidet.* Diese Arbeit von hoher wissenschaftlicher Präzision ist frei von jeder Spekulation, es handelt sich ausschliesslich um wissenschaftlich erwiesene Tatsachen. Das Ergebnis dieser Forschungen ist in Göttingen als *«Humanembryologische Dokumentationssammlung Blechschmidt»* jedermann zugänglich und steht unter dem Patronat des Bundeslandes Niedersachsen. Obwohl der international bekannte Göttinger Anatom schon seit Jahren eindeutig bewiesen hat, dass das «biogenetische Grundgesetz» Haekkels keineswegs den Tatsachen entspricht, findet man diese *das Menschenbild zerstörende Behauptung immer noch in vielen Biologiebüchern unserer Schulen.* Mit Bezug auf solche Spekulationen, die mit seriöser Wissenschaft nichts zu tun haben, werden jedes Jahr Millionen von Menschen im Mutterschoss getötet. Papst Johannes Paul II. hat kürzlich die kulturpolitisch bedeutsame Forschung Blechschmidts gewürdigt, indem er den Wissenschafter wegen seiner *Verdienste um die Würde des Menschenbildes* zum Komturritter vom Orden des Heiligen Gregor des Grossen ernannt hat.

M. Thürkauf



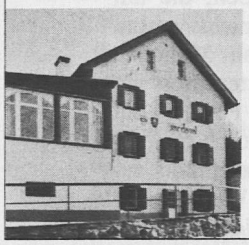
Holzmustersammlung

Die Solothurnische Arbeitsgemeinschaft für das Holz (SOLAHO) hat eine *Holzmustersammlung* anfertigen lassen mit jenen 25 Holzarten, die am häufigsten vorkommen und verwendet werden. Die einzelnen Musterstücke (Abmessungen 200×100×10 mm) sind sauber geschliffen und in einer stabilen Buchenholzkiste verpackt.

Im Begleittext werden die einzelnen Holzarten charakterisiert nach natürlichem Standort, Merkmalen, Blüte- und Reifezeit der Bäume, Raumgewicht, technologischen Eigenschaften, Struktur und Verwendung der Hölzer. *Subventionierter Preis der Dokumentation: Fr. 160.–* Interessenten wenden sich an die SOLAHO, z.Hd. *Ulrich Stebler,* dipl. Forsting. ETH, 4571 Lüterkofen, Telefon 065 47 17 36.

Wintersport Sportwochen Skilager

Ski- und Ferienhaus



Tinizong GR bei Savognin, 1300 m ü.M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ski-, Ferien- und Klassenlager. 60 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massenlagern mit fliessend Kalt- und Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal, freundlicher Aufenthaltsraum.

Primarschulgemeinde Schwerzenbach,
8603 Schwerzenbach, Telefon 01 825 10 20

Gelegenheit!

Ferienhaus in schönem Skigebiet Saas Almagell (1700 m ü.M.). 30 bis 60 Plätze. Zimmer mit fliessendem Wasser und Dusche. Selbstkocher, Fr. 9.50 plus Nebenkosten, per Zufall zu vermieten.

5. Februar bis 11. Februar 1984

Auskunft: Walter Brühlmeier, 056 94 99 36 privat, 056 94 96 30 Schule

Touristenlager in Davos

Freie Plätze für die Termine vom: 6. bis 21. Januar; 28. Januar bis 4. Februar; 6. bis 12. Februar; 19. Februar bis 24. März; 31. März bis 14. April 1984.

Touristenlager mit 38 Betten, Halbpension.

Urs Biäsch, Restaurant und Pension
7275 Davos Frauenkirch, Telefon 083 3 55 79

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

SKILAGER?
SCHULVERLEGUNG?

Wir geben Ihre Anfrage an mehr als 240 Kolonieheime kostenlos weiter. Bitte Ihre Wünsche (wer, wann, was, wieviel) angeben.

STOOS SZ, Ski- und Ferienlager

Platz bis 80 Personen
Vollpension ab Fr. 24.– bis 12 Jahre
Selbstkocher ab Fr. 7.50, Sommer ab Fr. 4.50
Das Haus liegt direkt im Dorf und ist gut eingerichtet.

Auskunft Telefon 043 21 21 15
Jos. Suter-Greber, Ringstrasse 36, 6433 Stoos

der ideale Sportort für Ihre Schulsportwochen!

Auskünfte Telefon 029 7 12 98 / 7 14 98
Telecabine SA, 1637 Charmey

Niederrickenbach – Haldigrat (NW)

Ideal für Klassenlager, Schulverlegungen und Skilager

Anfragen:
Hotel Engel, 6385 Niederrickenbach (1160 m ü.M.)
Tel. 041 65 13 66
Panorama-Berghaus Haldigrat, 6385 Niederrickenbach
(2000 m ü.M.) Tel. 041 61 27 60 / 61 44 62

Kiental – Ski- und Ferienhaus

S.C. Kiental für kleinere und grössere Gruppen für Schulferienwochen im Sommer und Winter. Ab sofort sind verschiedene Termine frei. Neuer Skilift Ramslauenen ab Dezember geöffnet.

Auskunft: Albert Mani, Pension Erika, 3711 Kiental, Telefon 033 76 12 40.

Jugendheim Bergfriede Grächen im Zermattertal

für Klassen- und Sportlager, 9 Dreier- und 6 Doppelzimmer mit fliessend Kalt- und Warmwasser, Vollpension zu günstigen Preisen, zentrale Lage bei Luftseilbahn und Piste.
A. Fux-Regotz, Tel. 028 56 11 31

Zu vermieten in

Selva bei Sedrun

Ferienlager für 42 bis 47 Personen

Auskunft 086 9 15 75

Die gute Stelle – in der Lehrerzeitung!

Lehrerzeitung

erscheint alle 14 Tage
129. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Christian Jaberg, Postfach, 3032 Hinterkappelen, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstrasse 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:
Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Hermenegild Heuberger, Hergiswil bei Willisau
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Rosmarie Kull-Schlappner, Ascona
Brigitte Schnyder, Ebmatingen

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti, Säntisstrasse, 8200 Schaffhausen

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt
(alle 14 Tage, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Christian Jaberg, 3032 Hinterkappelen

Stoff und Weg (13mal jährlich)
Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen (8mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (6mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Das Jugendbuch (6- bis 8mal jährlich)
Redaktor: W. Gadient,
Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (2- bis 4mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss,
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (3mal jährlich)
Beilage der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik.
Redaktion:
Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (3mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,
13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 41.–	Fr. 59.–
	halbjährlich	Fr. 23.–	Fr. 34.–
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 53.–	Fr. 71.–
	halbjährlich	Fr. 30.–	Fr. 41.–

Einzelpreis Fr. 3.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Achtung: Superlativ!

Wir wissen, dass die Möglichkeit, das Adjektiv zu steigern und damit seine Aussagekraft zu erhöhen, oft im Übermass und auf falsche Weise wahrgenommen wird. Jeder kennt die Sprachdummheiten *optimalste Bedingungen, maximalstes Ergebnis, minimalste Kosten.* Wörter, die bereits einen höchsten Grad bezeichnen, kann man nicht noch weiter steigern. Es gibt auch zahlreiche deutschsprachige Wörter, die eine Steigerung verbieten. *Töter* als tot, *gänzer* als ganz, *voller* als voll, *dreiseitiger* als dreiseitig oder *wachsender* als wachsend kann nichts sein. Wie aber steht es mit *wahr, lebendig, ideal, überlegen, überragend, einzig, schmerzfrei, einwandfrei, schwarz, weiss?* Alle diese Eigenschaftswörter lassen sich nicht steigern. Man lasse also die Finger von einem Auto, das sich angeblich «im allereinwandfreisten Zustand» befindet, vermeide «schwärzesten Undank» oder «hochachtungsvollste Grüsse», «erstklassigste Strickwaren» und «überragendste Leistungen» (oder gar, wie das läppische Modewort lautet, «herausragendste Leistungen»). Schwierigkeiten entstehen mitunter bei *Doppeladjektiven.* Wie soll man *weitgehend, gutangezogen, hochstehend, hartgesotten, hochtrabend, dichtbevölkert* steigern? Im ersten Glied gesteigert: weitergehende Vorschläge, die am weitesten gehenden wurden abgelehnt, eine dichterbesiedelte Gegend, die am dichtesten besiedelte Gegend, eine weit höherstehende Persönlichkeit, die am höchsten stehende. Im zweiten Glied: der hart gesottenste Sünder, hochtrabendere Pläne – und zwar, weil sich in solchen Fällen unerwünschte Bilder einstellen: das härter gesottene Ei oder der höher trabende Gaul. Niemals werden beide Glieder gesteigert; es gibt kein höchstgelegenstes Dorf, keine bestangezogenste Frau, keine grösstmöglichste Geschwindigkeit, keine erstklassigste Auswahl, keine dichtestbesiedeltste Gegend.

Schliesslich ist noch vor unpassenden Steigerungswörtern zu warnen, die sehr oft aus der Mundart ins Hochdeutsche hineindrängen: *ungleich* schwerer, der *denkbar* klarste Beweis, eine *geradezu* unglaubliche Behauptung, er war *einfach* sprachlos, sie geriet *glatt* aus dem Häuschen, die Bescherung war *reichlich* unappetitlich, das Thema war *schandbar* abgedroschen, der Abend bei Meiers war *furchtbar* schön (kann nur ironisch gemeint sein). Auch bei Partizipien ist Vorsicht am Platz: *zerstört, schreiend, glühend, abgemacht* lassen sich nicht steigern. Andere, die bereits zu Adjektiven verblasst sind, lassen eine Steigerung zu: *auffallend, gezielt, passend.*

David

Fragen zur Sprachecke und zu Sprachproblemen an Dr. Hans U. Rentsch, Theaterstrasse 32, 8400 Winterthur.

Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel
Produkteverzeichnis

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farbpapiere
INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz
FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf
Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben
Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88

Mikroskope
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Musikinstrumente und -Anlagen von A–Z
Ruedi Schmid, Vertrieb, Eyweg 3, 3063 Ittigen BE, 031 58 35 45
Wersi-electronic AG, Orgel- und Pianobausätze, 8887 Mels, 085 2 50 50

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Projektionstische
Aecherli AG, Tösstalstrasse 4, 8623 Wetzikon, 01 930 39 88
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Schul- und Saalmobiliar
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
HAWEBA, Hobelbankrevisionen, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen, 053 2 65 65
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach-Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlehranlagen
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Töpfereibedarf
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Videoanlagen für die Schule
VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien
OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20/21
Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.

Lehrerzeitung

Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht
Organ des Schweizerischen Lehrervereins
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Tel. 01 311 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus
Layout: H. Heuberger/L. Jost

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postcheckkonto 80 – 148

Inhaltsverzeichnis

128. Jahrgang **1983**

Ra 4566

Themenschwerpunkte

Aufgeführt sind Nummern mit mindestens 7 Seiten zu einem bestimmten Thema

Im redaktionellen Teil

	«SLZ»
Schulmodell der Zukunft?	4
Berufswahl	5
und	20
und	22
Medien	6
Jahresbericht SLV	7
Eidgenössische Wahlen	17
Schulbau/Schulbedarf	20
Projektunterricht	23
Musik in der Schule	24

In «SLZ»-Beilagen

(S+W = Stoff und Weg; B+W = Bildung und Wirtschaft; Z+G = Zeichnen und Gestalten)	«SLZ»	Seite
Lesetexte vergleichen (S+W)	1	19–29
Kulturpflanzen: Kautschuk (S+W)	3	23–37
Wohnen–Planen–Bauen–Wohnen (B+W)	5	29–36
Vorbereiten (Z+G)	6	39–54
Öffentlicher Verkehr (B+W)	8	13ff.
Kulturpflanzen: Kaffee (S+W)	9	25–40
Fotografie und/oder Zeichnen? (Z+G)	11	17–24
Flüchtlinge in aller Welt (S+W)	11	29–48
Thema Landwirtschaft (B+W)	13	23–30
Nationalratswahlen (S+W)	17	21–36
Kulturpflanzen: Zuckerrohr und Zuckerrübe (S+W)	19	29–43
Patentschutz (B+W)	21	31–38
Luther (S+W)	22	25–28
Advent, Winter (S+W)	24	29–36
Qualität (B+W)	25	25ff.

In der «Schulpraxis»

(Monatsschrift des BLV, Beilage zur «SLZ»
Redaktion H. R. Egli, 3074 Muri BE)

	«SLZ»
Bernische Klöster (II)	2
«Porträt»	7
Werkstatt-Unterricht	12
Unsere Stimme (Funktion und Pflege)	18
Erste demokratische Verfassung Berns	24

am Schluss! beigebunden

«SLZ»-Taschenbuch

Eduard Spranger – Zur Bildungsphilosophie und Erziehungspraxis (Dezember 1983) mit Beiträgen von Theodor Bucher, Leonhard Jost, Urs P. Lattmann, Max Röthlisberger, Hermann Siegenthaler, Leo Weber, Konrad Widmer

Zusätzliche Beilagen

3/83: Erziehung zur Entwicklung – Schule für eine Welt (UNICEF, 52 Seiten)
4/83: Weltbevölkerung (Poster UNICEF/Schweizer Jugend, 4 Seiten)
19/83: Kinder kennen, heisst Kinder schützen («Winterthur»-Versicherung, 28 Seiten)
25/83: Lernen, was uns angeht (Ingold, 8 Seiten)

Verschiedene Beiträge sind in mehr als einer Rubrik aufgeführt.

Titelbilder

6. Januar (1/83):	Kind als Sperrgut (Wolf Krabel)
20. Januar (2/83):	E.T. sucht Kontakt (Universal Film)
3. Februar (3/83):	Hilfesuchendes Kind (Wolf Krabel)
17. Februar (4/83):	Industrie-Welt (Schindlerfoto)
3. März (5/83):	Gasturbine (Roland Schneider)
17. März (6/83):	Kind vor TV-Bildschirm (Secrétariat Coordination romande)
31. März (7/83):	Föderalistische Konstellation (Grafik H. Heuberger)
14. April (8/83):	Verkehrsordnung (Wolf Krabel)
28. April (9/83):	Ein Schul-Weg beginnt (Hans Baumgartner)
11. Mai (10/83):	Heitere Stimmung (Willi Stolz)
26. Mai (11/83):	Favela-Elend (Schweiz. Flüchtlingshilfe)
9. Juni (12/83):	Lesender Schüler (Wolf Krabel)
23. Juni (13/83):	Untergrundstation (Wolf Krabel)
7. Juli (14/83):	«Huis clos» mit Durchschlupf (Hans Baumgartner)
21. Juli (15/83):	Entspannung, Offenheit (Willi Stolz)
4. August (16/83):	Musisches Tun (Roland Schneider)
18. August (17/83):	Efeu-Struktur (Hans Baumgartner)
1. September (18/83):	Alphabetisierung in Venezuela (Wolf Krabel)
15. September (19/83):	Kind zwischen Lastwagen (Grafik H. Heuberger)
29. September (20/83):	Pausenplatz als Spielhof (Schulbauinstitut Berlin)
13. Oktober (21/83):	Tempora mutantur (Hans Baumgartner)
27. Oktober (22/83):	Sprach-Baum – Baum-Sprache (Lehrmittel Thurgauer Wald/Waldsterben)
10. November (23/83):	Was bringt mir die Schule? (G. Poschung)
24. November (24/83):	Singendes Kind (Willi Stolz)
8. Dezember (25/83):	Informationsverarbeitung (Grafik H. Heuberger)
22. Dezember (26/83):	Mutter mit Kind (Grafik Felix Hoffmann)

«Zur Sache»

(Leitartikel in allen Ausgaben auf Seite 5)	«SLZ»
Rudolf Widmer: Augenblicke der Besinnung	1
Leonhard Jost: «E.T.»	2
Erich Studer: Schulkoordination – ein Irrweg?	3
Gerhart Schürch: Kulturförderung in der Demokratie	4
Viktor Moser: Mehr Offenheit, mehr Mut	5
Leonhard Jost: Haben wir die Unterrichtsmedien im Griff?	6
Ernst Rüesch: Lehrerverbände und Behörden, SLV und EDK	7
Herbert Plotke: Zur Treuepflicht des Lehrers	8
Gerhard Oswald: An einen jungen Lehrer	9
Lothar Kaiser: Suche alles über...	10
Walter Schmid: Flüchtlinge im Elend – wer ist betroffen?	11
Rudolf Widmer: Wechsel im Sekretariat des SLV	12
Leonhard Jost: Pause in der Pausenlosigkeit	13
Martin Baumgartner: Warten können – für den andern da sein	14
R. Widmer/K. Schätti: Zur «Sache» der «SLZ» und der Bildung	15
Moritz Baumberger: Prägung oder Resonanz?	16
Leonhard Jost: Bildung der politischen Vernunft	17
Alfred A. Häsler: Verdrängte Geschichte?	18
Lukas Fierz: Die Kastrationsangst der Automobilclubs	19
Leonhard Jost: Das Schulhaus – ein zu erfüllendes Lehrgerüst	20
Rudolf Widmer: «Grüne Lehrer»	21
Heinrich Wiesner: Der Lehrer ist die Schulreform	22
Johannes Gruntz: Erziehung und Nicht-Erziehung	23
SLV: Schule und Eltern	24
Leonhard Jost: Vom Abc-Schützen zum Computerfreak	25
Heinrich Weiss: Sparen im Bildungswesen?	26

SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK
BIBLIOTHÈQUE NATIONALE SUISSE

Bildung

Grundfragen, philosophische Anthropologie

	«SLZ»	Seite
Bildung als Sperrmüll	1	6
Erneuerung	6	22
Projekt eines Archivs für elektronische Kultur	6	33
Humor und Heiterkeit in der Erziehung	10	11
Generationen im Gespräch	11	14
Auf den Lehrplan schwören?	12	7
Warten können – für den andern da sein	14	5
Erziehung und Nicht-Erziehung	23	5
Wie retten wir das Humane?	24	8

Geschichte der Pädagogik

New Harmony: Joseph Neef und Robert Owen	3	9
Zur «SLZ»-Serie Pädagogische Profile (P.P.)	18	7
Walter Guyer (P.P.I)	18	7
Willi Schohaus – ein engagierter Schulkritiker (P.P.II)	19	7
Grundtvig, der Pestalozzi Dänemarks	21	7
Pestalozzi-Forschung in Japan	21	17
Adolphe Ferrière (P.P.III)	22	7
Robert Seidel (P.P.IV)	23	7
Carl Gustav Jung – ein Schweizer Pädagoge? (P.P.V)	25	7

Zur Bildung des Lehrers

	«SLZ»	Seite
Das Studienprogramm für Seminarlehrer an der Universität Bern	5	16
Empfehlungen betr. den Hochschulzugang von Inhabern eines Primarlehrerpatents	6	23
Der Lehrer ist die Schulreform!	22	5
Simon Gfeller und die Lehrerbildung im Kanton Bern	26	7
Grundausbildung, Allgemeines		
An einen jungen Lehrer	9	5
Antwort auf «Seien Sie hart»	12	2
Gedanken zur Ausbildung der Lehrer für die Sekundarstufe I	12	9
Verlängerung der Lehrerausbildung in ZH geplant	13	41
Überblick über die Lehrerberufe	14	21
Zürcher Lehrerbildung auf dem richtigen Weg?	19	49
AG: Lehrerbildung wird überprüft	21	45
ZH: Erste Erfahrungen mit der neuen Lehrerbildung	21	47
Zürcher Lehrerbildung auf dem richtigen Weg?	22	2
und	24	2
Fortbildung, Weiterbildung		
Pädagogische Dokumentation und Information (Berner Schulwarte)	5	8ff.
Berater für Volksschullehrer (ZH)	6	62
Fortbildungszentrum im Aargau	6	63
Empfehlung SLV/SVHS zur Lehrerfortbildung	7	9
Intensivfortbildung der Mittelstufenlehrer	9	49
Lehrerfortbildung – statistische Aussagen	16	25
Keine generelle Betreuung der Junglehrer im Aargau	22	35

Pädagogische Psychologie, Jugendkunde

	«SLZ»	Seite
Die Lehrlingsqualifikation im Grossbetrieb	5	14
Das verzärtelte Kind (Wahrnehmungen I)	13	20
Der Spitzenschüler (Wahrnehmungen II)	14	16
«Seien Sie wie Kinder» (Hirntheorie eines russ. Neurologen)	16	7
Das brave Kind in der Schule (Wahrnehmungen III)	18	15
Der entmutigte Schüler (Wahrnehmungen IV)	22	19
«Ich bin vierzehn» – das Thema Jugend im Unterricht	22	20
Glückliche Schüler – utopisches Ziel der Schule?	24	24
Wieviel Psychologie und Psychotherapie braucht ein Erzieher?	26	26

Berufsbildung der Schüler

	«SLZ»	Seite
Berufswahlvorbereitung und Schule	5	7
Der Lehrer als Impulsgeber und Partner im Berufswahlprozess seiner Schüler	5	10
Möglichkeiten zur Berufswahlvorbereitung im fächerübergreifenden Unterricht	20	33
Berufswahlvorbereitung	20	37
und		39
Berufswahlvorbereitung im AVO (abteilungsübergreifender Versuch an der Oberstufe des Kantons Zürich)	22	15
Ausländische Jugendliche vor der Berufswahl	22	17

Schulpolitik

Leitideen

	«SLZ»	Seite
Gleichheit und Freiheit im Bildungswesen	1	12
Schulkoordination – ein Irrweg?	3	5
Gleiche Rechte für Knaben und Mädchen in der Schule?	4	19
Gleichheit der Geschlechter im Schulwesen	7	52
Bildung heisst Zukunft gestalten	10	7
Jugendpolitik und Schule	11	7
Die Schule – eine Stätte der Freiheit?	14	7
Prägung oder Resonanz?	16	5
Sind wir in der Schule auf dem richtigen Weg?	17	44
Leitbild zur Erziehungs- und Bildungspolitik (ZG)	19	47
Gesundheitserziehung in der Schule?	21	9
Der Gleichheitsartikel im Schulwesen	22	11
Wieviel Schule braucht der Mensch?	22	13
Glückliche Schüler – utopisches Ziel der Schule?	24	24
Eine Schule des Gelingens verwirklichen	25	11
Werkunterricht (Thesen SALV und SVHS)	25	15

Schule und Gesellschaft

	«SLZ»	Seite
Die Gleichheit der Geschlechter im Schulwesen (Bundesgerichtsurteil)	7	52
Der Lehrer als Referenz	12	37
Bildung der politischen Vernunft	17	5
«Grüne Lehrer»	21	5
Standortbestimmung und Perspektiven der Schulpolitik	24	7
Schule und Eltern		
Was die Lehrerschaft von den Elternvereinen erhofft und befürchtet	2	6
Die 10 Gebote für Eltern	2	27
Elternkontakte in der Stadt	4	31
Hausaufgaben	6	61
Gutes Holz – gute Pfeifen (Brief einer Lehrerin an die Eltern)	10	9
Zürich: Umfrage betreffend Unterricht am Nachmittag	17	41
Suchtprophylaxe (BS)	17	43
Zusammenarbeit Eltern und Lehrer – es gibt noch viel zu tun	21	55
Projektunterricht im Schulhaus (Einbezug der Eltern)	23	9
Elternschulung vernachlässigt	23	39
Schule und Staat		
Berner Grosser Rat gegen Privatschulinitiative	5	48
Recht auf freie Schulwahl	7	2
Zur Treuepflicht des Lehrers	8	5
BRD: Trend zur Privatschule	11	51
Gemeindeschule aufgehoben	11	51
Zur Treuepflicht der Staatsbeamten	13	2
Privatschule – Staatsschule (SLV-Stellungnahme)	13	7
Ausgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden für die Volksschulen	19	53
Staatsschule – Privatschule (Replik auf Stellungnahme SLV)	20	29
Staatsschulen – Privatschulen	24	39
Sparen im Bildungswesen?	26	5

Schule und Wirtschaft

	«SLZ»	Seite
Bildungssystem und Beschäftigungssystem	5	8
Die Lehrlingsqualifikation im Grossbetrieb	5	14
Tertiarisierung der Berufe	6	25
Wirtschaftstest	8	40
Thema Landwirtschaft	13	23
Gewinn und Verlust (Tagungsprogramm J+W)	18	17
Vom Abc-Schützen zum Computerfreak	25	5

Planung, Regelung und Verwaltung des Schulwesens

	«SLZ»	Seite
Schulinformation für Ausländer in der Schweiz	5	49
Ein pädagogisches Dokumentations- und Medienzentrum (Berner Schulwarte)	6	7
75 Jahre Schul- und Büromaterialverwaltung der Stadt Zürich	16	23
Bildung und Verkehr	19	15
Schulische Konsequenzen sinkender Schülerzahlen	23	20
Sparen im Bildungswesen?	26	5
Lehrpläne, Lehrmittel		
Fernkurse	5	45
Gleiche Chancen im Stundenplan (SO)	6	26
und	6	63
und	7	2
und	9	2
Keine Gesamtrevision der Lehrpläne (ZH)	6	63
und	8	39
Verstärkte Abstimmung bei Lehrplanentwicklung (BRD)	6	65
Neuer Lehrplan für Primarschulen in SG	10	41
Auf den Lehrplan schwören?	12	7
Sparen bei Schulbüchern?	13	41
Die Bildserie 1983 des Schweiz. Schulwandbilderwerkes	17	37
SO: Nein der Arbeitslehrerinnen zum neuen Lehrplan	24	45
Koordination, Strukturfragen		
Reizwort Koordination	1	13
Coordination scolaire romande	2	28
Schulkoordination – ein Irrweg?	3	5
Schuljahrbeginn – Frühling, Spätsommer, Herbst	3	7
SGB für Koordination der kantonalen Schulsysteme	6	65
Replik auf offizielle EDK-Stellungnahme zum Schuljahrbeginn	6	69
Duplik darauf	8	38
Stellungnahme der IEDK zur Übertrittsprüfung	11	49
Bedenken gegen den prüfungsfreien Übertritt	14	15
Zum Übertrittsverfahren (Stadt Zürich)	14	19
Probleme mit dem Schuljahrbeginn (FR)	17	43
Prüfungsfreier Übertritt – unnötige Bedenken	19	9
Schulbau, Ausstattung		
Der Schulweg	17	15
und	20	27
Schulbau – eine Lehrersache? Sonderheft	20	83
Das Schulhaus – ein zu erfüllendes Lehrgerüst	20	5
Schulhausbau – eine öffentliche Sache	20	7
Form und Funktion im Schulhaus	20	11
Vom «Abstellplatz» zum «Ort sozialen Verhaltens»	20	15
Turnhalle Giswil – zum Beispiel	20	19
Künstlerische Ausgestaltung von Schulanlagen	20	21
Unfälle sind nicht Zufälle	20	23
Schulhausbau immer noch aktuell (ZH)	20	53
Arbeitsbedingungen		
Altersentlastung für Lehrer	3	41
Zusammenarbeit von Klassenlehrern und Teilpensenlehrern	7	52
«Voller Teuerungsausgleich» – eine Begriffsverwirrung	7	54
Die Haftpflicht des Lehrers	11	9
Wo soll der Lehrer wohnen? (Thurgauer Fall vor Bundesgericht)	11	51
Wählbarkeit in politische Behörden	14	18
Wie entwickelt sich der «Lehrerarbeitsmarkt»?	16	22
Die Anpassungen bei der AHV, der IV und den Ergänzungsleistungen	S 18	17
Unsere Stimme, ihre Funktion und Pflege	18	89
Arbeitszeiten in der Schweiz 1900–1980	20	35
Schulische Konsequenzen sinkender Schülerzahlen	23	20

Schulversuche und Schulreformen

	«SLZ»	Seite
Die Hiberniaschule in Wanne-Eickel (BRD)	4	6
Jugendaustausch in der Schweiz	7	50
Hiberniaschule: erfüllte Schulreform	8	2
Intelligenter durch Musik?	8	7
SIPRI-Projekt und Kontaktschulen	10	17
Schulmilch-Versuch in Bern-Liebefeld	10	41
Zusammenarbeit zwischen einer 1. und einer 6. Klasse	11	15
Werkstatt-Unterricht	S 12	65
Projektlernen – die stille Reform	13	19
Vielfältige Reformarbeit in SG	18	19
Der Lehrer ist die Schulreform!	22	5
Von der Trägheit des Schulsystems	22	37
Projektunterricht im Schulhaus	23	9
Aargauer Schule im Umbruch	25	13

Schulpolitische Informationen

Hausaufgaben	6	61
Arbeitszeit des Lehrers	6	65
Die Schule, eine Stätte der Freiheit?	14	7
Absentismus bei Lehrern?	18	21

Inland

ZH: Sexualerziehung in der Primarschule	1	40
CH: Übergangslösungen für Schulentlassene	5	49
ZH: Rückgang der Sonderklassenschüler	6	64
CH: Neuer Generalsekretär der EDK	8	12
ZH: Wie viele Lehrmittel braucht die Schule?	12	35
CH: Gegen Streichung der Bundesbeiträge an die Berufsberatung	12	35
ZH: Grafik über Lehrer/Lehrerinnen von 1840–1980	12	35
CH: Lehrerarbeitslosigkeit	13	41
ZG: Schulfeindliche Politik	14	19
CH: EDK Ost	15	15
SZ: Bibliothek	15	15
AG: Zusätzliche Stellen bewilligt	15	15
BE: Kontroverse um Berner Jugendschiessen	15	15
ZH: Umfrage bei Eltern	17	41
BE: Sperrfrist in Sornetan abgelaufen	17	47
ZG: Leitbild zur Erziehungs- und Bildungspolitik	19	47
AG: Lehrer im Grossen Rat	21	45
SO: 130. kantonale Lehrertagung	21	47
ZH: Konzept eines freiwilligen 10. Schuljahres	21	47
CH: Weniger Eintritte in Gymnasien und Berufsschulen	22	35
CH: Fortschritte im Jugendaustausch	22	35
AG: Keine generelle Betreuung der Junglehrer	22	35
CH: Katholischer Bildungsrat aufgelöst	23	37
AG: Kein Schulhaus unter der Autobahn	23	37
LU: Polizeifunktion der Lehrerschaft?	23	39
AG: Lehrer kontra, Eltern pro (Franz.)	23	39

Ausland

BRD: Kulturhoheit der Länder	3	34
BRD: Lehrerarbeitslosigkeit	3	44
BRD: 622 Schulen im Ausland	6	65
BRD: Zahl der Lehrpläne geht zurück	12	35
Peru: Gesetzwidrige Hinrichtung von Lehrern	14	19
N: Emanzipation als Pflichtfach	17	44
A/BRD: Ungleicher Lohn für gleiche Arbeit	17	44
Japan: Bildung ernst genommen	18	21
BRD: Landeskunde als Teil des Fremdsprachenunterrichts	22	35
F: Auch Intelligenz ist lernbar	22	37
Japan: Zunehmende Gewalt in Schulen	22	37
USA: Lehrer wehren sich	24	45
Papst für das Recht auf freie Schulwahl	25	49
Mehr schwarze Lehrer	25	49
Längere Ausbildungszeiten für Jugendliche	25	49

Vgl. auch Beilage «echo»

Unterricht

Es werden auch Artikel aufgeführt, die als Information und Voraussetzung für die unterrichtliche Praxis erachtet werden

Grundfragen, allg. Didaktik, Methodisches

	«SLZ»	Seite
Berner Schulwarte, ein pädagogisch-didaktisches Dokumentations- und Informationszentrum	6	7
Suche alles über (Vorbilder der Jugendlichen)	10	5
Glosse zur Arbeitsblatt-Didaktik	15	16
Die Wiederentdeckung des Übens – mit der Sanduhr wieder rechnen lernen	16	9
Gedanken zur Erkundung einer Ausstellung (didaktische Grundsätze)	26	13

Vorschulische Erziehung

Kindergarten und Schule (BL)	6	62
Kunstbetrachtung auch im Kindergarten	S 7	46
Kindergarten-Rahmenplan	17	41

Primarschule

Zusammenarbeit zwischen einer 1. und einer 6. Klasse	11	15
Erstklässler im föderalistischen Schulsystem	12	12
Erstklässler 1983: Lustiges – Nachdenkliches – Bedenkliches	13	17

Sekundarstufe I

Zur Ausbildung der Lehrer für die Sekundarstufe I	12	9

Sekundarstufe II

Schulimpressionen aus Florida (High School)	9	7
VSG für die Erhaltung der Langzeitgymnasien	10	39
MAV ändern? (Motion Bircher)	14	19
Turnen und Sport als Wahlfach bei Matur?	20	57

Education permanente, Erwachsenenbildung

Fernunterricht im Wandel	17	44
Alphabetisierung und Grundausbildung	18	11

Medienpädagogik

Krimi für Kind und Kegel	2	2
Video-Brutalos und -Sexalos	3	41
Haben wir die Unterrichtsmedien im Griff?	6	5
Die mediendidaktische Arbeits- und Informationsstelle (Berner Schulwarte)	6	17
UNESCO-Erklärung zur Medienpädagogik (Grünwald)	6	34
Mediensprüche (R. Helfer)	9	44
Medienhinweise	15	11
Medienpädagogik	20	45
Déclaration de Grunwald	20	47

Unterrichtstechnologie

«Grosser» oder «kleiner» Bruder: Der Dialog mit dem Rechner	2	10
Das Kassettenkopiergerät – jedem Schüler seine eigenen Sprachkassetten	20	53

Didaktik und Praxis einzelner Fächer

Schulklassen entdecken das Museum	3	16

Deutsche Sprache, Mundart

Wir vergleichen Lesetexte	1	19
Hohe und höchste Zeit für das Hochdeutsche (SO)	5	48
Standardsprache in der viersprachigen Schweiz	7	50
«1984» und 1984	15	7
(Welche) Grammatik für die Unterstufe?	18	21
Unsere Stimme (Funktion und Pflege)	S 18	89
Zur Bildung fremdsprachiger Schüler	20	30
Lesen	24	34

Fremdsprachen

On y va (on dit) «positiv»	3	44
Bildergeschichten	13	31
Landeskunde als Teil des Fremdsprachenunterrichts	22	35

Geschichte, staatsbürgerlicher Unterricht

Bernische Klöster	S 2	1
Bernische Klöster und neuer Lehrplan	S 2	30
Flüchtling ist man nicht, man wird es	11	29
Wahlen 1983	17	7
Übersicht über die Parteiprogramme	17	10
Die Nationalratswahlen	17	21
Verdrängte Geschichte?	18	5
Staatskunde/Verfassungskunde	22	2
Martin Luther und die Reformation	22	25

Heimatkunde, Geografie

Entlang der deutschen Nordseeküste (Teile 3 und 4)	5	21
und	9	35
Ein neues Geografiehandbuch für den Lehrer	5	44
Neue Transparentfolienserie zur Landeskunde	20	67
Der Winter kommt	24	29

Wirtschaftskunde

Öffentlicher Verkehr	8	13

Mathematik

Moderne Mathematik an der ETH	7	54
Die Wiederentdeckung des Übens	16	9
Verschwenderische Verpackungsformen	19	44

Biologie, Physik, Chemie

Schnecken-Beobachtung («Werkstatt-Unterricht» 3.–5. Klasse)	S 12	72
Unterrichtseinheiten Kulturpflanzen: III Kautschuk	3	23
IV Kaffee	9	25
V Zuckerrohr und Zuckerrübe	19	29

Musische Fächer (Kunsterziehung, Musik, Zeichnen, Werken, Schulspiel)

Vergleiche auch Beilage «Zeichnen und Gestalten»		
Vorbereiten des Zeichnungsunterrichts	6	39
«Porträt» – Wir schauen uns und Künstlern ins Gesicht	S 7	33
Bildbetrachtung	S 7	55
Intelligenter durch Musik?	8	7
Andere Augen für ein anderes Verständnis (Zeichnungen aus aller Welt)	10	21
Aufforderung zum Theaterspielen (Wegweiser durch Spielliteratur)	10	24
Fotografie und/oder Zeichnen?	11	17
Musik in der Schule – Insel oder Festland? (Wer nicht hören will, muss fühlen)	24	11
Adventskalender	24	32
Musik im Sportunterricht	25	53

Religion, Lebenskunde, Gesundheits-, Sexualerziehung
Sexualerziehung in der Primarschule (ZH) . . . 1 40
Opposition gegen «Richtlinien zur Sexualerziehung» (NW) . . . 5 48
Ein Jahr Schulmilchversuch in Liebefeld BE . . . 14 20
Materialien zur Verkehrserziehung . . . 19 55
Sexualerziehung (Dossier SI) . . . 20 61
Gesundheitserziehung in der Schule . . . 23 35
Sexualerziehung in der Volksschule? . . . 23 2
Thesen zu einer gesunden Geschlechtserziehung . . . 24 47
Sexualpädagogik (20 Tips) . . . 24 49
Umgang mit Asthmakindern . . . 26 23

Sport, Turnen
125 Jahre im Dienste des Schulturnens . . . 13 11
Sport – auch ein Forschungsgegenstand . . . 13 15
«Aerobics» – Geschäft jenseits von Gut und Böse . . . 15 12
Turnen und Sport als Wahlfach bei Matura (Motion Ogi) . . . 20 57
Musik im Sportunterricht . . . 25 53
Wandern und Geländesport . . . 26 11

Umweltschutz/Umwelterziehung
Umweltprobleme (Hinweis auf Lehrmittel) . . . 6 77
Umwelterziehung . . . 7 51
Öffentlicher Verkehr . . . 8 13
Vier Fragen zur Umweltschutzerziehung . . . 16 2
Umweltschutz und Schule, ein unbewältigtes Problem? . . . 21 51

Schule für *eine* Welt, Entwicklungshilfe
Erziehung zur Entwicklung: Der Standpunkt der Schule (vgl. dazu die der «SLZ» 3/83 beigelegte UNICEF-Broschüre) . . . 3 6
Flüchtlinge im Elend – wer ist betroffen? . . . 11 5
Flüchtlinge . . . 11 29
Ein Einstieg zur Friedenserziehung . . . 11 42
Helvetas-Angebot . . . 19 16
Die dritte Welt im Kinderbuch . . . 21 15
und 25 17

Schulreisen, Lager
Sind Schulskilager noch zeitgemäss? . . . 3 44
Thema Skilager . . . 6 2
Landschulwoche in Basel-Stadt . . . 6 75
Jugendherbergen für Landschulwochen . . . 6 75
Skilager-Wettbewerb «My Word» . . . 11 55
Ferienbücher für Ferienkolonien (SVB-Aktion) . . . 11 57
Schulreise . . . 13 21

Wettbewerbe, Aktionen, Diverses
Hausaufgaben . . . 1 30
Kinderzeitung . . . 3 38
Welternährungstag . . . 21 13

Organisation der Lehrerschaft

Schweizerischer Lehrerverein

«SLZ» Seite

Besinnung auf SLV und «SLZ» . . . 1 5
Tätigkeitsprogramm 1983 . . . 1 35
Lehrerverbände und Behörden, SLV und EDK . . . 7 5
Tätigkeitsbericht 1982 . . . 7 7
Rechnungen 1982 . . . 7 25
Wechsel im Sekretariat des SLV . . . 12 5
Tätigkeitsprogramm 1984 . . . 13 33
SLV-Tätigkeiten 1977–1983 . . . 13 37
25 Jahre Reisedienst . . . 14 17
Neue Aufgaben anpacken, alte ablegen . . . 19 45
Arbeitsgruppe «Schule und Bildung» . . . 19 45
Dank an die Pensionierten . . . 22 29
SLV-Aktion «Weiterschenken» . . . 24 37

Delegiertenversammlungen
Protokoll DV 2/82 (27.11.1982) . . . 1 37
Kurzprotokoll der DV vom 4.6.1983 . . . 12 31
Protokoll der DV . . . 13 35

Präsidentenkonferenzen
Die Sektionspräsidenten haben das Wort . . . 5 45

Zentralvorstand
ZV-Sitzungen: 19.1.1983 . . . 3 41
16.3.1983 . . . 8 37
27.4.1983 . . . 10 37
18.5.1983 . . . 12 31
26.10.1983 . . . 23 31

Resolutionen, Stellungnahmen
Vernehmlassung zur eidgenössischen Kulturinitiative (ZV) . . . 2 25
Bundesgesetz über die amtliche Statistik (ZS) . . . 4 29
Empfehlung zur Lehrerfortbildung (ZV) . . . 7 9
Turnen (ZV) . . . 7 9
Sommerzeit (ZS) . . . 8 37
Mini-Technorama (ZS) . . . 9 41
Privatschule – Staatsschule (PK) . . . 13 7
Die Frau in der Gesamtverteidigung (ZV) . . . 20 49
Jugendbuchpreis 1983 . . . 20 51
Schule und Eltern (PK) . . . 24 5

Dienstleistungseinrichtungen des SLV
Das SLV-Sekretariat als Auskunftsstelle . . . 11 49
und 23 31
Dienstleistungen des SLV . . . 25 45
und 26 19

«SLZ», Mitteilungen der Redaktion
Zum neuen «SLZ»-Konzept . . . 1 2
Zu den Leserbriefen . . . 3 2
«SLZ» obligatorisch? . . . 4 2
SLV und «SLZ» . . . 7 11
Jahresbericht 1982 . . . 7 14
Zur Seite 5 («Editorials») . . . 8 2
Zum «Lehrerzimmerabonnement» . . . 11 2
Pause in der Pausenlosigkeit . . . 13 5
Zur «Sache» der «SLZ» und der Bildung . . . 15 5
Szenario einer pädagogischen Aktion . . . 19 2
«Zur Sache» . . . 21 2
Wer bezahlt die «Lehrerzeitung»? . . . 21 45
Abo-Preise 1984 . . . 24 2
Lesehilfe nötig? . . . 26 2
An die Leser . . . 26 2

Kommissionen und Ausschüsse
Vgl. Jahresbericht 1982 in «SLZ» 7/83 . . . S 7 4ff.
Studiengruppe Wandschmuck: Originalgrafik S. Buri . . . 9 13
Originalgrafik Paul Stöckli . . . 24 41
Schulwandbilderwerk . . . 17 37

Wohlfahrtseinrichtungen (Hilfsfonds, Solidaritätsfonds, Lehrerwaisenstiftung)
Vgl. Jahresbericht (1982) in «SLZ» 7/83 . . . 18ff.

Schweizerische Lehrerkrankenkasse (SLKK)
Vgl. Jahresbericht (1982) in «SLZ» 7/83 . . . 21
DV der SLKK . . . 14 18
SLKK: ein zeitgemässes Angebot . . . 25 45

SLV-Reisen, Intervac
Programm-Publikation in: 1,42; 2,33; 3,20; 4,20; 5,46; 10,27; 11,28; 12,21; 17,39; 18,19; 23,25
Intervac – der Feriendienst für Lehrer: 23,37; 24,39; 25,45

Aargau
Besoldungsrevision vertagt . . . 2 26
Öko-Lehrer abgewählt . . . 2 26
Jahresbericht 1982 . . . 7 46
Ordentliche DV . . . 15 13

Appenzell AR
Jahresbericht 1982 . . . 7 44

Baselland
Neuer Berichterstatter, Organisation LVB . . . 3 43
Schülerbeurteilung . . . 5 47
Stellungnahme zum Verfassungsentwurf . . . 6 61
Jahresbericht 1982 . . . 7 42
DV vom 10.5.1983 . . . 12 33
Wochenendtagung des Kantonalvorstands . . . 13 39
A.o. DV vom 23.11.1983 . . . 23 33
und 26 19

Basel-Stadt
Jahresbericht 1982 . . . 7 41

Bern
Jahresbericht 1982 . . . 7 35

Zug
Jahresbericht 1982 . . . 7 39

Freiburg
Jahresbericht 1982 . . . 7 40

Glarus
Jahresbericht 1982 . . . 7 38
Hauptversammlung LVK und Kantonalkonferenz GLV . . . 15 14

Graubünden
Jahresbericht 1982 . . . 7 46
Neues Kindergartengesetz . . . 16 21
100 Jahre Bündner Lehrerverein . . . 22 31

Luzern
Jahresbericht 1982 . . . 7 36
Zehn Jahre Luzerner Lehrerverband . . . 21 45
Bericht über das Jubiläum zehn Jahre LLV . . . 22 29

Nidwalden
Jahresbericht 1982 . . . 7 38

Obwalden
Jahresbericht 1982 . . . 7 38

Schaffhausen
Jahresbericht 1982 . . . 7 43

Schwyz
Jahresbericht 1982 . . . 7 37

St. Gallen
Jahresschluss-Sitzung (4. Dezember 1982) . . . 1 39
Neues Volksschulgesetz . . . 4 31
Jahresbericht 1982 . . . 7 45
Vor der Delegiertenversammlung . . . 8 38
85. DV (23.4.1983) . . . 10 37
Thesen zur Verordnung zum Volksschulgesetz . . . 12 33
Überlegungen zum 10. Schuljahr . . . 15 14
Probleme . . . 21 45
Versicherungsfragen . . . 23 33
Lehrerbesoldung wirbelte Staub auf . . . 25 45

Thurgau
Altersentlastung . . . 3 41
Jahresbericht 1982 . . . 7 47
DV TKLV . . . 15 13

Uri
Jahresbericht 1982 . . . 7 36
Unbezahlter Urlaub . . . 9 42

Zürich
Ersatzwahl in den Erziehungsrat . . . 5 47
Jahresbericht 1982 . . . 7 35
A.o. DV . . . 8 38
Radio Z (KLV) . . . 11 49
ZKLV-Präsident wird Erziehungsrat . . . 15 14
Präsidentenwahl an der DV . . . 17 41
DV vom 29. August 1983 . . . 20 53
Lehrerausbildung – Lehrerfortbildung . . . 26 21

Andere schweizerische Verbände der Lehrerschaft

KOSLO (Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen)
Revirement, Tätigkeitsbericht 1982 . . . 9 42
Sitzung vom 23.10.1982 . . . 20 21

Mitgliedorganisationen der KOSLO
Schweizerischer Lehrerinnenverein (SLiV) . . . 4 18
Jahresbericht SLiV . . . 17 39
SPR (Société pédagogique de la Suisse romande): Thesen zur Schule . . . 25 11

Diverse Organisationen der Lehrerschaft
Abstinente Lehrer kämpfen weiter . . . 14 20
Freinet-Lehrer treffen sich . . . 14 20
V.H.L.E.S. . . . 24 49

Lehrerbildungskurse in Afrika (LBA)
(Engagement von SLV und SPR)
Von weither strömen sie . . . 4 29
LBA-Jahresbericht 1982 . . . 7 21
Kurse in Mali (1982) . . . 9 41

Internationale Lehrertagung
(Zusammenarbeit von SLV, SPR, VSG, Sonnenbergkreis)
Zur Tagung «Glückliche Schüler – ein utopisches Ziel der Schule» . . . 6 29
Programm der Tagung 1983 (Locarno) . . . 8 41
Tagungsbericht der 30. Lehrertagung . . . 24 24

SVHS-Kurse
SVHS: 92. Schweizerische Lehrerbildungskurse in Rorschach . . . 15 16
SVHS: Kursprogramm 1984 . . . 26 25

WCOTP (World Confederation of Organizations of the Teaching Profession)

Siehe auch Beilage «echo»
Vgl. Jahresbericht SLV . . . 7 12/21
Lehrer helfen Lehrern . . . 9 8
Aus der Arbeit der WCOTP . . . 20 49
Gewerkschaftsrechte für Lehrer . . . 20 63
Nationale Nachrichten . . . 21 54

Bildungspolitische Instanzen

EDK «SLZ» Seite
Neue Adresse . . . 23 37
Standortbestimmung und Perspektiven der Schulpolitik . . . 24 7

EDK: SIPRI-Projekt
Das SIPRI-Projekt und die Kontaktschulen . . . 10 17
Projektunterricht im Schulhaus (Kontaktschule Silenen) . . . 23 9
Modell Silenen – Beispiel und Chance? . . . 23 17

Weitere interkantonale Gremien im Bildungswesen
Tätigkeitsschwerpunkte des Zentralschweiz. Beratungsdienstes für Schulfragen . . . 10 18
Schweizerisches Institut für Berufspädagogik . . . 10 39
Innerschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz . . . 19 47

Internationale bildungspolitische Instanzen
Die nichtstaatlichen Organisationen als wesentliches Element der Demokratie . . . 12 13

Magazin

Rubriken Pädagogischer Rückspiegel, «...und ausserdem», Hinweise, Kurstips

«SLZ» Seite

Allgemeine Kulturfragen
«E.T.» . . . 2 5
«Grosser» oder «kleiner» Bruder: Der Dialog mit dem Rechner . . . 2 10
Kulturförderung in der Demokratie . . . 4 5
Plädoyer für den Kulturföderalismus . . . 4 17
Projekt eines Archivs für elektronische Kultur . . . 6 33
Hiroshima-Appell . . . 9 11
Das Buch von der «Rose» – ein Zeichen? . . . 17 12
Verdrängte Geschichte? . . . 18 5
Die Kastrationsangst der Automobilclubs . . . 19 5
Zur Bildung fremdsprachiger Schüler . . . 20 30
Internationales Jahr der Jugend (1985) . . . 20 55
Ausländische Jugendliche: Fremde in der Heimat? . . . 20 57
Gesundheit und Ernährung . . . 21 13
«Grüne Lehrer» – Symptombekämpfung oder Paradigmawechel? . . . 22 2
«Musik in der Schule – Insel oder Festland?» . . . 24 11
Erste demokratische Verfassung des Kantons Bern . . . S 24 133
Vom Abc-Schützen zum Computerfreak . . . 25 5

Kritisches und Bedenkliches
TV-Krimi für Kind und Kegel . . . 2 2
Entlarvende Skrupellosigkeit (E.T.) . . . 4 2
Wo Rauch ist, ist auch Geld (Pressefreiheit) . . . 5 49
Bemerkungen zu E.T. . . . 6 21
und 9 2
und 10 2
«Prost» im Fernsehen . . . 6 67
Sozialar-Beizer? . . . 6 67
Punk statt Bank? (Jugendprobleme) . . . 7 51
Sommerzeit . . . 8 37
und 8 39
9 2
10 2
Innenweltverschmutzung/Umweltverschmutzung . . . 8 39
Die Ketchup-Schule . . . 9 44
Das «demokratischste Land der Welt» . . . 9 49
Missachtung des Urheberrechts in Schulen . . . 10 41
Jeder Lehrer ein Lehrer, aber: . . . 12 35
Die dispensorische Erziehungstheorie . . . 16 2
Adieu Mini-Technorama (Replik ZS auf Leser-Reaktion) . . . 16 21
Es war einmal . . . 17 45
Zürcher Lehrerbildung auf dem richtigen Weg? . . . 19 49
Umweltschutz und Schule – ein unbewältigtes Problem? . . . 21 51
Homosexualität – darf darüber unter Pädagogen gesprochen werden? . . . 24 49
Nivellierte Gleichheit . . . 24 2
Geschlechtsneutraler Unterricht . . . 24 2
Umweltgefährdung im Schulbereich . . . 25 47
Wären wir Ärzte . . . 25 49

Zitate, Gedichte
Pädagogische Mediennutzung (H.-L. Favre) . . . 6 18
Qualitäten des «neuen Menschen» (C. Regers) . . . 6 28
Amtsgelübde 1853 (TG) . . . 7 27
Zeit für zehn Dinge (N.N.) . . . 8 11
Schwierigkeiten (B. Brecht) . . . 11 53
Freiraum und Vertrauen (R. Jenny) . . . 13 9
Lehrerfortbildung (K. Zaugg) . . . 13 9
Vom Nutzen des Methodischen (J.R. Schmid) . . . 13 19
Eiland; Einmal kehrt du zurück (H. Rütimann) . . . 14 2
Gedanken nach einer Schulwoche (G. Meyer) . . . 15 2
ich bin ein mensch (P.E. Müller) . . . 16 2
Aula Schriften Walter Guyers . . . 18 9
Dilemma (St. Brotbeck) . . . 19 47
Der Schulzustand der Seele (L.N. Tolstoi) . . . 20 11
Alchimie (Th. Weissenborn) . . . 21 53
Aus Schriften Adolphe Ferrières . . . 22 9
Sich schenken ohne zu fragen; Auge des Herbstes (E. Heck) . . . 23 28
Kammermusik (Heidi Keller) . . . 24 21
C.G. Jung über Erziehung . . . 25 9
Der introvertierte Igel (Th. Weissenborn) . . . 25 49
Simon Gfeller zur Bildung . . . 26 9
Pestalozzi . . . 26 21

Biografisches, Nachrufe
René Zwicky (Rücktritt als Oberexperte PRP) . . . 2 27
Prof. Dr. A.O. Schorb † . . . 6 59
Wer ist «David»? (Dr. H.U. Rentsch) . . . 6 71

Moritz Arnet, neuer Generalsekretär der EDK . . . 8 12
Samuel Buri (SLV-Originalgrafik) . . . 9 13
N.F.S. Grundtvig . . . 10 41
Gertrud Kurz (Flüchtlingsmutter) . . . 11 40
Fr. v. Bidder (ZS bis 31.5.1983) . . . 12 5
Heinrich Weiss (ZS SLV) . . . 12 5
Leonhard Jost (CR «SLZ») . . . 15 5
Emanuel Dejung geehrt . . . 19 49
Katharina Zimmermann (Jugendbuchpreis 1983) . . . 20 51
Bettina Hürlimann . . . 20 57
Paul Stöckli (SLV-Originalgrafik) . . . 24 41
Heinrich Rohrer (Paul-Haupt-Preis) . . . 25 49
Simon Gfeller . . . 26 7

Blick über die Grenze
Europäischer Schulpass . . . 2 27
Die Hiberniaschule in Wanne-Eickel (BRD) . . . 4 6
Gymnasien für berufliche Inhalte öffnen? . . . 5 48
Schulimpressionen aus Florida . . . 9 7
Amerikas Schulungsstandard – neuer Schock fällig . . . 13 42
Alphabetisierungsprobleme in der 3. Welt . . . 18 11
Frankreich (SNES-Kongress) . . . 21 54
Mittelamerika – schwierige Situation der Lehrer . . . 21 54
Argentinien: Lehrer bauen ihre Gewerkschaft wieder auf . . . 21 54
Vgl. auch Rubrik «Schulpolitische Informationen»

Varia
Skizzen und Notizen . . . 6 67
Stiftung Schweizer Jugendkiosk . . . 20 57
Stellvertreter . . . 22 20
Wem läuten die Ohren? . . . 22 37
SLV (was die Abkürzung bedeutet) . . . 22 39
Umgang mit Asthmakindern . . . 26 23

Kurstips und Kursberichte
2,29; 3,45 (SVSS-Kurse); 4,33 (SVHS-Kurse, SVSS-Kurse); 5,53; 6,77; 7,55; 8,41; 9,51; 10,47; 11,61; 12,41; 13,43; 14,27; 15,19; 16,27; 17,45; 18,23; 19,57; 20,65; 21,55; 22,43; 23,45; 24,51; 25,51

Praktische Hinweise
1, 40; 2,28; 3,45; 4,33; 5,51; 6,71; 7,54; 8,40; 9,50; 10,43; 11,55; 12,39; 13,43; 14,21; 15,17; 16,25; 17,45; 18,23; 19,53; 20,59; 21,55; 22,39; 23,39; 24,51; 25,51; 26,25

Sprachecke

(Autor: Dr. H. U. Rentsch, Winterthur)

Genetiv-Mörder . . . 1 41
«nachdem sie ein Kind erwartet» . . . 2 31
«. . . ins Spital überführt» . . . 3 41
trotz des, dank des . . . 4 39
Schwierigkeiten mit den Zeiten . . . 5 55
Briefkasten . . . 6 79
Lernen Sie Orgel zu spielen! . . . 7 57
Probleme der als-Fügung . . . 8 43
Indirekte Rede . . . 9 53
Berühmt für seine Heilerfolge . . . 10 53
Von den schlimmsten Folgen begleitet . . . 11 63
Ist «möglichst» möglich? . . . 12 43
Schiefe Zusammenhänge . . . 13 45
Die Denkungsart . . . 14 29
Warum ich nicht arbeitslos werde (Theodor Weissenborn) . . . 15 21
Die stattgefundene Konferenz . . . 16 29
«. . . dass er springen werden muss» . . . 17 47
Vorsicht bei während . . . 18 25
Grenzfälle . . . 19 59
Der vorfabrizierte Wohnungsbau . . . 20 79
Lehren und lernen . . . 21 59
Tintendeutsch? . . . 22 45
Briefkasten . . . 23 51
Warum gehen die Kühe zum Brunnen? . . . 24 53
Sonderbare Unternehmer . . . 25 57
Die Krücke «welche» . . . 26 29

Beilagen

Schulpraxis-Nummern

«SLZ» Seite
Bernische Klöster (II) . . . 2
«Porträt» . . . 7
Werkstatt-Unterricht . . . 12
Unsere Stimme (Funktion und Pflege) . . . 18
Erste demokratische Verfassung Berns . . . 24

Schweizerischer Lehrerinnenverein (SLiV)

4,18 (SLiV; Gleiche Rechte für ♀ und ♂); 11,14 (Generationen im Gespräch); 17,14 (Der Schulweg); 25,16 (Die dritte Welt im Kinderbuch)

Stoff und Weg

(Redaktion: Heinrich Marti, Glarus)
Die Beiträge sind auch unter «Unterricht» aufgeführt

Deutsche Sprache, Mundart
Wir vergleichen Lesetexte . . . 1 19
Lesen . . . 24 34

Fremdsprachen
Bildergeschichten
– Au restaurant . . . 13 31
– La salle d'attente . . . 13 32

Sachunterricht Unterstufe
Der Winter kommt . . . 24 29

Mathematik
Verschwenderische Verpackungsformen . . . 19 44

Geschichte
Martin Luther und die Reformation . . . 22 25

Politische Bildung, Staatskunde
Flüchtling ist man nicht, man wird es . . . 11 29
Die Nationalratswahlen . . . 17 21

Physik, Chemie, Biologie, Geografie
Unterrichtseinheiten, Kulturpflanzen, Teil 3, Kautschuk . . . 3 23
Ein neues Chemiehandbuch für den Lehrer . . . 5 44
Unterrichtseinheiten Kulturpflanzen, Teil 4, Kaffee . . . 9 25
Unterrichtseinheiten Kulturpflanzen, Teil 5, Zuckerrohr und Zuckerrübe . . . 19 29

Entlang der deutschen Nordseeküste, Teil 3, Trutz, blanke Hans . . 5 21
Teil 4, De nich will diken, mutt wiken . . . 9 35

Musische Fächer
Adventskalender . . . 24 32

Schulreisen, Lager
Schulreise . . . 13 21

Verschiedenes
Hausaufgaben . . . 1 30
Kinderzeitung . . . 3 38
Leserreaktion zur Diktatvorbereitung . . . 5 43

Buchbesprechungen

(Redaktion: E. Ritter, Basel)
Nr. 1: 2,17; Nr. 2: 4,21; Nr. 3: 8,21; Nr. 4: 10,29; Nr. 5: 12,23; Nr. 6: 16,13; Nr. 7: 21,25; Nr. 8: 25,29

Jugendbuch

(Redaktion: W. Gadient, Hünenberg)
Nr. 1: 9,17; Nr. 2: 10,49; Nr. 3: 12,17; Nr. 4: 22,21; Nr. 5: 23,47; Nr. 6: 25,19; Nr. 7: 26,15;
Bücher lesen macht Spass . . . 25 33

Neues vom SJW

(Redaktion: H. Wegmann, Zürich)
Nr. 1: 3,49; Nr. 2: 9,45; Nr. 3 17,17; Nr. 4: 19,21

Bildung und Wirtschaft / Unterrichtsblätter Wirtschaft

(Redaktion: J. Trachsel, Zürich)
Nr. 1: 5,29 (Wohnen); Nr. 2: 8,13 (öffentlicher Verkehr); Nr. 3: 13,23 (Thema Landwirtschaft); Nr. 4: 21,31 (Know-how; Erfinderschutz und wirtschaftliche Entwicklung); Nr. 5: 25,25 (Qualität); Nr. 6: Arbeitslosigkeit, erscheint in «SLZ» 1/1984

Zeichnen und Gestalten

(Redaktion: Heinz Hersberger, Rünenberg)
Nr. 1 und 2: 6,39 (Vorbereiten); Nr. 3: 11,17 (Fotografie und/oder Zeichnen?)

Pestalozzianum

(Redaktion: R. von Meiss, Zürich)
Nr. 1/2: 3,9 (Neef und Owen); Nr. 3: 10,21 (zur Kunstpädagogik)
Nr. 4: 21,17 (Pestalozzi-Forschung in Japan)

SKAUM-Informationen

(Redaktion: Dr. Ch. Doelker, Zürich)
Nr. 1: 6,33 (Archiv für elektr. Kultur; Erklärung von Grünwald); Nr. 2 und 3: 20,45 (Kaderkurs Medienpädagogik, Déclaration de Grünwald sur l'éducation aux media)

ECHO

Nachrichten aus der Tätigkeit des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (Redaktion: WCOTP-Sekretariat / Auswahl Dr. L. Jost)

OECD am Scheideweg (europ. Bildungspolitik) . . . 9 8
und 12 14
Nichtstaatliche Organisationen als wesentliche Bestandteile der Demokratie . . . 12 13

Autoren des 128. Jahrganges der «SLZ»

Die Redaktion bittet um Entschuldigung, dass nicht alle Beiträge ins Inhaltsverzeichnis aufgenommen werden konnten. Autoren nicht voll gezeichneter Beiträge (Leserbriefe, Rezensionen u.a.m.) werden in der Regel nicht aufgeführt.
1. Zahl = Nummer der «SLZ», folgende Zahlen = Seite
S = Separate «Schulpraxis»-Nummer (Nr. + Seitenzahl)
Alphabetisch geordnet
* Umschlagseite

Accardo, Armando (Chur) 20/*30*, – Ackermann, Hans (Riehen) 7/*17* – Altorfer, Wolf (Giswil/Zürich) 20/*7*; 19 – Amherd, Werner (Silenen) 23/*9* – Prof. Dr. Aebli, Hans (Burgdorf) 5/*16*; 16/*9* – Dr. Ammann, Gerhard (Auenstein) 7/*16* – Ammon, Elisabeth (Bern) 25/*16* – Amrhein, Hans (Flühli) 23/*7* – Angele, Konrad (Horgen) 7/*35*; 22/*2* – Arquint, Romedi (Cinuos-chel) 21/*7*

Baer, Catherine (Bern) S 7/*37* – Baumann, Marianne S 7/*41* – Baumberger, Moritz (Köniz) 7/*35*; 16/*5* – Baumgartner, Martin (Birr) 14/*5* – Beglinger, Richard (Riehen) 20/*39* – von Bergen, Heinrich (Herzogenbuchsee) S 18/*89* – Berger, Ulrich (Biel) 4/*29* – Berger, Urs (Basel) 11/*17* – Bergmann, Gottfried (Biel) 6/*69* – Dr. Bernhard, Roberto (Winterthur) 7/*52*; 11/*53* – von Bidder, Friedrich (Basel) 1/*13*; 5/*45*; 7/*7*; 19/*21*; 8/*37*; 10/*37*; 12/*31*; 14/*18* – Binkert, Paul (Würenlos) 6/*29*, 24/*24* – Bleuler, Bruno (Bubikon) 12/*37* – Bohren, Rolf (Günsberg) 4/*2*; 5/*2* – Boillat, Jean-Marie (Bern) 3/*6* – Bollier, Claude (Zürich) 19/*49* – Bretscher, Hp. (Bern) 5/*14* – Dr. Briner, Frederik (Windisch) 26/*26* – Brunner, Marietta (Näfels) 24/*32* – Brutschin, Toni (Oberbuchsiten) 7/*40* – Dr. Bucher, Theodor (Zürich) Taschenbuch S. ... – Bühler, Ernst (Biel) 20/*21* – Bühlmann, Veronika (Boll) 13/*23* – Bührer, Heinrich (Schaffhausen) 5/*12* – Dr. Burgener, Louis (Bern) 13/*15* – Buri, Samuel (Givry/Avallon) 9/*14* – Bütikofer, Katharina (Bern) S 7/*34*

Chanson, Max (Zürich) 7/*16* – Claglüna, Jon (Pontresina) 7/*46*

Deiss, Dieter (Sulz b. Laufenburg) vgl. Sektionsnachrichten AG; 7/*46*; 25/*13* – Diethelm, Urs (Zürich) 20/*45* – Dr. Doelker, Christian (Zürich) 6/*33*, 59

Eggenberger, Andreas (Bettingen) 7/*17* – Prof. Dr. Egger, Eugen (Genf) 3/*7* – Egli, Hans Rudolf (Muri) S 2/**2*; 7/*15*; S 12/**2*; 17/*12*; S 18/**2*; 24/**2* – Egloff, Erwin (Wettingen) 5/*10* – Elsener, Eugen (Edlibach) 7/*39* – Engeli, Arne (Rorschacherberg) 10/*7* – Ernst, Werner (Liestal) 24/*34* – Erzinger, R. (Bauma) 11/*2* – Euler, Henry (Silenen) 23/*9*

Fankhauser, Barbara (Bern) S 7/*46* – RR Favre, H.-L. (Bern) 6/*8*; 18 – Dr. Felix, Karl (Horw) 13/*2* – Ferndriger, Fritz (Wichtrach) 7/*18* – Feurer, Max (Bottmingen) 10/*47* – Dr. Fierz, Lukas (Bern) 19/*5* – Forster, Marianne (Basel) 15/*12* – Fraefel, Thomas (Zug) 7/*19* – Frauchiger Urs (Bern) 24/*11* – Frey, Josef (Degersheim) vgl. Sektionsnachrichten St. Gallen – Prof. Dr. Frey, Karl (Kiel) 13/*19* – Dr. Frey, Karl (Olten) 6/*63* – Frey, Pius (Wolfenschiessen) 7/*38* – Friedli, Ernst (Reinach BL) 26/*19* – Dr. Fritsch, Gerolf (Haldenstein) 2/*10*; 8/*39*; 13/*2* – Fuhlrott, Volker (Zürich) 11/*9*

Gaberell, Paul (Gohl) 10/*41* – Gadient, Ursula (Chur) 25/*17* – Gasser, Paul (Alpnach) 7/*38* – Dr. Gehrig, Hans 21/*47* – Dr. Geiser, Max (Bern) 21/*9* – Dr. Gessler, Luzius (Basel) 4/*6* – Goble, Norman (Morges) 9/*8*; 12/*13* – Grimm Albert (Dübendorf) 22/*15* – Prof. Dr. Grolle, Joist (Hamburg) 4/*17*; 5/*8* – Grunau, Lilly (Bern) 6/*2* – Grunder, Hans Ulrich (Bern) 14/*20*; 18/*7*; 22/*7* – Gruner, Uwe (Sissach) 11/*19* – Gruntz, Johannes (Grub) 19/*7*; 23/*5*; 25/*7* – Gut, Heini (Thalwil) 25/*47* – Gygax, Max (Bern) 9/*7* – Gysi, Ruedi (Winterthur) 24/*2*

Häsler, Alfred A. (Zürich) 18/*5* – Hegi, Peter (Zollikofen) 6/*22* – Heimann, Erwin (Heiligenschwendi) 25/*2* – Heinrich, Peter (Davos) 2/*2* – Heizmann, Adolf (Allschwil) 6/*67*; 17/*45* – Helfer, Ruedi (Scheuren) 4/*31*; 6/*15* – Heller, Martin (Basel) 10/*21* – Dr. Henzen, Walter (Bern) 7/*16* – Herren, Peter (Amsoldingen) 12/*9* – Hersberger, Heinz (Rünenberg) 11/*17*,20 – Herzog, Edibert (Basel) 7/*41* – Heuberger, Hermenegild (Hergiswil) Karikaturen in allen Ausgaben – Heule, Martin (Lenzburg) 10/*2* – Dr. Hofer-Werner Gertrud (Bern) 11/*14*; 20/*51* – Homberger, Ueli (Zürich) 5/*6* – Dr. Hotz, Arturo (Schlosswil) 13/*11* – Huber, Werner (Winterthur) 8/*38* – Dr. Hug-Oehler, Barbara (Zürich) 13/*20*; 14/*16*; 18/*15*; 22/*19* – Dr. Hügli, Anton (Basel) 14/*7* – Husi, Max (Binningen) 7/*19*

Dr. Iten, Andreas (Unterägeri) 12/*2*

Jedan, Dieter (Los Angeles) 3/*9* – Jenny, R. (Rio de Janeiro) 13/*9* – Dr. Jenzer, Carlo (Solothurn) 4/*19*; (23,20) – Joos, Ursulina (Tenna GR) 17/*14* – Joss, Christian (Brügg b. Biel) 26/*7* – Dr. Jost, Leonhard (Küttigen) 1/*2*, *37*; 2/*5*, *6*, *29*; 3/*41*; 4/*2*; 6/*5*, *24*, *63*, *71*; 7/*14*; 9/*42*, *44*; 10/*2*; 11/*2*,*35*; 12/*2*, *7*, *31*; 13/*5*, *39*; 14/*21*; 15/*16*; 16/*3*, *23*, *25*; 17/*2*, *5*, *7*, *41*, *43*; 18/*2*, *7*; 19/*2*, *15*, *49*, *55*; 20/*5*, *9*, *61*; 21/*13*; 22/*39*; 23/*31*; 24/*49*; 25/*2*, *5*, *26*; 26/*2* Taschenbuch S. 13 – Prof. Dr. Junker, Beat (Stettlen) S 24/*133*

Dr. Käfer, Peter (Zürich) 8/*13* – Kägi, Hans (Zürich) 7/*20* – Prof. Dr. Kägi, Werner 22/*11* – Dr. Kaiser, Lothar (Hitzkirch) 10/*5*, *11* – Keller, Paul (Paris/Genf) 21/*31* – Keller, Peter (Bellmund) 9/*2* – Prof. Dr. Klöti, Ulrich (Zürich) 17/*7* – Koller, Sibylle (Gockhausen) 17/*14*; 25/*17* – Köppel, Otto (Abtwil) 7/*45* – Kormann, Peter (Bern) 6/*7*, *9* – Prof. Dr. Krapf, Bruno (Zürich) 26/*13* – Kübler, Martha (Freudwil) 18/*21* – Kull-Schlappner, Rosmarie (Ascona) 4/*18*; 17/*14* – Kummer, Martin (Aarwangen) 10/*2* – Kündig, Anton (Riedern) 7/*38* – Küng, H.U. (Bern) 9/*2* – Kunz, Fortunat (Grabs) 20/*37*

Lang, Hans (Spiegel b. Bern) 14/*20* – Lanker, Hans Rudolf (Bern) S 7/*33* – Dr. Lattmann, Urs P. (Riniken) Taschenbuch S. 87 – Leresche, André-Georges (Vallorbe) 9/*41* – Locher, Ueli (Zürich) 22/*17* – Lötscher, Alois (Emmenbrücke) 7/*36* – Lötscher, Christian (Schiers) 16/*21*; 22/*31*, *33* – Lüdi, Dorothee S 7/*51* – Luginbühl, Robert (Reiden) 22/*25* – Lüscher, Paul (Muttenz) 5/*29* – Lüthi, Helen (Burgdorf) 4/*18*; 17/*39*

Marbach, Peter (Thun) 20/*67* – Martenet, Jean (Neuchâtel) 6/*60* – Marti, Heinrich (Glarus) 1/*19*; 3/*35*; 22/*26* – Marty, Res (Pfäffikon) 5/*7* – Maurer, Alfred (Langendorf) 11/*22* – Meier, Peter (Ennenda) 15/*14* – Meier, Viktor (Therwil) 20/*57* – Meierhofer, Marianne (Richterswil) 25/*16* – Meli, Bruno (Burgdorf) 23/*35*; 24/*47* – Meyer, Gertrud (Lausen) 1/*30*; 6/*62*; 13/*17*, *21*; 15/*2*; 24/*34* – Dr. Moser, Daniel (Bern) S 2/*30* – Moser-Roggero, Viktor (Bern) 5/*5* – Dr. Moser, Walter (Solothurn) 7/*2* – Müller, Max (Binningen) vgl. Sektionsnachrichten BL – Müller, Otto (Neuenhof) 8/*2* – Murbach, J.P. (Sumiswald) 7/*2*; 13/*2*; 23/*2*; 26/*2*

Nager, Vic (Altdorf) 7/*36*; 9/*42* – Nef, Hans (Zelg) 7/*44* – Neidhard, Paul (Basel) 6/*67*; 21/*2* – Niedermann, Heinrich (St. Gallen) 7/*20*

Oberholzer, Erna (Silenen) 23/*9* – Dr. Oggenfuss, August (Zürich) 10/*17* – Oswald, Gerhard (Schwyz) 9/*5*

Perren, Hans (Konolfingen) S 7/*55* – Pfister, Paul (Thun) 23/*39* – Pirovino, Armand (Pfäffikon) 5/*8* – Pletscher, Elisabeth (Schaffhausen) 7/*18* – Dr. Plotke, Herbert (Solothurn) 8/*5*; 11/*13* – Preisig, Verena (Etziken) 24/*29*

Raible, Barbara (Solothurn) 6/*46* – Dr. Renschler, Regula (Bern) 21/*15* – Dr. Rentsch, H.U. (Winterthur) alias David: vgl. unter Sprachecke – Römer, Fritz (Niederweningen) 20/*33* – Rose, Rolf (Magglingen) 19/*44* – Dr. Röthlisberger, Max Taschenbuch S. 6 – Ruckstuhl, J. (Zürich) 8/*2* – Rüedi, Hans (Arbon) 19/*9* – RR Rüesch, Ernst (St. Gallen) 6/*23*; 7/*5*; 24/*7*

Saurenmann, Rolf (Zürich) 20/*53* – Shimoyamada, Yasuhiko (Japan) 21/*17* – Schär, Franz (Gunten) S 12/*65* – Schär, Fritz (Kriechenwil) 17/*21* – Schärli, Josef (Unterägeri) 17/*44* – Dr. Schätti, Karl (Schaffhausen) 7/*14*; 15/*5* – Schätzle, Otto (Olten) 21/*47* – Schaub, Reto (Zollikon) 3/*38* – Schildknecht, Urs (Riedt) 3/*41*; 7/*47* – Dr. Schläpfer, Alfred (Grand-Lancy) 8/*39* – Dr. Schmid, Walter (Zürich) 11/*5* – Dr. Schneeberger, H. (Muri) 23/*33* – Schneider, Heinrich (Zürich) 20/*11* – Schmidt, Otto (Zürich) Sektionsnachrichten ZH; 9/*49*; 11/*7*; 13/*14*; 23/*27* – Schneider, Ernst 7/*21* – Schnorf, R. (Zürich) 24/*2* – Schnyder, Brigitte (Ebmatingen) 11/*15*; 17/*15* – Schudel-Henzi, Peter (Bern) 1/*6* – Schuler, Fritz (Beringen) 7/*43* – Dr. Schürch, Gerhart (Bern) 4/*5* – Schütz, Walter (Ittigen) S 2/**2* – Schwarz, Albert (Zürich) 15/*7* – Dr. Schwarzenbach, Alfred (Schiers) 3/*23*, *9*, *25*; 19/*29* – Schwab, Hans (Riehen) 7/*16* – Dr. Siegenthaler, Hermann (Zürich) Taschenbuch S. 53 – Siegenthaler, Peter (Zürich) 16/*22*; 23/*31*; 24/*39* – Spitzer, Beat (Silenen) 23/*9* – Spring, Peter (Zürich) 25/*53* –Stadelmann, Robert (Luzern) 1/*40*; 5/*21*; 9/*35* – Stadelmann Verena S 7/*60* – Staubli, Albert (Merenschwand) 7/*18* – Stibi, René (Scherzingen) 15/*13* – Stratton, Michael (Liestal) 3/*43*; 7/*42* – Dr. Stricker, Hans (Bern) 6/*8* – Dr. Strittmatter, Anton (Luzern) 10/*18*; *23*, *9*, *17* – Dr. Studer, Erich (Thun) 3/*5* – Dr. Sturzenegger, Hannes (Zollikon) 7/*16* – Sturzenegger, Urs (Freiburg) 7/*40* – Suchland, Joachim (Berlin) 20/*15*

von Tavel, Hans Christoph (Bern) S 7/*34* – Tobler, Max (Romanshorn 3/*13*; 21/*51*; 22/*13* – Trachsel, Jaroslaw (Zürich) 5/*29*; 21/*31*; 25/*25* – Tschanz, Marianne 11/*14* –Tschäni, Hans 19/*2*

Ulrich, Kurt (Basel) 9/*13*; 24/*41* – Ulrich, Emil (Küssnacht a.R.) 7/*37* – Ussejnowa, Ivetta (Moskau) 16/*7*

Vogt, German (Grenchen) 6/*26*; 9/*2* – Vontobel, Peter (Jona) 22/*20*

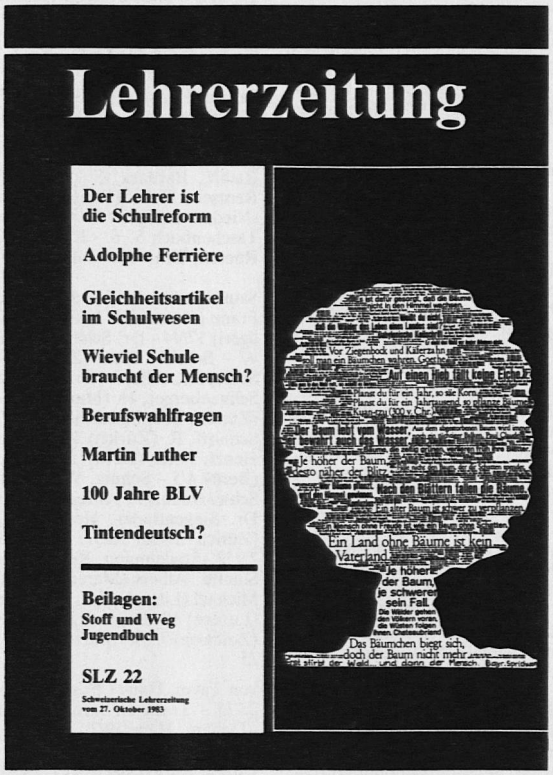
Prof. Dr. von Wartburg, Wolfgang (Unterentfelden) 6/*21*, *69*; 20/*29* – Weber, Ernst (Muri) 8/*7* – Prof. Dr. Weber, Leo (Meilen) Taschenbuch S. 17 – Weissenborn, Theodor (Landscheid) 15/*21*; 21/*53*; 25/*49* – Weiss, Heinrich (Zürich) 3/*41*; 4/*29*; 5/*45*; 6/*61*, *7*, *17*, *20*; 8/*37*; 9/*41*; 11/*49*; 16/*21*; 18/*17*; *20/49*; 21/*45*; *26/5* – Wenger, Maurice (Genf) 6/*60* – Wetter, Luise (Winterthur) 17/*15* – Prof. Dr. Widmer, Konrad (Zürich) 11/*7*; Taschenbuch S. 71 – Widmer, Rudolf (Trogen) 1/*5*; 7/*22*; 9/*50*; 12/*5*; 14/*17*; 15/*5*; 19/*45*; *20/49*; 21/*5*; 22/*29*; 24/*8*; 26/*11* – Dr. Widmer, Sigmund (Zürich) 9/*50* – Wiesner, Heinrich (Reinach) 22/*5* – Wipfli, Cornelia (Zürich) 16/*23* – Witschi, Gerhard 26/*11* – Wolfer, Ernst (Wädenswil) 15/*2*; 22/*37* – Wolff, Erika (Zürich) 5/*43* – Dr. Wyss, Heinz (Biel) 1/*12*

Dr. Zaugg,Kurt-D. (Solothurn) 13/*9* – Dr. Zürcher, Christoph (Bellmund) 5/*2* – Zürcher, Käthi (Bolligen) S 12/*65* – Zürcher, Zeno (Wabern) 6/*2* – Dr. Zweifel, Rudolf (Baden) 19/*15*

Erscheinungsdaten der «Lehrerzeitung» im Jahre 1984

1	5. Januar	6	15. März	13	21. Juni	20	27. September
2	19. Januar	7	29. März	14	5. Juli	21	11. Oktober
3	2. Februar	8	12. April	15	19. Juli	22	25. Oktober
4	16. Februar	9	26. April	16	2. August	23	8. November
5	1. März	10	10. Mai	17	16. August	24	22. November
		11	24. Mai	18	30. August	25	6. Dezember
		12	7. Juni	19	13. September	26	20. Dezember

ETNOZIROH*
NEVITKEPSREP**



* HORIZONTE
** PERSPEKTIVEN

(Wir helfen Ihnen beim Lesen)

Die «SLZ» informiert Sie alle 14 Tage vielseitig, gehaltvoll, praxisnah und kompetent über Erziehung und Bildung.
Probenummern und Abonnemente: Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01 /
Schweizerischer Lehrerverein, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03

DIE «SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG» –
EINE DIENSTLEISTUNG DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Namen und Marken – Zeichen für Qualität

Hersteller Fachhändler Schullieferanten

Aecherli AG Schulbedarf 8623 Wetzikon, Tösstalstrasse 4
Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel / Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger / Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien
Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88

knobel
● Innenausbau ● Zuger Schulwandtafeln
● Schuleinrichtungen ● Medien-Möbel
Eugen Knobel
Chamerstr. 115 · 6300 Zug · Tel. 042 21 22 38

Bolcolor-Ringordner
Bolleter AG, 8627 Grüningen
Verlangen Sie Bolleters Schulprogramm
Telefon 01 935 21 71

Grafoskop
Hellraumprojektoren von Künzler
W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel, 5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43

BSB
liefert **jeden** gewünschten Titel.
Nennen Sie uns Ihr Fachgebiet, wir informieren Sie.
Buch Service Basel Postfach · 4002 Basel · 061/239470

tobler hobby
Kindermalfarben
Fingerfarben
(gepr. Eidg. Gesundheitsamt)
Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit
St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern, Telefon 041 51 41 51

SCHREINEREI EGGENBERGER
«Rüegg»
Schulmöbel, Tische, Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

Demonstrationsapparate für den Physikunterricht
– Verlangen Sie unseren Katalog –
MSW
Metallarbeiterschule Winterthur
Zeughausstrasse 56
8400 Winterthur, Telefon 052 84 55 42

ehrbar
Schulmaterial...
vom Ringordner bis zum Kopierpapier
6311 Edlibach-Zug
Telefon 042 52 14 47

Pano
8050 Zürich
Telefon 01 311 58 66
fegu-Lehrprogramme
Wechselrahmen
Klemmleiste
Bilderschrank
Klettenstellwand

em
Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller AG
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

stego
das Gestell-System für Ordner, Bücher
STEGO, 8762 Schwanden
Telefon 058 81 17 77

Für
– Karton ab Lager
– Zeichenblöcke, -papiere und -mappen
– Archiv- und Lagerschachteln, Verpackungsbedarf
– Büroartikel aus Papier und Karton
Kartonage Felsenau, Felsenaustr. 17, 3004 Bern, Tel. 031 24 62 02

SYMA-SYSTEM
- Ausstellungsvitrinen
- Sammlungsschränke
- Anschlagtafeln
- Stellwände

SYMA-SYSTEM AKTIENGESELLSCHAFT
9533 Kirchberg, Tel. 073 31 24 31, Tlx. 883286

BIOLOGIE GREB
Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

ADMIRAL GMC
Mikroskope
Verlangen Sie detaillierte Dokumentation.
Generalvertretung für die Schweiz:
Gujer, Meuli & Co., Postfach, 8953 Dietikon

WILD HEERBRUGG Leitz
Mikroskope, Stereomikroskope, Optik und Zubehör, Mikroprojektion, Mikrotome
WILD + LEITZ AG, 8032 Zürich
Forchstrasse 158, Tel. 01 55 62 62

Hinnen Spielplatzgeräte AG
Ein Top-Programm für Turnen, Sport und Spiel
Spiel- und Pausenplatzgeräte
Verlangen Sie Prospekte und Preislisten
6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 96 21 21, Telex 78150

HERWIG WOLF AG
8307 Effretikon ZH
Telefon 052 32 24 54
Schul-Ringordner, Heft- und Zeichenmappen, Schnellhefter, Zeigetaschen, Sämtl. Spezialanfertigungen in Karton, Pressspan und PVC

Ihr Partner für Lehrmittel
Kümmerly + Frey
Hallerstrasse 6, 3001 Bern,
Telefon 031-24 06 66/67

Wiederholte Werbung ist erfolgreicher! Diese Kollektivseite erscheint in jeder 2. Ausgabe. Verlangen Sie Unterlagen beim Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01.

PR-Beiträge

Auf nur 27,5 cm 80 Dias geordnet

Nach dem LKM-Magazin für 60 Dias ist jetzt auch das 80 Dias fassende Magazin eingetroffen. Es hat bei gleicher Länge 60% mehr Fassungsvermögen, und dadurch sparen Sie Platz. Die Dias werden numerisch eingeordnet und sind verschüttgesichert untergebracht. Das Magazin kann auf den Kopf gestellt werden, kein Dia mehr fällt aus seinem Fach. Das LKM-System ist universell, es gestattet das Aufbewahren und Projizieren von Dias unterschiedlicher Rahmung bis zu einer Dicke von 2 mm. Auch passt das neue System problemlos zu den Stapelbehältern des Gemeinschaftsmagazin-Systems.

Verlangen Sie Prospekt und Dokumentation über die LKM-Magazine für 60 oder 80 Dias bei der Leitz-Generalvertretung in der Schweiz, Petraglio & Co. AG, 2501 Biel, Telefon 032 23 12 77 oder bei Ihrem Fotofachhändler.

Bastelidee für Wandbehang

Material für Kinderwandbehang

- Grundfläche aus verstärktem Jutestoff
- Lederresten für leuchtende Figuren
- Klebstoff «Balco Vap-Spray»
- Grundmass etwa 0,80×1,30 m

Sämtliches Bastelmaterial ist bei Bally AG, Schuhfabrik, 6467 Schattdorf, erhältlich.

Prof. Dr. Max Thürkauf

Christuswärts

Auflage: 10 000, 144 Seiten, Fr. 11.–

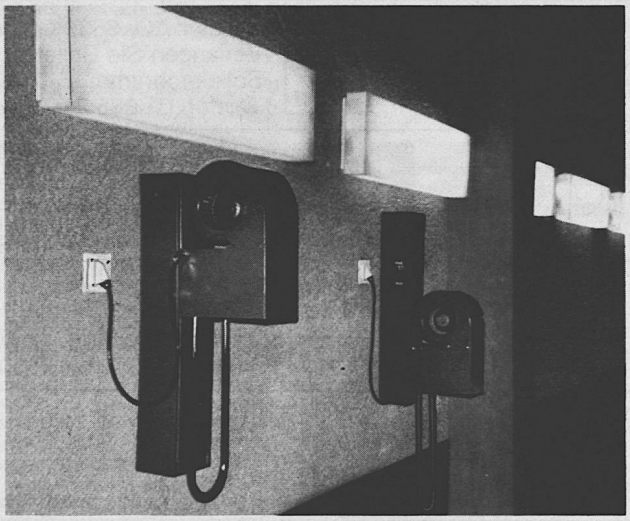
In allen Kulturen wurde in der Reihenfolge Wer – Was – Wie gefragt: Wer hat die Welt erschaffen? – Was hat Gott erschaffen? – Wie hat Gott erschaffen? In der modernen Naturwissenschaft ist die Reihenfolge umgekehrt worden, es wird zuerst nach dem Wie gefragt und dann wird vor lauter Messen, Zählen, Rechnen und Machen das Was und das Wer vergessen. So entstand die auf das Wie und dessen «Know-how» reduzierte Naturwissenschaft, die bald zur Gottlosigkeit des Materialismus entartete, der mit der geistig armseligsten aller Welterklärungen vorlieb nehmen muss, mit der Theorie des Zufalls. In diesem Buch zeigt uns ein Insider die Schwächen dieses Systems. Max Thürkauf ist Professor für physikalische Chemie an der Universität Basel; als Naturwissenschaftler war er in der Atomforschung tätig und ist als Miterfinder einer Anlage zur Herstellung von schwerem Wasser hervorgetreten. In einer Damaskusstunde hat er das Verhängnis des Hochmuts durchschaut und die Manipulierbarkeit von Wissenschaft und Technik durch verbrecherische Elemente bis zur Selbstvernichtung erkannt.
Mit der ganzen Leidenschaft des Forschers fragt er wieder nach dem Was und dem Wer, nach dem Sinn des Ganzen; er entdeckt die Schönheit der Schöpfung, die kausalen Zusammenhänge und vor allem ist er bestrebt, das Geheimnis der Schöpfung aus ihrer Zielstrebigkeit zu erklären. So gelingt es ihm in diesem Buch, denen, die an Gott glauben, jene Argumente zu liefern, die sie in einer verblendeten Welt so dringend brauchen und hilft, die Naturwissenschaft wieder zu einem Weg zu machen, der zu Gott führt. Max Thürkauf wird mit «Christuswärts» die junge Generation wieder für Gott begeistern, der allein unserem Leben Sinn und Richtung gibt.

Christiana-Verlag

8260 Stein am Rhein, Telefon 054 8 68 20, Telex 76609

Haartrocknungs-Anlagen

für den Bäder- und Schulhausbau usw.



Drei Modelle von 2 kW bis 25 kW Leistung

KONETH Apparatebau

8180 Bülach, Hertiweg 1, Tel. 01 860 38 11

Lehrerzeitung

Ich abonniere die «Schweizerische Lehrerzeitung»

☐ Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Ich bin nicht Mitglied des SLV

Einsenden an:

Zeitschriftenverlag Stäfa
8712 Stäfa

oder

Sekretariat SLV
Postfach 189
8057 Zürich

Bestellschein

Name: _____

Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Abonnements